Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 655. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 20. September 1887.**

Böhmen nach den Wahlen.

Im Bereiche der Wenzelskrone sind in der jüngsten Zeit die Ergänzungswahlen vollzogen worden, welche durch die Erledigung einiger Mandate und den Austritt der deutschen Abgeordneten nothwendig geworden waren. Die Wahlen sind so ausgefallen, wie der aufmerksame Beobachter sie voraussagen mußte. Die Deutschen stehen den Czechen schroff und unversöhnlich gegenüber. Bei den Ergänzungswahlen aber war schlechterdings ein deutscher Gewinn ausgeschlossen. Es blieb den Deutschen als höchster Triumph nur die Behauptung ihrer bisherigen Plätze übrig. Diesen Erfolg haben sie nicht vollständig erreicht. Einige Mandate sind ihnen verloren gegangen, andere sind in den Besitz von Deutschen zweifelhaften Schlages gelangt. Vielleicht kann man darüber streiten, ob es von den Deutschen weise gewesen ist, ihren Austritt aus dem böhmischen Landtage zu erklären. Eine Politik der Enthaltsamkeit ist immer ein zweischneidiges Schwert; zumeist aber gerichtet gegen diejenige Partei, welche sich dieser Waffe bedient. In den seltensten Fällen kann sie bis zum äußersten Ziel verfolgt werden. Regelmäßig sind die Parteien an irgend einem Punkte genöthigt, in die politische Arena zurückzukehren und ihr bisheriges Verhalten zu verleugnen. Wir fürchten, daß den Deutschen in Böhmen dieses Schicksal nicht erspart bleiben wird. Ueber kurz oder lang werden sie zweifelsohne veranlaßt werden, wieder auf die Politik platonischer Proteste zu verzichten und auf dem Boden der verordneten Gesetzgebung das zu erwirken, was ihnen erreichbar ist.

Allein konnte man den Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage durch die hochgradige Gereiztheit der gegenüberstehenden Nationalitäten, durch die offenkundige Ungerechtigkeit, deren sich die czechische Majorität schuldig machte, erklären, so findet in Deutschland die weitere Haltung der Minderheit in Böhmen kaum ausreichendes Verständniß. Auch in Preußen ist es vorgekommen, daß eine große Partei sich vom politischen Schauplatz zurückzog. Man erinnert sich, daß nach Vollendung der Contrerevolution im Jahre 1850 die gesammte Demokratie sich der Theilnahme an dem öffentlichen Leben des Vaterlandes enthielt; allein die Demokratie ging weiter, als die Deutschen in Böhmen gegangen sind. Sie enthielt sich nicht nur der Mitarbeit im Parlament, sondern sie lehnte jede Betheiligung an den Wahlen ab, und sie beobachtete fest und mannhaft diese Haltung, bis ihr der Sieg beschieden war. Erst nachdem eine „neue Aera" herangebrochen war, trat die liberale Partei in Preußen wieder an die Wahlurne und nahm wieder am Parlamentsleben theil, und doch hätte in den fünfziger Jahren die Demokratie immerhin einen Kampf mit der Reaction bei den Wahlen wagen dürfen, ohne von vornherein an ihrem Siege zu verzweifeln. Sie hätte die Hoffnung nicht aufzugeben brauchen, daß eine größere Mehrheit, als ihr in dem aufgelösten Hause beschieden war, aus der Wahlurne hervorgegangen wäre. Wie anders die Deutschen in Böhmen! Sie haben niemals erwarten können, daß sie bei den Wahlen einen Gewinn davon tragen. Diese Möglichkeit war von vornherein ausgeschlossen. Dagegen mußten sie mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß im Laufe der Zeit die Energie, die Beharrlichkeit, die Ueberzeugungstreue der deutschen Wähler, wenn nicht erschüttert, so doch außerordentlich abgeschwächt würde angesichts der Unmöglichkeit eines Erfolges. Schon jetzt bei der ersten Belastungsprobe des Nationalgefühls hat sich herausgestellt, daß die Wahlbetheiligung allenthalben eine außerordentlich geringe gewesen ist. Sie wird mehr und mehr hinschwinden, je häufiger sich die Wahlen wiederholen. Das Ende dieser Abstinenz-Politik kann kein anderes sein als ein maßloser Triumph der czechischen Mehrheit.

Nun werden die Führer der deutschen Partei in Böhmen immerhin mit ihrem Erfolg zufrieden sein, denn die Zahl der verlorenen Mandate ist verhältnißmäßig klein, obgleich in diesem Falle die Zahl selbst weniger ins Gewicht fällt, als der Verlust an sich. Welches aber wird ihre Haltung in Zukunft sein? Bei dem vorherrschenden Einfluß der „schärferen Tonart" ist die Antwort natürlich, daß die Deutschen um keinen Preis das Prager Landtagsgebäude wieder betreten werden, ehe ihre Wünsche voll erfüllt sind. Eine Nachgiebigkeit ist um so weniger zu erwarten, als schon der Gedanke eines Compromisses in einem ganz unwesentlichen Punkte zu einem förmlichen Ketzergericht gegen den langjährigen und hochverdienten Abgeordneten des Tetschener Stadtbezirkes geführt hat. Dr. Ruß, einer der besten Deutschen in Böhmen, ist von den Deutschen nicht wieder gewählt worden. Eine solche Unduldsamkeit muß um so härter und ungerechter erscheinen, als die Deutschen in Böhmen sonst gegen andere Richtungen, welche mit dem Liberalismus nichts gemein haben, die höchste Nachsicht zu üben wissen. Beispielsweise haben die Männer vom Schlage eines Schönerer nicht zu besorgen, daß sie von den Deutschen im Bannkreise des böhmischen Löwen nachhaltigen Widerstand erfahren würden. Im Gegentheil, selbst hervorragende Führer der deutschen Partei nehmen bisweilen keinerlei Anstand, nach der Pfeife des Abgeordneten für Zwettl zu tanzen. Bei dieser Richtung der deutschen Abgeordneten zum Prager Landtage ist nicht zu erwarten, daß sie nunmehr die gesetzgeberische Thätigkeit wieder aufnehmen würden, vielleicht unter dem Vorbehalte, bei einem passenderen Anlasse neuerdings ihren Austritt zu erklären. Sie werden der Landtagsstube fern bleiben, folglich werden ihre Mandate abermals cassirt, folglich abermals Neuwahlen ausgeschrieben werden und, wenn nicht Wunder geschehen, so wird mittelst dieser systematischen Decimirung der Deutschen die czechische Herrschaft im böhmischen Landtage dauernd gesichert und stetig befestigt.

Wir können nur beklagen, daß die gemäßigten Elemente in der deutschen Partei die Herrschaft an die „schärfere Tonart" haben abtreten müssen; denn die Politik ab irato hat noch nirgends zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Ueberhaupt werden die besonnenen Kreise unter den Deutschen in Böhmen sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß schließlich die czechische Nation nicht mindere Rechte auf ihr Sprache hat wie die Deutschen auf die deutsche. Als Staatssprache wird die deutsche in Oesterreich immer anerkannt werden müssen, weil sie die einzige Cultursprache ist, welche die zahlreichen Nationalitäten der habsburgischen Monarchie in der Verwaltung und in der Armee vereinigen kann. In dem einzelnen Lande erscheint es kaum als eine Ungerechtigkeit, die verschiedenen Landessprachen als gleichberechtigt zu betrachten und zu behandeln. Die Deutschen im Reich haben immer ihre Brüder in Böhmen mit Staunen gefragt, warum denn der Deutsche nicht die czechische Sprache erlernen wolle, um in ganz Böhmen ein Feld für seine Thätigkeit zu haben. Wir haben immer die betrübende Antwort erhalten, wenn der Deutsche erst czechisch lernt, so sei er in wenigen Jahren czechisirt. Es wäre beklagenswerth, wenn die deutsche Cultur, die deutsche Sprache, die deutsche Gesinnung nicht widerstandsfähiger wäre, als dieses Mißtrauen zu besagen scheint. Es wäre schmachvoll, wenn die Czechen mit Recht eines treueren Nationalgefühls sich rühmen dürften als die Deutschen. Allein wir vermögen jenen Anschauungen keine Berechtigung zuzuerkennen; denn wir haben die Probe auf das Exempel in der Schweiz gemacht. Warum verleugnet denn der deutsche Schweizer seine deutsche Gesinnung nicht, wenn er in anderen Theilen der helvetischen Republik französisch oder italienisch sprechen muß? Sollte der Deutsche in czechischen Bezirken nicht czechisch amtiren können, ohne seine nationale Gesinnung zu verleugnen? Können nicht gut altdeutsche Richter in Elsaß-Lothringen französische Zeugen französisch vernehmen? Wir glauben auch inmitten der nationalen Kämpfe, welche bisweilen über das Ziel hinausschießen, sollte des Wortes von Lessing nicht vergessen werden: „Nur muß der Knorr den Knubben hübsch vertragen!"

Und weiter will es nicht überflüssig erscheinen, den Männern der „schärferen Tonart" an's Herz zu legen, nicht frivol mit dem Gedanken einer Vereinigung Deutsch-Böhmens mit dem Deutschen Reiche zu spielen. Man begegnet dieser Idee gar nicht selten in böhmischen Landen; aber man wird niemals Gegenliebe bei den Deutschen aus dem Reiche gefunden haben. Soweit die Grenzen des deutschen Vaterlandes reichen, giebt es keinen ernsten Politiker, keinen treuen Patrioten, welcher einen solchen Gedanken anders als mit einem Achselzucken abweisen würde. Ein solcher Gedanke ist in Deutschland nicht einmal discutabel. Deutschland gehört, wie Fürst Bismarck gesagt hat, zu den „saturirten" Staaten, zu jenen Staaten, welche neue Erwerbungen weder wollen, noch ertragen können. Eine solche Erwerbung in Böhmen aber auch nur in weiter Ferne in Aussicht zu nehmen, wäre eine Felonie gegen die verbündete habsburgische Monarchie. Aus diesem Grunde steht die deutsche Nation den Wahlen ihrer Stammbrüder in Böhmen nicht mit jener rückhaltlosen Theilnahme gegenüber, welche auf allen Gebieten der Cultur sonst denselben gern entgegengebracht wird. Auch im Kampf der Nationalitäten ist Mäßigung geboten, und vor allem ist es nothwendig bei einer Politik, welche sich auf dem Boden der Wirklichkeit erhalten will, des Wortes aus Jesus Sirach zu gedenken: „Was Du thust, bedenke das Ende."

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Septbr. [Zu den Unglücksfällen in den Alpen.] In den Kreisen der alpinen Sportsmen herrscht jedes Mal eine gelinde Aufregung, wenn sich die Tagespresse mit der außerordentlichen Leichtfertigkeit beschäftigt, welche zahlreiche Touristen Jahr für Jahr in den Tod treibt. Wie der vorige, so hat auch der diesjährige Sommer eine solche Reihe von Unglücksfällen zu verzeichnen gehabt, daß die öffentliche Meinung nicht umhin konnte, nach den Gründen dieser betrübenden Erscheinung zu forschen. Auch wir haben vor einigen Wochen an dieser Stelle die Ausartung des Alpinismus einer ernsten Betrachtung unterzogen, und unsere Auslassungen sind von einer Reihe anderer Preßorgane, — theils gebilligt, theils bekämpft — abgedruckt worden. Neuerdings bringt das Organ des deutschen und österreichischen Alpenvereins einen Aufsatz „Zu den Unglücksfällen in den Alpen" aus der Feder von Theodor Kellerbauer in Chemnitz. Der deutsche und österreichische Alpenverein ist die größte und angesehenste Verbindung der Touristen. Sein Organ kommt in weite Kreise, und die Betrachtungen des Herrn Kellerbauer werden deshalb geeignet sein, die Anschauungen der Alpinisten zu beeinflussen. Aus diesem Grunde halten wir es für angemessen, zu denselben ebenfalls Stellung zu nehmen. Der Autor wendet sich zunächst gegen die ihn befremdende Erscheinung, daß sich die Tagespresse so viel mit den Unglücksfällen in den Alpen beschäftige, während sie doch von den Unfällen auf dem Gebiete des Reit-, Fahr-, Segel- und Rudersports lediglich berichterstattend Notiz nehme. Dieser Vorwurf ist schwerlich gerechtfertigt; denn so oft die Tagespresse in die Lage kommt, die Ursachen dieser Unfälle ergründen zu können, und so oft dieselben in unverantwortlicher Leichtfertigkeit zu finden sind, wird sie mit Verurtheilung und Warnung sicherlich nirgends zurückhalten. Gerade bei denjenigen Unglücksfällen in den Alpen aber, welche neuerdings besonderes Aufsehen erregt haben, wurde auch von fachmännischer Seite ernst gerügt, daß nur eine Uebertreibung des Sportes vorliege, für welche es keinerlei Rechtfertigung gebe. Wenn nun die Tagespresse an der Hand derartiger Beispiele ihre Leser vor der Nachfolge warnt, so erfüllt sie nur ihre Pflicht. Allerdings giebt es eine Reihe von tüchtigen Bergsteigern, welche in den Alpen der Wissenschaft zu nützen suchen. Indessen in den meisten Fällen ist lediglich eine eitle Renommisterei die Ursache besonderer Kraftstücke, welche weder der Wissenschaft noch überhaupt irgend einem Zweige der Cultur Dienste leisten. Es ist gewiß zu billigen, wenn der Bergsteiger im Genuß der freien Natur seine Gesundheit festigt, seine Kraft stählt, seinen Geist erhebt; allein dazu bedarf es nicht der Herausforderung der Elemente unter Umständen, welche einen Unglücksfall wahrscheinlich machen. Wenn auch Herr Kellerbauer behauptet, daß schon in einem Kampfe mit der gewaltigen Natur Geist und Körper erstarke, daß auch hier nicht blos Siege, sondern auch Niederlagen nothwendig vorkommen und daß der Unterlegene als Opfer der gewaltigen Elementarkräfte fällt, die ihm gegenüberstehen, so ist dieses Opfer doch nur in den seltensten Fällen des Preises werth; denn jedes Opfer erhält einen moralischen Werth erst durch den Zweck, für welchen es gebracht wird. Der Thor, der sich in die Glashütte an das siedende Element begiebt, um zu sehen, wie weit er die Hitze vertrage, und der, wenn er in frivoler Leichtfertigkeit diesem Scherz zum Opfer fällt, erliegt ebenfalls den gewaltigen Elementarkräften; aber kein Mensch wird seinem Vorgehen auch nur ein Wort des Bedauerns oder der Entschuldigung widmen. Nun macht Herr Kellerbauer auch den Führern den Vorwurf, daß sie recht oft, weniger um ihre Pflichten zu erfüllen, als um Taxen zu gewinnen, ihres Amtes walten. Wir glauben, daß diese Bemerkung, gerade von Seiten eines erfahrenen Alpinisten, ungerecht erscheint. Die meisten Führer sind doch auf die Gewinnung ihrer Taxen angewiesen. Sie sind keine reichen Leute, sie leben von ihrem schweren und gefährlichen Gewerbe, und die außerordentliche Opferfreude, welche sie in demselben thätig bewähren, verdiente eher eine rückhaltlose Anerkennung als eine so abfällige Seitenbemerkung. Wenn endlich Herr Kellerbauer meint, man möge dem Sport des Bergsteigens jene Freiheit lassen, welche man anderen Sportzweigen nie beschränkt habe, auch auf die Gefahr hin, daß einzelne sich derselben zu ihrem Schaden bedienen, so vergißt der Autor, daß es sich hier nicht lediglich um den Einzelnen, welcher verunglückt, handelt, sondern auch regelmäßig um eine Reihe hinterbliebener Familien, besonders gerade Familien von Führern, welche, ernst von dem Unternehmen abgemahnt, nur unter dem Hochdruck von Vorwürfen der Feigheit der Verwegenheit ihre Dienste geliehen haben; ferner aber, daß derartige Unglücksfälle gleichzeitig auf eine Reihe von anderen Personen nachtheilig einwirken können, besonders auf Führer, welche veranlaßt werden, mit eigener Lebensgefahr die verunglückten Personen oder deren Leichen an gefahrvollen Stellen aufzusuchen. Auch wir sind weit entfernt, irgendwelche polizeilichen Eingriffe in das Touristenwesen zu billigen. Wir halten eine solche Bevormundung, wie sie anscheinend ein österreichischer Ministerial-Erlaß in Aussicht nimmt, für vollkommen verfehlt; um so mehr aber erachten wir es für die Sache der Alpenvereine und ihrer Organe, die Frivolität im Alpinismus in jeder Weise zu bekämpfen, nicht aber derselben eine Beschönigung oder gar, wenn auch unfreiwillige, Förderung angedeihen zu lassen.

[Ueber die Ankunft des Grafen Kalnoky] in Friedrichsruh schreibt der „Hamb. Corresp.:

Der Reichskanzler hatte sich kurz vor Ankunft des Zuges mit dem Grafen Herbert Bismarck und dem Geheimrath Rottenburg auf dem Bahnhofe eingefunden und erwartete den Grafen Kalnoky auf dem Perron. Fürst Bismarck konnte nicht sogleich den Wagen, in welchem Graf Kalnoky saß, finden und fragte ungeduldig den Schaffner, wo der Graf sei. „Da hinten," sagte der Schaffner. „Na, doch nicht II. Klasse?" fragte Fürst Bismarck. Inzwischen war Graf Kalnoky schon dem Wagen entstiegen und kam auf den Fürsten zu, welcher ihn durch einen Händedruck begrüßte. Sämmtliche Herren fuhren sodann nach dem Fürstenhause, wo Kalnoky als Gast des Fürsten unter einem Dache mit diesem Wohnung nahm. Graf Herbert Bismarck ist am 14. Morgens in Friedrichsruh angekommen; wie lange derselbe dort bleiben wird, ist noch nicht bekannt, doch darf es als ziemlich sicher betrachtet werden, daß der Reichskanzler bis nach Neujahr und vielleicht gar noch bis in den Frühling hinein in Friedrichsruh verbleiben wird. Die Fürstin Bismarck ist ebenfalls in Friedrichsruh anwesend. Die gräflich Rantzau'sche Familie, welche der Fürst mit Vorliebe um sich hat, wird in nächster Zeit erwartet. Das Aussehen des Reichskanzlers weist auf Wohlbefinden, sein Gang ist rasch und elastisch.

[Zur Frage der Verlängerung der Legislatur-Periode] nehmen nun auch die officiösen „Berl. Pol. Nachr." das Wort. Sie schreiben:

In der Presse verschiedener Parteien wird die Frage der Verlängerung der Legislatur-Periode besprochen. Nach dem Gesammteindruck dieser Erörterungen gewährt es den Anschein, als ob innerhalb der Mehrheitsparteien des Reichstages, wie des Preußischen Abgeordnetenhauses Uebereinstimmung sowohl darüber besteht, daß eine Verlängerung der Legislatur-Periode im Reiche, wie in Preußen geboten ist, und daß beide Maßregeln in den nächsten parlamentarischen Campagnen nöthigen Falls aus der Initiative der bezeichneten gesetzgebenden Körperschaften ins Werk gesetzt werden sollen. Es handelt sich also zunächst um die Stellungnahme der politischen Parteien und ihrer parlamentarischen Vertretung zu der Frage; in diesem Stadium der Sache liegt für die verbündeten Regierungen noch kein Anlaß, in eine Erwägung dieser Frage einzutreten oder Entschließungen über dieselbe zu fassen. Uebrigens ist der Standpunkt der verbündeten Regierungen bereits in der Verfassungsänderungsvorlage von 1880, welche u. A. eine Verlängerung der Legislatur-Periode vorsah, zum Ausdruck gebracht. Umstände, welche auf eine Aenderung dieser Auffassung schließen ließen, liegen nicht vor; die Gründe aber, welche damals schon zu dem Vorschlage einer Verlängerung der Wahlperiode führten, sind inzwischen nur um so stärker geworden.

[Nach dem neuen Zuckersteuergesetz] ist es den Zuckerfabrikanten und Raffinadeuren gestattet, inländischen Zucker gegen Steuervergütung in hierzu bestimmten öffentlichen oder unter amtlichem Mitverschluß stehenden Privatniederlagen mit der Maßgabe niederzulegen, daß der Zucker binnen zwei Jahren gegen Zurückerstattung der darauf gewährten Steuervergütung in den freien Verkehr zurückgenommen werden darf. In welchem Umfange von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht wird, ergiebt sich aus folgenden Angaben für den Monat August d. J.: Es sind in diesem Monat 8348 Doppelcentner Rohzucker und 10 564 Doppelcentner Raffinade mit dem Anspruch auf Steuervergütung zur Aufnahme in öffentliche oder zugelassene Privatniederlagen abgefertigt, ferner aus diesen Niederlagen 54 042 Doppelcentner Rohzucker und 2224 Doppelcentner Raffinade gegen Erstattung der Steuervergütung in den freien Verkehr zurückgeführt und endlich 1350 Doppelcentner Rohzucker und 4166 Doppelcentner Raffinade aus den Niederlagen direct ins Ausland ausgeführt.

[Betreffs der Militärpflicht der Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamtes] sind dem Vernehmen nach neuerdings einige Aenderungen eingetreten. Im § 9 der deutschen Wehrordnung heißt es nur: „1) Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamtes, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. 2) Giebt der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamte für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Restes seiner activen Dienstzeit wieder eingezogen werden." Die Festsetzung des Zeitraumes für die Einübung mit den Waffen ist also dem freien Ermessen der zuständigen Militäroberen überlassen. Während nun bisher eine sechswöchige Uebung als kürzere Einübungszeit galt, werden neuerdings, um den Volksschullehrern eine gründlichere und mehr abgeschlossene militärische Ausbildung zu Theil werden zu lassen, die Betreffenden mit den Ersatzreservisten zu einer zehnwöchigen Uebung herangezogen. Hierbei ist zu beachten, daß nach den vom Kaiser unter dem 31. August 1880 genehmigten „Ergänzungen und Aenderungen der Wehrordnung vom 28. September 1875" die wegen hoher Loosnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve 1. Klasse überwiesenen Volksschullehrer &c. nicht als Uebungspflichtige ausgewählt werden dürfen. Während weiter bisher hier und da den an nichtöffentlichen Schulen wirkenden Lehrern &c. die Vergünstigung einer kürzeren Dienstzeit nicht gewährt wurde, soll zufolge Anordnung des Kriegsministeriums jetzt auch solchen Lehrern, wenn sie die Berechtigung zur Anstellung an einer öffentlichen Schule haben, aber ohne eigene Verschuldung eine öffentliche Schulstelle noch nicht bekleiden, diese Vergünstigung zu Theil werden. Denjenigen Lehrern, welche der Militärpflicht genügt haben und also zur Uebung mit der Waffe wieder einberufen werden können, ist zu empfehlen, sich als Feldlazareth-Inspectoren oder Feldlazareth-Rendanten ausbilden zu lassen. Nach einer Cabinetsordre vom 3. September 1874 sind Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Uebungen bei den Friedens-

lazarethen an Stelle der Uebungen mit der Waffe einzuberufen und für den Sanitätsdienst auszubilden. Da nun die Lehrer, welche ihrer Militärpflicht genügt haben, zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören, so ist auch nach einem im Jahre 1882 an die Berliner Schuldeputation ergangenen Erlaß des Kriegsministeriums gegen deren eventuelle Einziehung zu vorbezeichneten Uebungen bei den Friedenslazarethen nichts einzuwenden, „sofern die Betreffenden zu einer derartigen Verwendung für den Kriegsfall bereit sind und die entsprechende Qualification besitzen". Die Ausbildung erfolgt in einem Garnisonlazareth, und nach beendetem Cursus ist eine schriftliche und mündliche Prüfung zu bestehen, welche von dem Chefarzt und dem Lazareth-Inspector abgehalten wird. Die Corpsintendantur stellt auf Grund der Prüfung das Qualificationszeugniß aus, und der Betreffende wird von jeglichem Dienste mit der Waffe entbunden.

[Ueber einen Eisenbahnzusammenstoß] in Johannisthal wird der „N.-Z." geschrieben: In den frühen Morgenstunden herrscht auf Bahnhof Johannisthal ein lebhafter Rangierdienst, der zu jetziger Herbstzeit durch die fallenden Nebel nicht unwesentlich erschwert wird. Es müssen auf dem engen Bahnhofe und zwar auf den Geleisen, wo die Personenzüge fahren, zwei Güterzüge Nr. 2315 vom Nordring kommend und 2305 vom Görlitzer Bahnhof „zusammengeworfen" werden; der so rangirte, fast immer über 100 Achsen zählende Zug muß die Wagen, welche nach Kunheim's Fabrik bestimmt sind, auf das Anschlußgeleise abstoßen resp. die dort fertiggestellten Wagen abholen. Am Sonnabend Morgen waren alle diese Manöver bei starkem Nebel schon vollendet, das Signal zur Abfahrt für den Güterzug gegeben und das Einfahrtsignal für den Berlin-Kottbuser Personenzug, der um 5 Uhr 18 Min. eintrifft, gegeben, als plötzlich der sich in Bewegung setzende Güterzug in der Mitte zerriß und einen Theil seiner Wagen stehen ließ. Der Führer des einlaufenden Personenzuges, der von der Verspätung des Güterzuges, welcher schon um 4 Uhr 59 Min. abfahren soll, keine Ahnung hatte, auch durch den Nebel die im Wege stehenden Wagen nicht sehen konnte, wurde zwar durch einen ihm entgegen laufenden Bahnwärter gewarnt, konnte jedoch einen Zusammenstoß nicht verhindern, durch welchen die beiden letzten Wagen, eine „Lore" und ein Packwagen, arg verletzt wurden. Der ersteren wurden die Puffer abgerannt und sie förmlich auf den Vorderwagen hinaufgeschoben, bei welchem sie wiederum Puffer, Hinter- und eine Seitenwand abriß. Beide Wagen waren unbeladen. Die Locomotive mußte, ihrer Puffer beraubt, sonst nur wenig verletzt, ausspannen. Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, nur wurden die Passagiere des Personenzuges, namentlich die der vierten Klasse, arg zusammengeschüttelt.

[Ein Buchmacher-Proceß,] der sich nahezu durch zwei Jahre hindurch geschleppt hat, kam am Sonnabend vor der ersten Strafkammer am Landgericht II zum endgiltigen Austrag. Zu der Zeit, als das Buchmachen in Deutschland noch als ein erlaubtes Gewerbe angesehen wurde, gehörte der Rentier Henry Reader aus London zu den bekanntesten Buchmachern. Als das Buchmachen verboten und bestraft wurde, da gehörte Reader auch zu der ersten Gruppe von Buchmachern, die dem Strafgesetze unter dem Gesichtspunkte des verbotenen gewerbsmäßigen Glücksspieles zum Opfer fiel. Ebenso gehörte Reader zu denjenigen Besuchern der Rennplätze, welche von Gendarmen und Polizisten als „bekannte Buchmacher" besonders scharf observirt und demgemäß oft angezeigt wurden, was später zur Erhebung von drei verschiedenen Anklagen führte, von denen jede einzelne eine ganze Serie von Fällen umfaßte. In jedem Termine gestand Reader zu, daß er auf den Rennplätzen, die er nicht allein in Deutschland, sondern auf dem ganzen Continent besuche, Wetten hatte, aber er thue das nur mit Bekannten und Freunden. Der Charakter der Gewerbsmäßigkeit sei bei ihm vollständig ausgeschlossen, seine Mittel erlaubten ihm, seiner Passion für den Rennsport zu folgen, er verfüge nicht allein über ein beträchtliches Baarvermögen, sondern sei auch Besitzer von zwei Häusern in London und habe eigene Pferde auf den Rennplätzen zu laufen. Auf Grund der eingeholten Auskünfte über seine Vermögenslage erfolgte in der einen Anklage schon vor zwei Jahren die Freisprechung des Angeklagten, die beiden anderen Anklagen, in denen es sich um ganze Gruppen von Angeklagten handelte, zogen sich endlos in die Länge. Bald fehlte Reader in den angesetzten Terminen ohne Entschuldigung, weil er sich im Auslande befand, bald sandte er triftige Entschuldigungen ein, die eine Vertagung rechtfertigten. Seine Sache wurde daher von der der anderen Angeklagten getrennt, im letzten Termine aber beschlossen, den Angeklagten zu verhaften, sobald er sich auf einem deutschen Rennplatze blicken lasse. Diese Verhaftung hat nun freilich nicht erfolgen können, aber der Angeklagte hat sich zu dem am Sonnabend neu angesetzten Termine, zu dem er gerichtsseitig gar nicht geladen war, auf Ladung seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, freiwillig gestellt. In dem Termine zum Sonnabend wurden die beiden noch schwebenden Anklagen verbunden. Der Vertheidiger berief sich auf die bei den Acten der Vorprocesse liegenden Auskünfte, in Folge dessen mußten die in den verschiedensten Gerichtsschreibereien liegenden Acten mühselig zusammengesucht werden. Der ungünstigen Auskunft eines Londoner Detectivs standen sehr günstige Auskünfte aus Deutschland gegenüber, darunter eine des Bankhauses Jaques und Securius, bei welchem der Angeklagte ein namhaftes Depositum besitzt. Unter diesen Umständen stellte der Staatsanwalt die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim, und diese lautete auf Freisprechung. Gegen den Kaufmann Johannes Meyer aus Wandsbeck, der in die eine Anklage verwickelt und trotz erfolgter Ladung nicht erschienen war, wurde dagegen der Erlaß eines Haftbefehls beschlossen.

• **Berlin**, 18. September. [Berliner Neuigkeiten.] Gegen den Rechtsanwalt Dr. Bahn, der sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindet, ist jetzt, der „Gerichts-Chronik" zufolge, die Voruntersuchung geschlossen und Anklage erhoben worden. Dieselbe lautet auf Vergehen oder Verbrechen im Amte, wiederholte Unterschlagung und wiederholten Betrug. Die Anschuldigung des Meineides, wegen welcher zur Zeit die Verhaftung erfolgte, erweist sich als unbegründet, weshalb die Aburtheilung des Angeschuldigten nicht durch das Schwurgericht, sondern durch die II. Strafkammer erfolgt.

Einen langwierigen Heilungsproceß hat der frühere Hotelbesitzer Holtfeuer durchzumachen, welcher bei dem Nobiling'schen Attentat vor neun Jahren verwundet wurde. Der Kiefer sondert noch immer Knochensplitter aus. Gestern entfernte der Arzt wieder einen solchen. Der Splitter hatte ganz scharfe Ränder und war wie Metall oxydirt. Die heftigen Schmerzen ließen nach dieser Ausscheidung nach.

Der indische Rajah Sei Khengarji und dessen Bruder Prinz Koomar Sei Koloobha, welche einige Zeit in Berlin zu bleiben gedachten, haben leider durch eine aus der Heimath hierher gelangte Trauerbotschaft, welche den Tod eines nahen Verwandten meldete, sich veranlaßt gesehen, bereits nach dreitägigem Aufenthalte Berlin wieder zu verlassen und mit kurzem Aufenthalte in Wien die Rückreise nach Indien anzutreten.

Frau Eckardt, die Mörderin ihrer beiden Kinder, wurde gestern Vormittag um 9 Uhr mittels Kopp'schen Krankentransportwagens zu Moabit nach der Gefangenenstation der Königlichen Charité gebracht. Das schwarze Haupthaar war glatt nach hinten gekämmt, kurzgeschnittene Haare bedeckten die Stirn. Die Gestalt ist von mittlerer Größe, hager und schwächlich; man traut ihr die gräßliche That kaum zu, wenn man nicht in die unheimlich flackernden schwarzen Augen sieht, die bald blitzend, bald theilnahmslos aus dem fahlen, blaßgelben Gesicht herausschauen. Nachdem sie auf einem Stuhl Platz genommen, beantwortet sie die vorgelegten Fragen mit hauchender Stimme, da anscheinend die Stimmbänder verletzt sind. Nur unverständlich kommen die Worte hervor; der Hals steckt noch steif in einem Wattenverband. Ihre Antworten schreibt sie alsdann mit schöner, fester Handschrift auf ein Stück Papier; dieselben lauten sehr bestimmt, und sehr genau vermag sie die Zeiten und ihre Familienverhältnisse anzugeben. Während der Pausen haftet ihr Blick nachdenklich und großes Interesse verrathend an nichtigen Gegenständen; dann faltet sie die Hände wie zum Gebet, undeutliche Worte lispelnd, dann fährt sie sich mit beiden Händen über den Kopf, die Fragen, ob sie Kopfschmerzen habe, bald mit ja, bald mit nein beantwortend. Nachdem sie eine Zeit lang das mit einem Heftpflaster verbundene linke Handgelenk betrachtet, löst sie behutsam das Pflaster und stiert auf die etwa einen Zoll lange Schnittwunde, die über die Pulsader geht und bereits vernarbt ist; dabei schüttelt sie bewegt den Kopf. Sie weiß genau, daß sie sich in der Charité und weswegen sie sich hier befindet. Vorläufig ist sie als Untersuchungsgefangene und nicht als Irrsinnige in Haft.

Wiesbaden, 18. Septbr. [Die 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte] wird heute, am 18. September, zu Wiesbaden, das schon zweimal die Ehre hatte, die deutsche Forscherwelt in seinen Mauern zu begrüßen, eröffnet. Mit dem naturwissenschaftlichen Congreß ist gleichzeitig eine Ausstellung von wissenschaftlichen Apparaten, Unterrichtsgegenständen und Literaturwerken verbunden, über deren Eröffnung wir bereits berichtet haben. Von den einzelnen Gruppen der Ausstellung sind besonders hervorzuheben: Das Militär-Sanitätswesen, die Ophthalmologie, Orthopädie, Zahnlehre und Zahntechnik, Physik, naturwissenschaftlicher Unterricht, wissenschaftliche Reise-Ausrüstung, Photographie, Anthropologie, Elektrotherapie und Pharmakologie. Die Ausstellungsräumlichkeiten befinden sich in 2 Turnhallen, zu denen noch Hilfslocalitäten in Gestalt von mehreren Lehrsälen der höheren Töchterschule treten. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der Untergruppe der Mikroskopie gewidmet worden. Denn was wäre ein Naturforscher heutigen Tages ohne das Mikroskop, ohne Immersionslinsen, Beleuchtungsapparate und Färbemethode? Die bestrenommirte optischen Werkstätten haben die Ausstellung mit ihren Instrumenten beschickt: Zeiß, Hartnack, Nachet, Powell-Lealand, Leitz, Winkel, Klönne u. Müller, Seibert und viele andere Namen von gutem Klange sind vertreten. In der Nähe der Mikroskope sieht man die zahlreichen Hilfsapparate des Naturforschers aufgestellt, vor Allem die Mikrotome, d. h. Schneidevorrichtungen, mit denen man in der Lage ist, durch äußerst kleine Objecte Quer- und Längsschnitte zu machen. Es ist mit den besten Mikrotomen möglich, einen in Paraffin eingebetteten Gegenstand von 1 Millimeter Länge in 100—150 dünne Scheibchen zu zerlegen. Erst durch diese Schnittmethode ist es möglich gewesen, in den feineren Bau der organischen Gewebe einzudringen und denjenigen Wissenschaftszweig, den man mikroskopische Anatomie nennt, zu begründen. In Wiesbaden kann man die bezüglichen mikrotomischen Instrumente von Jung, Becker, Schanze und Thate ausgestellt sehen.

Nächst den Mikroskopen und Mikrotomen sind es die Conservirungsmethoden, denen die Forschung einen großen Theil ihrer Fortschritte verdankt. Denn es handelt sich nicht nur darum, daß die zufällig sich darbietende Gelegenheit zum Studium eines interessanten Gegenstandes von einem Einzelnen möglichst ausgenutzt werde, sondern in vielen Fällen gilt es auch, anderen Forschern, welche sich mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigen, eine Anschauung von einem werthvollen Befunde zu verschaffen, der in seiner Art vielleicht einzig ist und nicht so leicht wiederkehrt. Es müssen dann Präparate an die betreffenden Collegen versandt werden, und zwar solche, welche eine dauernde Conservirung des Objects ermöglichen. Hieraus erhellt auch für den Laien die Wichtigkeit guter Erhaltungsmethoden für zarte Objecte, und demgemäß ist auch auf der Wiesbadener Ausstellung eine besondere Gruppe vorhanden, welche die Wirksamkeit der besten Conservirungsmittel an verschiedenen (großen und kleinen) Objecten vor Augen stellt. Für den Fachmann ist diese Zusammenstellung von außerordentlichem Werthe; denn nicht jeder verfügt über so viel Zeit, als nöthig wäre, um alle die zahlreichen Methoden, welche vorhanden sind, selbst auszuprobiren. Er muß also erfreut sein, wenn dies Andere an seiner Stelle gethan haben.

Mit dem Arrangement dieser Ausstellung und der Festsetzung des Ganges der wissenschaftlichen Verhandlungen, mit der Beschaffung der nothwendigen Räumlichkeiten für die Sections- und die allgemeinen Sitzungen — mit allem dem und noch vielem Anderen hat die Geschäftsführung in den letztverflossenen Wochen mancherlei Arbeit gehabt. Galt es doch auch, die Wohnungsfrage für so viele Ankömmlinge zu lösen und einen Vergnügungstheil auszuarbeiten, damit nach den anstrengenden Stunden der Debatte auch die Gelegenheit zur Erholung nicht fehle. Es ist deshalb ein keineswegs leichtes Amt, Geschäftsführer der deutschen Naturforscher-Versammlung zu sein. Statutengemäß werden immer zwei dazu geeignete Persönlichkeiten ausersehen, und die Wahl fiel für Wiesbaden auf die Herren Geh. Rath Prof. R. Fresenius und Sanitätsrath Dr. A. Pagenstecher.

Von der wissenschaftlichen Bedeutung und Lehrthätigkeit der beiden Herren giebt die „Post" folgende kurze Schilderung: Prof. Fresenius, schon hoch bei Jahren, aber noch immer rüstig, bekleidet den Geschäftsführerposten jetzt zum dritten Male. In weiteren Kreisen ist der Genannte durch das von ihm in ausgezeichneter Weise geleitete „Chemische Laboratorium" zu Wiesbaden bekannt. Dieses (jetzt vom Staate subventionirte) Privat-Institut hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer internationalen Bildungsanstalt für Chemiker emporgeschwungen, welche stark frequentirt wird. Zweck der Anstalt ist, junge Männer, welche Chemie studiren wollen, aufs Gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit deren Anwendung im praktischen Leben — im Fabrikwesen, in Pharmacie, Bergbau und Hüttenwesen — vertraut zu machen. Das Laboratorium umfaßt Abtheilungen für anorganische Chemie, Lebensmitteluntersuchung, Bacteriologie und Hygieine. Die Unterrichtsweise ist dieselbe wie auf Universitäten. Nur wird beständig auch der praktische Gesichtspunkt hervorgekehrt, weil die wenigsten von den Eleven eine lediglich akademische Carrière einzuschlagen beabsichtigen. Der Gang, welcher bei dem Unterrichte im Allgemeinen eingehalten wird, ist der, daß zuerst Jeder die qualitative Analyse der unorganischen, sowie die der wichtigeren organischen Körper erlernt. Alsdann wird zur quantitativen Analyse und zur Prüfung des Handelswerthes von Rohwaaren und gewerblichen Producten fortgeschritten. Die geübteren Praktikanten beschäftigen sich nach Abschluß jener einleitenden Studien mit größeren Arbeiten, welche aber stets im Hinblick auf den späteren Lebensberuf gewählt werden. In jedem Semester arbeiten 80—90 Eleven in der Fresenius'schen Anstalt. Der Director, 6 Docenten und 15 Assistenten sind beim Unterricht persönlich betheiligt. Franzosen, Engländer, Italiener und Amerikaner schicken ihre Söhne nach Wiesbaden, damit sie im dortigen Laboratorium Chemie studiren. Die Lehrbücher der Chemie, welche Fresenius verfaßt hat, sind weltbekannt. Sein Hauptwerk über qualitative Analyse erlebte bereits die 15. Auflage. Das Parallelwerk über die quantitativen analytischen Bestimmungen ist ebenfalls zum 6. Male aufgelegt. Beide Werke sind in alle europäischen Sprachen übersetzt; das über qualitative Analyse sogar ins Chinesische.

Geheimrath Fresenius ist nicht nur als Lehrer und Fachschriftsteller, sondern auch in hervorragender Weise als Berather der chemischen Industrie und als Sachverständiger der Behörden des In- und Auslandes thätig. Er verfügt als hoher Sechsziger noch über eine große Arbeitskraft und erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit. Der zweite Geschäftsführer, Dr. med. A. Pagenstecher, ist 1837 geboren, also beträchtlich jünger als Fresenius. Derselbe ist ein Neffe des berühmten Augenarztes gleichen Namens und seinem wissenschaftlichen Berufe nach Specialist für Ohrenheilkunde. Als langjähriges Mitglied des Gemeinderaths der Stadt Wiesbaden und anderer städtischen Collegien hat sich Dr. Pagenstecher um die Förderung der sanitären Interessen des berühmten Taunusbades sehr verdient gemacht. In Anerkennung dessen erhielt er 1876 den Titel Sanitätsrath. 1872 wurde er vom Cultusministerium zum Secretär des Nassauischen Vereins für Naturkunde und zum Inspector des naturhistorischen Museums in Wiesbaden ernannt. Außer zahlreichen medicinischen und naturwissenschaftlichen Aufsätzen (in Fachzeitschriften) hat Pagenstecher ein Buch über Gicht und Rheumatismus (zweite Auflage 1880) verfaßt und auch ein Specialwerk über Wiesbaden in medicinischer und topographischer Beziehung herausgegeben. Eine Reihe von Arbeiten entomologischen Inhalts von ihm sind in den „Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde" erschienen.

Aus der Uebersicht der angemeldeten Vorträge, welche sich auf 30 einzelne Sectionen vertheilen, heben wir als von allgemeinerem Interesse hervor: Dr. R. Wollny (Kiel), zur Reform des Nahrungsmittelgesetzes;

Stadt-Theater.

Sonnabend, 17. September.

„Don Carlos."

Schiller's „Tragödie mit dem falschen Namen", wie man „Don Carlos" in Anbetracht dessen nennen könnte, daß die Hauptperson eigentlich der Marquis Posa ist, — wenn man Schiller's Briefe über Don Carlos liest, wird man in dieser Meinung ganz außerordentlich bestärkt — eröffnete am Sonnabend die Wintersaison am Stadttheater unter den Auspicien der Classicität. Die Art der Inscenirung des Dramas ist aus der häufigen Wiederholung seiner Aufführungen unter der Direction Brandes mehrfach besprochen worden und unserem theaterfreundlichen Publikum hinlänglich bekannt. Von besonderem Interesse ist daher für die Kritik nur die neue Besetzung einiger Hauptrollen des Stückes.

Herr Bira als Darsteller der Titelrolle kommt hierbei zuerst in Betracht. Auf die Bekanntschaft mit ihm brauchen wir nicht lange zu warten. Carlos ist eine derjenigen beiden Personen des Stückes, die zuerst auftreten. Eine der beiden Personen, sagen wir; denn Domingo und der Infant kommen, im Gespräch begriffen, beide zugleich auf die Bühne. Nichts in den Anfangsversen des dramatischen Gedichts spricht dafür, daß dies anders sein kann oder darf. Trotzdem hat es die leidige Nuancenjägerei von Schauspielern, die mehr in ihr eigenes Ich verliebt waren, als sie Liebe zu ihrer Rolle hatten, dahin gebracht, daß die Auftrittsscene in einer dem Willen des Dichters und der gegebenen Situation völlig widersprechenden Weise gestaltet wird. Wir wissen nicht, welches „berühmte Muster", um von vornherein einen möglichst „interessanten" Don Carlos herauszubeißen, zuerst auf die Idee verfallen ist, daß der Infant bei Beginn des Stückes auf die Bühne stürzen müsse wie ein gehetztes Wild, daß er sich, in Schmerz und Verzweiflung aufgelöst, auf eine Bank hinwerfen müsse, um der Verse zu warten, die da kommen sollen aus dem Munde Domingo's; daß der Beichtvater des Königs hinter dem Prinzen herlaufen müsse wie eine Gouvernante hinter einem ungezogenen Kinde. Aber das wissen wir, daß wir jedem Darsteller, der als Carlos die Antrittsscene durch Nachahmung der gekennzeichneten abgeschmackten „Nuance" verdirbt, unsere schärfste Mißbilligung aussprechen werden. Gerade in Bezug auf Carlos ist Schiller in der ersten Scene des Dramas ziemlich freigebig in der Ertheilung von mimischen Winken gewesen. „Carlos sieht zur Erde und schweigt." „Carlos wendet sich weg." „Carlos besinnt sich und fährt mit der Hand über die Stirn." Carlos „ernsthaft und finster." „Carlos faßt ihn bei der Hand." Alles das schreibt Schiller seinem Helden vor; ihm aber den Rath zu geben, sich wie ein an Verfolgungswahnsinn Leidender zu geriren, dazu hat sich der Dichter nicht bemüßigt gesehen. Man verschone uns daher mit schauspielerischen Mätzchen, die so unkünstlerisch wie möglich sind. Der Totaleindruck der Darstellung des Don Carlos durch Herrn Bira litt unter dem Uebermaß von Ungestüm, mit welchem derselbe seinen Empfindungen freien Lauf ließ. Einen schwärmerischen Don Carlos, gut, den lassen wir gelten; aber einen Schauspieler, der seinen Text als Don Carlos bis zur Undeutlichkeit schnell abhaspelt, müssen wir beanstanden. Dabei müssen wir hervorheben, daß wenigstens Herr Bira, soweit man ihn verstehen konnte, das, was er sprach, sehr verständig sprach; er rief den beruhigenden Eindruck hervor, daß er sich über den Inhalt seiner Rolle an keiner Stelle im Unklaren war; Herrn Bira's Spiel zeugte überhaupt von großer schauspielerischer Gewandtheit; seine Haltung, seine Bewegungen, seine Mimik ließen selten etwas zu wünschen übrig. Nur sein Organ könnte schöner, volltönender, markiger und andauernder sein. Weiteres über den Darsteller nach ferneren Leistungen.

Die Rolle der Prinzessin Eboli lag in den Händen des Fräulein Bensberg, welche, da sie dem Stadttheater bereits früher einmal angehört hat, den Breslauer Theaterbesuchern nicht mehr fremd ist. Wenn es sich für eine Schauspielerin darum handelt, sich möglichst vortheilhaft einzuführen, so kann es kaum eine für diesen Zweck günstigere Rolle geben, als die der Eboli. Diese Figur wächst aus einer gefallsüchtigen Buhlerin zu einer tragischen Heldin empor; die Darstellerin kann daher, wenn anders sie dazu im Stande ist, ein ganzes Register der verschiedensten Empfindungen spielen lassen. Fräulein Bensberg steht der Rolle der Eboli innerlich nicht fremd gegenüber; sie holt aus derselben heraus, was herauszuholen ist; das einschmeichelnde Liebesgirren ihrer Eboli ist ebenso gut dargestellt wie das Aufbäumen ihres verletzten Stolzes und ihre Eifersucht auch die äußere Erscheinung der Darstellerin befriedigt die Anforderungen, die man an eine sogenannte „erste Heldin" zu stellen gewohnt ist. Leider aber vermögen die Mittel des Fräulein Bensberg eine so große Rolle, wie es die der Eboli ist, nicht mehr zu tragen. Dem Organ fehlt es an Kraft und Fülle, an Biegsamkeit und an Wohllaut. Bei dem ziemlich geringen Umfang desselben ist die Darstellerin genöthigt, sich fortgesetzt in einer und derselben, ziemlich hohen, Lage zu halten, was auf das Ohr sehr bald ermüdend wirkt; bei der Forcirung des Organs werden unschöne Töne nicht geschickt genug vermieden. Am empfindlichsten aber macht sich die mangelhafte Aussprache zweier der wichtigsten Consonanten, des r und des s, geltend. Statt eines guten, tönenden r producirt die Darstellerin einen äußerst unzureichenden, oft kaum noch vernehmbaren Kehllaut, und das s entbehrt nicht minder der Correctheit, indem es mehr gelispelt, als energisch und scharf ausgesprochen wird. Einen hervorragenden Genuß gewährt es deshalb nicht, Frl. Bensberg zuzuhören; wenn es im Theater nur auf das Zusehen ankäme, würden wir die Acquisition der Darstellerin wohl gut heißen können.

In dem Darsteller des Herzogs Alba sahen wir Herrn Pfeil wieder, über den wir vor einigen Jahren, als er in „Fiesco" die Rolle des Verrina spielte, Vortheilhaftes zu sagen in der Lage waren. Herr Pfeil bestätigte die gute Meinung, die er damals erweckte. Sein Alba war streng, gemessen, finster. Die Besetzung der andern größeren Rollen ist dieselbe geblieben. Herrn von Fischer's Philipp ist eine der besten Leistungen dieses Darstellers, Herr Resemann spielte den Marquis Posa mit Wärme und, wo es nöthig war, mit überlegener Ruhe; Fräulein Bormann war wieder im Besitz der Rolle der Königin.

Karl Vollrath.

* * *

Sonntag, 18. September

Die Hugenotten.

Meyerbeer's „Hugenotten", sonst der Schrecken aller officiellen Berichterstatter, wurden am vorigen Sonntag in einer, auch für hartgesottene Kritiker recht erträglichen Weise aufgeführt. Es war zwar nicht Alles und Jedes, wie es hätte sein sollen, aber im Ganzen wurden nicht nur alle billigen Ansprüche befriedigt, sondern es wurde vielfach sogar über das usuelle Niveau erheblich hinausgegangen. Der aus dem Vorjahre überkommene Stamm unserer Bühnenmitglieder hat offenbar seine Ferien gut angewendet, und sich theils in beschaulicher Zurückgezogenheit frische Kräfte für die nächste Campagne gesammelt, theils unter der Leitung bewährter Lehrer an der Vervollkommnung und weiteren Ausbildung der bereits vorhandenen künstlerischen Fonds gearbeitet. Den letzteren Weg haben die Damen eingeschlagen, und zwar mit offenbarem Erfolg. Frau Steinmann-Lampé hat unter der Obhut der Frau Viardot-Garcia nicht nur in der subtilen Behandlung des Tones unläugbare Fortschritte gemacht, sondern auch bezüglich der Gleichmäßigkeit der Passagentechnik bedeutend gewonnen. Auch Fräulein Kolb hat bei Fräulein Orgény in Dresden manches Neue gelernt und namentlich eine bemerkenswerthe Gelenkigkeit und prompte Ansprache der Coloratur erlangt. Beide Damen wurden von dem leider recht spärlich erschienenen Publikum freundlich und herzlich bewillkommt und wiederholt gerufen, ein Zeichen, daß es doch noch genug Theaterbesucher giebt, die wohlgeschulte Stimmen, selbst wenn sie nicht zu den sogenannten großen gehören, zu schätzen und zu würdigen verstehen und eine abgerundete, solide Kunstleistung einer nur durch robustes Rohmaterial erreichten Effectleistung vorziehen. — Herr Hermann hat von seinem schönen Stimmmaterial nicht nur Nichts verloren, sondern im Gebrauch der höchsten Brusttöne — weniger im Falsett — sogar noch größere Festigkeit und Sicherheit erlangt. Angenehm berührte außerdem die theilweise Verzichtleistung auf die Anwendung gewisser

Dr. Landois (Münster), Einrichtung eines deutschen entomologischen National-Museums; Dr. O. Zacharias (Hirschberg i. Schl.), neue Untersuchungen über die Befruchtung des thierischen Eies; Dr. O. Schwartz (Köln), hygienische Aufgaben des behandelnden Arztes bei Volkskrankheiten; Prof. Ferd. Cohn (Breslau), über den neu aufgefundenen Malaria-Bacillus; Dr. B. Schwalbe (Berlin), die Gesundheitslehre als Unterrichtsgegenstand; derselbe über das Thema: „Was kann und könnte der naturwissenschaftliche Unterricht leisten?"

Von den Themen, welche in den allgemeinen Sitzungen zur Verhandlung kommen, sind es folgende zwei, welche die weitesten Kreise interessiren dürften, nämlich: Dr. Löwenthal (Lausanne), die Aufgabe der Medicin in der Schule, und Dr. W. Preyer (Jena), Naturwissenschaft und Schule.

Als Nachfeier zur Naturforscher-Versammlung, welche bis zum 24. Sept. tagt, ist eine Rheinfahrt auf drei Dampfern nach Rüdesheim, Bingen, Aßmannshausen und St. Goarshausen projectirt, bei welcher Gelegenheit eine Besichtigung des Niederwald-Denkmals und eine große Illumination der Rheinufer stattfinden soll.

Frankfurt, 17. Septbr. [Jahressitzung des Vereins der deutschen Irrenärzte.] Zu den Verhandlungen, welche gestern Mittag ihren Anfang nahmen und heute Vormittag zu Ende geführt wurden, hatten sich, der „Frankf. Ztg." zufolge, 58 Theilnehmer eingefunden. Den Vorsitz führte Herr Geheimrath Dr. Laehr-Schweizerhof (bei Berlin). Dem Vorstande des Vereins gehören ferner noch an die Herren Professor Dr. Grashey-München und die Directoren Dr. Pelman-Grafenberg, Dr. Schüle-Illenau, Professor Dr. Westphal-Berlin. Als Schriftführer fungirten die Herren Dr. Laquer-Frankfurt und Dr. Asch-Frankfurt. Das Ausland war vertreten durch die Herren Dr. Oberstein-Wien und Dr. Hack-Tuke-London. Eine sehr reichhaltige Tagesordnung lag den Verhandlungen zu Grunde. Prof. Dr. Binswanger-Jena berichtete über den heutigen Standpunkt des Hypnotismus. Er betonte die Gefährlichkeit der hypnotischen Experimente für den gesunden Menschen, die Nutzlosigkeit der Anwendung des Hypnotismus zu Heilzwecken, namentlich bei Geisteskranken, und stellte sich dabei in Gegensatz namentlich zu einigen französischen Forschern. Herr Professor Dr. Jolly-Straßburg sprach alsdann über geminderte Zurechnungsfähigkeit. Er ist der Ansicht — und diese wird auch von der Versammlung getheilt — daß die geminderte Zurechnungsfähigkeit das einzige Mittel sei, um in gewissen Strafrechtsfällen auf Grund weniger erheblicher Grade von Geistesstörung eine Strafmilderung durchzusetzen, da, wo die freie Willensbestimmung nicht absolut ausgeschlossen werden kann.

Herr Dr. Schüler-Illenau hielt einen Vortrag über den Werth und die Zulässigkeit frühzeitiger Entlassung aus der Anstalt, Dr. Grashey-Münster über Dienstberichte für Irrenanstalten. Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Director Dr. Pelman-Grafenberg über die Aufnahme von Trunksüchtigen in Irrenanstalten nahm die Versammlung folgenden, von Herrn Geheimrath Dr. Nasse-Bonn gestellten Antrag an: „Der Verein der deutschen Irrenärzte schließt sich den Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in der Richtung ausdrücklich an, daß der demnächst zu erwartende Antrag des gedachten Vereins auf reichsgesetzliche Herbeiführung von Maßnahmen zur Bestrafung des öffentlichen Trunkes zur Möglichkeit der Entmündigung von Gewohnheitstrinkern und zur Zwangsheilung derselben in Trinker-Asylen von ihm unterstützt werden sollen und beauftragen den Vorstand mit der sachgemäßen Ausführung des vorliegenden Antrages." Herr Geheimrath Dr. Laehr-Schweizerhof legte schließlich dar, die Annahme der Gesetzgebung, daß durch die Aufnahme in Irrenanstalten eine ungerechtfertigte Freiheitsberaubung veranlaßt oder erhalten werden könne, werde nicht durch die Erfahrung bestätigt. Die gegenwärtigen Gesetze verhindern es nicht, daß Jemand in eine Irrenanstalt gebracht werde, ohne daß er wirklich geisteskrank sei. Sache des Anstaltsarztes sei es, seine Entfernung aus der Anstalt zu bewirken, wenn er zur Ueberzeugung gekommen, daß der angebliche Patient nicht in die Anstalt gehöre. Der Arzt sei von der Ausnahmestellung zu befreien, in welche er durch das Gesetz gebracht ist. In allen Fällen, wo der Verdacht einer Freiheitsberaubung vorliegt, genügt vollkommen der § 239 des Strafgesetzbuches.

Grüssow, 16. September. [Beisetzung des Generals Graf von Werder.] Ueber die Beisetzung des Grafen von Werder wird der „Post" Folgendes mitgetheilt. Nachmittags 3 Uhr fand das Begräbniß unter großer Theilnahme statt. Unter den anwesenden distinguirten Persönlichkeiten bemerkten wir den Flügel-Adjutanten des Kaisers, Freiherrn von der Goltz, der von Sr. Majestät mit der directen Vertretung beauftragt war, ferner den früheren Kriegsminister von Kamecke, der dem Verstorbenen sehr nahe gestanden hatte. Auch ein reicher in tiefe Trauer gehüllter Damenflor hatte sich eingefunden, um dem Entseelten die letzte Ehre zu erweisen. Nach dem Gesange: „Jesus, meine Zuversicht" hielt Superintendent Gehrke aus Belgard eine ergreifende Leichenrede, die in begeisterten Worten das Leben des Verstorbenen schilderte und die Herzen aller Leidtragenden tief ergriff. Nach der Leichenrede wurde noch: „Wenn ich einmal soll scheiden" von der andächtigen Trauerversammlung gesungen und hierauf die aufgebahrte Leiche, deren Sarg mit Blumenschmuck fast überschüttet war, zur letzten Ruhestätte geleitet. So einfach und anspruchslos der Verstorbene im Leben war, so einfach war auch seine Grabstätte, die im Grüssower Park ihm bereitet worden ist. Nach einem kurzen Gebet war die einfache doch erhebende Feier beendigt

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. September. [Dr. Emil Holub] ist am Freitag Abends nach vierjähriger Abwesenheit nach Wien zurückgekehrt. Schon vor der siebenten Abendstunde herrschte vor dem Nordwestbahnhofe ein lebhaftes Treiben, und zur Zeit, als der Courierzug, mit welchem Dr. Holub fuhr, anlangte, war der ganze freie Platz vor der Ankunftsseite ebenso wie die große Wartehalle von einem dichtgedrängten Publikum gefüllt. Auf dem Perron hatten nur die Empfangs-Deputationen und die Freunde und Bekannten des Ehepaares Holub, sowie der übrigen Expeditions-Mitglieder Zutritt. Hier, sowie in einem der Empfangssäle, dem sogenannten blauen Saale, waren etwa 200 Personen versammelt, unter diesen der Präsident des Holub-Comités, Herr Franz Wilhelm, mit dem gesammten Comité; der Präsident der Geographischen Gesellschaft, Freiherr v. Helfert, und deren General-Secretär, Herr Lemonnier; Linienschiffs-Capitän v. Kalmar als Vertreter des Militär-geographischen Instituts und verschiedene Deputationen. Der Courierzug langte mit beinahe halbstündiger Verspätung gegen 8 Uhr an. In dem zweiten Waggon, einem halb offenen Aussichtswaggon, wurde, als der Zug hielt, zuerst die in einen langen Mantel gehüllte Gestalt Holub's sichtbar. Viel hundertstimmige Hochrufe ertönten und unter lauten Willkommrufen verließ die Gesellschaft den Waggon: Dr. Holub, dessen Gattin, die Diener Fekete und Leeb und der 16jährige Ferdinand Jensen, der Sohn eines Missionärs in Transvaal, der mit Holub nach Europa gereist ist, um hier seine Studien zu vollenden. Durch das spalierbildende Publikum wurde die Gesellschaft in den blauen Saal geleitet, wo die officielle Begrüßung erfolgte. Die erste Ansprache an Dr. Holub und seine Leute, welche dicht umdrängt waren von einem ein wenig zu ungestümen Publikum, hielt der Präsident des Exportvereins, Herr Franz Wilhelm. Dann trat Freiherr von Helfert vor und begrüßte den Forscher Namens der Geographischen Gesellschaft. Mit vibrirender Stimme, die erst nach und nach ihren sonoren Klang gewann, ergriff nun Dr. Holub das Wort zu folgender Rede: „Ich und meine Gattin danken Ihnen für die große Ehre, die Sie uns hier erwiesen haben. Es ist dies die größte Ehre, die mir bisher in meinem Leben zu Theil geworden, dadurch, daß Sie sich so zahlreich eingefunden, um mich in der Residenz Sr. Majestät des Kaisers willkommen zu heißen. Es ist wahr, wir haben schwere Stunden durchgemacht, ja, ich möchte sagen, wir haben in diesen vier Jahren ein Menschenleben durchgelebt. Ich wünsche Niemandem, daß er das durchmachen müsse, was wir erduldet haben. Ich kann Sie versichern, das, was uns in unserer bedrängten Lage wieder aufrichtete — es war die Hilfe aus der Heimath! Stanley, der bedeutendste Afrikareisende, hat größere Reisen gemacht, aber ich glaube nicht, daß er solche Leiden zu ertragen hatte, wie wir. Meine Expedition war mehr als einmal nahe daran, zu scheitern, doch in den Momenten der höchsten Gefahr hielt uns immer der Gedanke an die Sympathien der Heimath aufrecht. Und als ich in jene Gegenden kam, die bisher keines Weißen Fuß betreten hat, und meine schwarzen Träger sich weigerten, vorwärts zu dringen, und mir versicherten, ich ginge dem sicheren Tode entgegen, da setzte ich trotzdem meine Reise fort, denn für mich gab es nur Einen Gedanken, den der Erfüllung der Pflicht, die ich auf mich genommen. Wir konnten vielleicht das Leben verlieren, aber wir hatten einmal der Forschung unser Leben geweiht, und so verstand es sich von selbst, daß wir auch unser Leben wagen mußten für die Wissenschaft und den materiellen Nutzen der Heimath. . . . Und als wir, von unseren schwarzen Trägern im Stiche gelassen, ganz allein — vier weiße Männer und eine Frau — dem wilden Volke der Maschukulumben gegenüberstanden, auch da beseelte uns der Gedanke an die Heimath und an unsere Freunde mit neuem Muthe für den schweren Kampf, den wir zu bestehen hatten. Nie werde ich es vergessen, wie sehr die Heimath sich meiner angenommen hat; ohne ihre Hilfe wäre ich nicht zurückgekommen. Zu besonderem Danke bin ich dem Holub-Comité verpflichtet. Ich bringe Sammlungen heim. Im Jahre 1889 hoffe ich mit denselben eine große Ausstellung in der Rotunde zu veranstalten, und dann werden Sie beurtheilen können, ob wir etwas und was wir geleistet haben. Sie werden dann beurtheilen können, ob ich das, was ich vor vier Jahren versprach, ob ich meine Pflicht auch erfüllt habe." (Stürmischer Beifall und Hochrufe.) Hierauf wurde Dr. Holub noch vom Kammerrath Kment Namens der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer begrüßt. Nachdem noch ein Vertreter des Geographischen Vereins an der Wiener Universität einige Worte an Dr. Holub gerichtet hatte, war die officielle Begrüßungsfeier zu Ende. Frau Holub wurde nun mit Blumenbouquets förmlich überschüttet und Dr. Holub von allen Seiten begrüßt und beglückwünscht. Die Thüren des blauen Saales wurden geöffnet und die Gesellschaft, Dr. Holub mit seiner Gattin an der Spitze, schritt hinaus unter die ungeduldig harrende Menge, welche in betäubende Hochrufe ausbrach, als sie des Afrikaforschers ansichtig wurde. Unter andauernden Hochrufen, die sich von Mund zu Mund fortpflanzten, bestiegen Dr. Holub, dessen Gattin, sowie die übrigen Mitglieder der Expedition mehrere Fiaker und fuhren durch die Taborstraße und die Kaiser Josefstraße zur Rotunde, wo Dr. Holub bei seinem Schwiegervater Absteigequartier nahm. Vom Nordwestbahnhofe bis dorthin, wo die Kaiser Josefstraße in die Taborstraße einmündet, standen Kopf an Kopf die Leute und riefen „Hoch!", schwenkten die Hüte und liefen den rasch fahrenden Fiakern nach, so lange ihnen der Athem nicht ausging. Dr. Holub hat sich, wie die „Presse" schreibt, sehr verändert; er ist mager geworden und auch sein gebräuntes Gesicht ist ziemlich eingefallen, doch im Verhältnisse zu den Strapazen, die er mitgemacht hat, sieht er noch ganz gut aus. Frau Rosa Holub, der man die vierjährige Reise durch den schwarzen Welttheil nicht im Geringsten anmerkt, fühlt sich ein wenig leidend. Sie hat noch von Zeit zu Zeit Fieberanfälle, von welchen auch Dr. Holub nicht verschont bleibt. Die beiden Diener Fekete und Leeb sind bei bester Gesundheit. Leeb hat einen krummen Finger als lebenslängliches Erinnerungszeichen an einen Kampf mit einem Leoparden, den er auf der Rückreise nach Transvaal bestand. Dr. Holub konnte von den ihm gespendeten Hilfsgeldern noch einen Theil erübrigen, so daß er jetzt in der Lage ist, seinen beiden Dienern Fekete und Leeb die bedungene Entlohnung von je 1600 Mark auszubezahlen. Zwölf Käfige mit seltenen Thieren, die Dr. Holub in Afrika erworben hat, werden in den nächsten Tagen in Wien eintreffen.

[Zum Unterschleife im Honved-Ministerium.] Hauptmann Schmidler, der in Agram verhaftet worden, hat einen Selbstmord verübt. Die Art des Selbstmordes weist auf einen hohen Grad von Verzweiflung hin. Schmidler hat sich nämlich förmlich erwürgt. Die Schlinge des Handtuches, mit welchem er die schreckliche That vollbrachte, wurde von ihm an einem der Haken, welche sich an der Wand des Districts-Gefängnisses befinden und die sonst zum Ausklopfen der Montur benützt werden, befestigt; da aber sein Körper trotzdem bis zum Fußboden reichte, hat er die Füße angezogen und knieend den Tod erwartet. Man befürchtet, daß eine Anzahl Offiziere, welche im dienstlichen Verhältnisse zu Schmidler gestanden, vermöge ihrer Controlpflicht zur Ersatzleistung an den Staatsschatz herangezogen werden dürften.

[Eine Episode aus dem Proceß Starcsevics.] Der croatische Agitator Starcsevics wurde bekanntlich wegen schwerer Betrügereien zu 5 Jahren Kerker, sowie Verlust des Doctortitels und der Advocatur verurtheilt. Zu welchen Mitteln Starcsevics gegriffen hat, um sich als ein Opfer der Politik darzustellen, beweist folgender Vorfall: Während des Processes brachte der Angeklagte ein Bündel Acten zur Verlesung. Das Publikum horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit; eine ganze Serie von verabscheuungswürdigsten Machinationen zur Vernichtung des populären Mannes entrollte Starcsevics vor den Augen des starr vor Ueberraschung dasitzenden Publikums. Die Minen, die gegen Starcsevics gelegt wurden, waren da bloßgelegt; die Vorbereitung des sensationellen Processes, die geheime Correspondenz, die Reservatacten der Regierung, der Banaltafel, der Ober-Staatsanwaltschaft, des Gerichtshofes — Alles war enthüllt, und es herrschte kein Zweifel mehr im Auditorium: Starcsevics ist ein politischer Märtyrer. Und dieser sonst so schneidige Präsident Vladislav Ritter von Czuczulics! Sprachlos ward er plötzlich; nicht ein Wort konnte er einwenden; er ließ die Enthüllungen Schlag auf Schlag über sich ergehen; ja, er machte gar nicht den Versuch, den mit sarkastischem Lächeln lesenden Angeklagten zu unterbrechen. Starcsevics schloß die Vorlesung mit den pathetisch gesprochenen Worten: „Löbliches Gericht! Stellen Sie sich diese Machinationen vor! Was Alles über mich kam! Man sperrt mich ein, hetzt zehn Richter auf mich, spinnt im Geheimen meine Vernichtung und Alles blos darum, weil ich ein oppositioneller Abgeordneter, ein der Regierung unbequemer Mann war." Eine Pause entsteht. Das stoische Schweigen des Präsidenten bringt Starcsevics in Verlegenheit und er platzt heraus: „Ich bitte, sind diese Acten echt oder gefälscht?" Jetzt endlich spricht der Präsident: „Haben Sie darüber Ihren Vertheidiger befragt?" Dr. Starcsevics: „Ja, er sagt, sie seien gefälscht." Vorsitzender: „An Ihrer Stelle hätte ich diese Acten nicht vor die Oeffentlichkeit gebracht. Ich fordere Ihren Vertheidiger auf, sich hierüber zu äußern. Vertheidiger Dr. Frank: „Das hohe Präsidium gab mir Gelegenheit — ich danke ihm für diese Loyalität — mich auf Grund des Einreichungs-Protokolls und anderer Bücher zu überzeugen, daß die sämmtlichen von meinem Clienten verlesenen Acten vollkommen apokryph sind. — Ein „Ah" der Enttäuschung ging durch die Reihen des Publikums. Da erhob sich der Präsident und sprach: „Ich habe dem Herrn Angeklagten und dem Herrn Vertheidiger vollkommene Freiheit bei Verlesung dieser famosen Actenstücke gewährt. Nachdem sie beendet, ist es an mir, zu constatiren, wie die Sache sich verhält." — Der Präsident schilderte hierauf die Geschichte der gefälschten Acten. Im Gefängnisse befindet sich ein wegen Betrugs, Documentenfälschung, Diebstahls u. s. w. mehrmals abgestraftes Individuum Namens Georg Polacsek, welcher im Gefängnisse mit Starcsevics viel verkehrte und von diesem fetirt wurde. Dieses verdächtige Individuum erklärte,

---

Gesangsmanieren oder, wie man bei einem ersten Tenoristen sagen möchte, gewisser berechtigter (?) Eigenthümlichkeiten, die vordem häufig gerügt werden mußten. Möge der etwa noch vorhandene Rest baldigst nachfolgen. — Herr Mastorff sang den Grafen St. Bris mit ebenso wuchtiger und markiger Stimme, wie am vorigen Freitag den Heerrufer im Lohengrin, aber erfreulicher Weise mit mehr Applomb in Auftreten und Haltung. Die kleineren männlichen Partien wurden theils ebenso zufriedenstellend wie im Vorjahre, theils noch um einige Procent besser ausgeführt. Nicht so Günstiges können wir über den Männerchor berichten, der wiederum viel zu wünschen übrig ließ; im Rataplan-Chor des 3. Actes schien es, als ob die nöthige Präcision und Reinheit durch ungestümes Drauflosgehen ersetzt werden sollte. Herrn Prelinger, der bei dieser Gelegenheit als Bois Rosé debutirte, wollen wir auf Grund dieser Leistung nicht ohne Weiteres verurtheilen, sondern lieber in Erwartung der Dinge, die in den nächsten Tagen kommen werden, vorerst die Diagnose auf Lampenfieber stellen. Nur möchten wir wünschen, daß bis dahin die sehr merkwürdige Aussprache einzelner Buchstaben, z. B. des „r" und „u", regulirt werde.

Einen rechten und echten Genuß hat uns die Valentine des Frl. Möllering gewährt. Nach der Misere der Vorjahre, wo wir genöthigt waren, uns mit allerhand Primadonna-Surrogaten zu begnügen, ist eine Künstlerin, die Stimme hat, singen kann und außerdem Herz und Seele auf dem rechten Flecke hat, eine wahre Erquickung. Es war — man mißdeute das harte Wort nicht —, „Race" in dieser Valentine. Frl. Möllering weiß offenbar, was sie will und was sie kann. Da gewahrt man nichts von jenem mühsamen Drill, der mit drei oder vier stereotypen Handbewegungen den ganzen Katechismus der Leidenschaften zu erschöpfen glaubt, nichts von jenem geistlosen Schablonismus, der das, was andere vorgemacht haben, gläubig nachmacht, nichts von jener monotonen Mimik, die für jeden Seelenzustand dasselbe harmlose Lächeln hat, sondern überall Verständniß, Leben, Wärme und Natürlichkeit. — Die Stimme des Frl. Möllering ist ein klarer und kräftiger Mezzosopran, der in den höchsten Lagen allerdings eine gewisse vorsichtige Behandlung erheischt, sonst aber durchaus modulationsfähig und auch, soweit man dies von einer dramatischen Sängerin beanspruchen darf, geschmeidig genug ist, um etwaigen Geläufigkeitsanforderungen gerecht zu werden. Daß Frl. Möllering ihre Kraft und ihre gesangliche Leistungsfähigkeit richtig taxirt und geeigneten Falls lieber auf einen effectvollen hohen Ton verzichtet, als durch unvollkommene Ausführung den Gesammteindruck beeinträchtigt, können wir nur billigen. Bei einer wirklichen Kunstleistung fällt ein ausgelassenes hohes „c" nicht allzuschwer in die Wagschale. Dem weiteren Auftreten der Künstlerin sehen wir mit aufrichtigem Interesse entgegen. — Herr Brodmann (Nevers) übertraf an Eleganz der Repräsentation seinen Vorgänger nicht, wohl aber an Frische und Ausgiebigkeit der Stimme. Das Organ erwies sich gleichmäßig ansprechend in der Höhe wie in der Tiefe. Der Vortrag litt häufig an Farblosigkeit und Trockenheit. Wie bereits erwähnt, ist die Partie des Nevers zu insignificant, um in gesanglicher Hinsicht ein erschöpfendes Urtheil über ihren Träger abgeben zu können. — Herr Adolfi hat mit seinem Marcel mehr Glück gehabt, als mit seinem König im „Lohengrin". Mit der Tiefe wird's freilich nicht viel besser werden, und auch Declamation und Spiel standen nicht immer auf erwünschter Höhe, aber der Gesammterfolg war trotzdem derart, daß man nicht alle Hoffnung auf die Möglichkeit und Ersprießlichkeit eines weiteren Auftretens aufgeben dürfte. Also abwarten!

Früher gaben die Künstler den Hervorrufen nach den Actschlüssen auf offener Scene Folge, jetzt müssen sie sich damit begnügen, vor dem Zwischenvorhang die Huldigungen des Publikums entgegen zu nehmen. Der Effect, den diese Neuerung hervorbringt, ist ein sehr gemischter. Wenn, wie es am verflossenen Sonntag vorkam, so gut gespielt und gesungen wird, daß „Alle" hervorcitirt werden, so ist der verfügbare Raum so unzureichend, daß den Künstlern nichts übrig bleibt, als im Gänsemarsch oder, um einen milderen Ausdruck zu gebrauchen, in der Form, die man gemeiniglich mit „Schlangeziehen" bezeichnet, zu erscheinen. Die obligaten Dankesbezeugungen fallen unter diesen erschwerenden Umständen selbstverständlich ziemlich steif und hölzern aus, wenn sie nicht gar zu unfreiwilliger Komik führen.

E. Bohn.

Umgestaltungen in Venedig.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Centralblatt der Bauverwaltung" einen Artikel, welcher der Redaction eingesandt ist, für welchen dieselbe jedoch in einer Anmerkung die Verantwortung dem Einsender zuschiebt. Die Umgestaltung der unvergleichlichen Lagunenstadt hat für all' ihre Freunde — und wer gehört nicht dazu, der nur einmal ihre malerischen Canäle befahren! — ein so hohes Interesse, daß auch wir den Artikel wiedergeben. Der darin dargelegte Standpunkt verdient in mancher Hinsicht Beachtung, und jedenfalls geht so viel daraus hervor, daß ein vor etwa Jahresfrist aufgetauchtes Gerücht, man wolle Venedig überhaupt seinen Charakter rauben und die Canäle durch Straßen ersetzen, sich in keiner Weise bestätigt.

Der Artikel lautet: Derselbe Sturm der Entrüstung, der sich vor längerer Zeit aus philologisch-archäologischen Kreisen gegen die Stadtverwaltung Roms als Vernichterin der alten classischen Herrlichkeit erhob, tobte jüngst auch gegen die städtischen Behörden Venedigs. Auch in Venedig wollen die Einwohner möglichst gesund und auskömmlich leben, was ihnen aber die begeisterten Freunde der Lagunenstadt, welche sich ihre „Motive" und Erinnerungen aus Venedig holen, nicht erlauben möchten. Namentlich gemahnten die letzten Epidemien die Stadtverwaltung daran, daß Luft, Licht und Reinlichkeit unbedingt zu schaffen seien, will man eine Besserung der bestehenden Zustände herbeiführen, wo viele tausend Menschen in dumpfen, übelriechenden, zum Theil sonnenlosen Häusern und Gassen wohnen. Die damit verbundene theilweise Umwandlung des inneren Winkelwerkes des alten Venedig mit seiner romantischen Herrlichkeit wird man wohl oder übel mit in den Kauf nehmen müssen.

In den letzten Jahren wurden bereits in Venedig einzelne Erweiterungen vorgenommen, bei San Moisè (bei dem bekannten Hotel Bauer-Grünwald und via 22. marzo), bei San Bartolomeo (via 2. aprile) und bei Santi Apostoli (via Vittorio Emanuele). Die jetzigen Absichten gehen aber weit über jene schüchternen Anfänge hinaus. Die Stadtverwaltung von Venedig entwarf vor vier Jahren den Plan einer Umgestaltung verschiedener enger Stadttheile, der Provinzialrath hat den Entwurf bestätigt und gutgeheißen, die Mittel dazu im Betrage von 40 Millionen sind beschafft und so wird binnen Kurzem das „Zerstörungswerk" beginnen. So schrecklich die Sache für den ersten Augenblick klingt und so sehr sie vom künstlerischen und ethnologischen Standpunkt aus zu beklagen ist, so begreiflich erscheint ihre thatsächliche Nothwendigkeit vom Standpunkt der Gesundheitspflege, des Verkehrs und der Volkswirthschaft. Venedig ist, wie ein Münchener Künstler in der „Südd. Pr." schreibt, keine menschenleere Ruine und besteht nicht nur für Maler und Reisende; Venedig ist dicht bevölkert, will leben, ja sich neu aufschwingen, es bedarf dazu unbedingt einiger baulicher Aenderungen im Innern, zu Gunsten der darin Lebenden.

Aus der Protestschrift des Venezianer Geschichtsschreibers Molmenti „Delendae Venetiae" (Rom, Stab. del Fibreno, 1887), in welcher der Entwurf abgedruckt ist, ersieht man, daß auch nicht ein einziges Kunstdenkmal, kein einziger Palast der Zerstörung zum Opfer fällt. Immer nur sind es werthlose Häuser der ganz engen Gassen, an denen selbst der verliebteste Liebhaber Venedigs wenig Geschmack finden wird; die wirklich malerischen Stellen der Stadt werden fast gar nicht von der Neuerung betroffen. Uebrigens weiß der Kenner, wie unerschöpflich reich das Innere Venedigs an malerischen „Motiven" ist, und er wird zugeben, daß der geplante Abbruch und Wiederaufbau ganzer Häuserreihen — es stehen 39 Straßenzüge zum Abbruch im Plan — gegen diese Unerschöpflichkeit kaum ins Gewicht fällt. Wer die Verhältnisse genauer kennt, wird den Venezianern schwerlich Zerstörungswuth und Leichtsinn vorwerfen; im Gegentheil, es geschieht sehr wenig am Alten und Neues wird fast nicht geschaffen. Daher kann man auch der in gesundheitlicher Beziehung durchaus erforderlichen Umgestaltung einzelner Theile der alten Lagunenstadt mit Ruhe entgegensehen.

von Starcsevics veranlaßt worden zu sein, diese Apokryphen anzufertigen. Es scheint, daß die Anfertigung unter Starcsevics' Aufsicht geschah. Welchem Zwecke diese gefälschten Acten gedient hätten, wenn deren Existenz nicht schon vorher verrathen wäre, ist nicht schwer zu ermessen. Sie hätten eben Stimmung für Starcsevics machen und ihn als ein von der Regierung verfolgtes Opfer hinstellen sollen.

Frankreich.

s. **Paris**, 17. Sept. [Nachträgliches zu den Manövern.] Die „République française" bringt nachträglich aus der Feder ihres Berichterstatters bei dem Mobilisationsversuch einige interessante Bemerkungen, welche die vielgerühmte Exactheit bei den verschiedenen Manövern des Experimentes in einem etwas zweifelhaften Licht erscheinen lassen. „Während der Manöver, welche der Mobilmachung folgten", führt das opportunistische Organ aus, „wurden oft Widersprüche zwischen den Befehlen des Generalstabs und denen der Corpscommandanten constatirt. Der Generalstab führte die Berechnungen zu strenge aus und berücksichtigte nicht genügend den Zustand und die Ermüdung der Truppen, wie die Ueberfüllung der Marschrouten. Während der Tage des 10., 12. und 13. September mußten die Colonnen fortwährend stehen bleiben. Nichts ist schlimmer, als diese Unterbrechungen und da die Generalstabsoffiziere des 17. Armeecorps Ziffern an Ziffern reihten und mit dem Chronometer in der Hand, den Marsch der Compagnien, Schwadronen und Batterien überwachten, so hätten sie sich auch um das ein wenig kümmern müssen, was der General Lewald als „die unvermeidliche Verlängerung und Verschiebung der Colonnen" bezeichnet. Man hätte so die brüsken und zu oft wiederholten Halte der Truppen vermieden. Die 17te Cavalleriebrigade ist im Galopp vorbeidefilirt. Warum hatte man den General de Sonis und die seinen Befehlen unterstellten Offiziere nicht davon in Kenntniß gesetzt, daß das Revueterrain von einem Hohlweg durchschnitten ist? Bei der Schnelligkeit und dem Ungestüm, mit dem die Cavallerieregimenter vorbeiritten, bemerkte ihn Niemand und mehrere Cavalleristen wurden beim Uebergang desselben hart aus dem Sattel gerissen und niedergeworfen. — Es scheint mir überhaupt, als ob der Generalstab eine zu ausgesprochene Tendenz zeigt, gewaltige strategische Entwürfe zu fassen und daß er zu wenig auf den körperlichen Zustand der Soldaten Rücksicht nimmt. Nichts wäre unheilvoller, als die Weiterverbreitung eines derartig irrigen Systems. Man erringt Siege nur mit frischen, wohlgenährten Truppen, auf deren moralische Ausbildung große Sorgfalt verwandt worden. Ich füge hinzu, daß während des Marsches von Castelnaudary nach Villefranche die einfachsten Vorschriften des kriegsministeriellen Circulars nicht beachtet wurden. Ich habe drei Infanterie-Regimenter gezählt, von denen eine große Zahl Soldaten sich abgetrennt, um aus den dem Wege nahen Sümpfen schmutziges und mit giftigen Stoffen durchsetztes Wasser zu trinken, und zwar unmäßig. — In der Infanterie kennen die Unteroffiziere ihr Metier nicht; die es kennen, gehen nach Saint Maixent (Offiziersschule). Nie erschien die Gefahr, welche die unzulängliche Recrutirung unserer niederen Cadres heraufbeschwört, vor den Augen des unparteiischen Beobachters in größerer und traurigerer Klarheit." Das klingt nicht gerade wie ein Triumphruf, obgleich der Verfasser zum Schlusse doch nicht umhin kann, seinem patriotischen Stolze über die Haltung der Truppen Ausdruck zu geben. Auch andere Zeitungen, selbst chauvinistische, wie die „France", kommen jetzt mit verschiedenen „Aber's", die sie bei der Schilderung der Manöver selbst unberücksichtigt gelassen."

Rußland.

[Die sogen. Sibirische Seuche] herrscht im russischen Städtchen Smorgoni. Der amtliche „Wilensky Westnik" („Wilnaer Boten") vom 10. d. M. besagt, daß bereits über zwei Monate verstrichen sind, seitdem dort die Seuche ausbrach. Am 8. Januar 1879 berichtete ein Petersburger Telegramm von einer im Saratow'schen Gouvernement „herrschenden Epidemie", welche im Abnehmen begriffen war und in Folge des Thauwetters wieder heftig auftrete. Monatelang hatte diese „Epidemie" in dem Saratow'schen und Astrachaner Gouvernement gewüthet, ehe Maßregeln zu ihrer Bekämpfung getroffen wurden. Wie viele Opfer sie gekostet, das ist wohl nie officiell verlautbart worden. Natürlich wurde auch damals der Charakter der Epidemie officiell und officiös als der denkbar harmloseste hingestellt, bis der amtliche Bericht des Dr. Krossowski unwiderleglich darthat, daß es sich um jene furchtbare Ansteckungsgefahr und jene absolute Unbesiegbarkeit handle, die man nur bei der Beulenpest constatire. „Der Procentsatz der Sterblichkeit gleicht genau demjenigen der Erkrankungsfälle, Niemand von den Erkrankten hat sein Leben gerettet", so hieß es in diesem Bericht. Da endlich geschah, was früher schon hätte geschehen müssen. Aber die Calamität hatte schon riesige Dimensionen angenommen. Die Zahl der im Jenotajewer Kreise von dem „Schwarzen Weibe" Dahingerafften war so groß, daß die Leichen nicht mehr bestattet werden konnten. Noch immer jedoch sucht die Regierung die öffentliche Meinung in Ruhe und Sicherheit zu wiegen, und einem Erlaß zufolge durfte kein Blatt andere Berichte aus dem Epidemie-Rayon bringen, als diejenigen, welche der Regierungsbote vorher enthielt. Die Maßregel war nur dazu angethan, die Bevölkerung in noch höherem Maße zu beunruhigen, während die Epidemie immer weitere Opfer forderte und ähnlich wie die vom Jahre 1808 durch Truppen-Absperrung auf ihren Herd beschränkt, erst allmählich in sich erstarb. — Das Uebel tritt unter rasenden Kopfschmerzen und bei überaus gestiegener Körperwärme auf, die Drüsen in den Achselhöhlen schwellen in hohem Grade auf, das Gesicht nimmt eine bläulichschwarze Farbe an, der Verfall der Kräfte ist ein rapider und innerhalb 18 bis 24 Stunden tritt der Tod ein. In den Familien, in denen ein Individuum von der Seuche ergriffen ist, wird Niemand verschont, sodaß 1879 in Jenotajewkischen Kreise ganze Familien ausstarben. Alle Sanitäts-Personen, welche nach dem Kosakendorfe Wetljanka kamen, ebenso sechs Aerzte und zehn Feldscherer aus Astrachan, die nach anderen Orten entsendet waren, kamen um. Die letzte Nachricht aus Warschau legt die Annahme nahe, daß es sich um dieselbe Epidemie handelt, wie vor acht Jahren. Das Gouvernement Wilna, in welchem diesmal die Epidemie ausgebrochen ist, liegt zunächst der preußischen Provinz Ostpreußen. Hoffentlich wird unverzüglich Klarheit geschaffen über die Art der Epidemie und dann Alles aufgeboten werden, was ihre Verschleppung hintanhalten kann.

Amerika.

[Ueber die Feier des hundertsten Jahrestages der Unterzeichnung der Verfassung der Vereinigten Staaten] liegen folgende Berichte des Reuter'schen Bureaus vor.

Philadelphia, 15. September. Die Witterung ist schön. Die Ausschmückung der Stadt ist eine äußerst luxuriöse und unter der Bevölkerung herrscht ein grenzenloser Enthusiasmus. Einer ungefähren Schätzung nach befanden sich heute 1½ Millionen Menschen in der Stadt. Die Feier hat eine große Anzahl distinguirter Gäste angezogen, worunter sich die Gouverneure verschiedener Staaten, Mitglieder des diplomatischen Corps und Vertreter vieler ausländischer Consulate befinden. Präsident Cleveland und der Staatssecretär Bayard werden heute Abend 7 Uhr erwartet. Das Ereigniß der heutigen Festlichkeiten war ein fünf (englische) Meilen langer riesiger Festzug, welcher in malerischer Weise durch Menschen-Gruppen, Maschinen und Geräthschaften den Fortschritt veranschaulichte, den Amerika während des verflossenen Jahrhunderts gemacht hat. Der Zug bestand aus 300 enormen Wagen, von denen jeder irgend einen besonderen Zweig der Industrie oder Wissenschaft repräsentirte; 12 000 Personen und 3000 Pferde waren an dieser colossalen Darstellung betheiligt und zwischen jeder Abtheilung des Aufzuges marschirte ein Musikcorps. Im ganzen zählte man nicht weniger als 150 Capellen in dem Zuge. Die Straßen waren mit Menschen wie besäet. Der Zug zog durch Broadstreet, in welcher auf beiden Seiten riesige Zuschauertribünen errichtet waren, nach der großen Tribüne, auf welcher der Gouverneur von Pennsylvanien und eine Anzahl distinguirter Gäste das Schauspiel besichtigten. Alle Tribünen waren mit Fahnen und patriotischen Enblemen überaus reich geschmückt. Einige zeigten Porträts von Washington und anderen berühmten Amerikanern, Zeitgenossen der ersten Präsidenten, sowie Bildnisse Grant's, Lincoln's und anderer einstiger Präsidenten. In dem Zuge marschirte auch ein Detachement der früheren freiwilligen Feuerwehr mit ihren jetzt fast veralteten Spritzen. Leider verlief die Feier nicht ohne einen ernsten Unfall. Eine Zuschauertribüne an der Ecke von Broadstreet und Moorstreet, stürzte, bald nachdem sich der Festzug in Bewegung gesetzt hatte, unter der ungeheueren Wucht der darauf befindlichen Menschen ein. Eine Menge Personen wurden verletzt, einige so schwer, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Philadelphia, 16. September. Die Festlichkeiten wurden heute bei günstiger Witterung fortgesetzt. Dieselben begannen mit dem Empfange des Präsidenten Cleveland, des Staatssecretärs Bayard, des Schatzamtssecretärs Fairchild, des Ex-Präsidenten Hayes, des Gouverneurs von Pennsylvanien und Anderer in der Handelsbörse seitens der verschiedenen kaufmännischen Vereine der Stadt. In seiner Rede bemerkte der Präsident, er freue sich, so vielen Geschäftsleuten zu begegnen. Er fuhr fort: „Inmitten dieser Festlichkeiten sollten wir nicht vergessen, daß das Ziel und der Zweck einer guten Regierung darin besteht, die materiellen Interessen des Volkes zu fördern und den Handel zu heben. Die Handelswelt sollte indeß in dem Drange der Geschäfte und in der Sucht nach Reichthum nicht vergessen, was sie dem Lande und der Regierung schuldet und sich durch Patriotismus auszeichnen. Ich weiß wie vergeblich die Hoffnung ist, selbstsüchtige Motive aus den Angelegenheiten des Lebens zu verbannen, allein ich werde heute daran erinnert, daß wir den Triumph des Patriotismus über die Selbstsucht feiern. Ich glaube, daß die Vortheile, welche unsere Regierungsform verheißt, vollkommen nur gesichert werden können duch die Ausübuug jenes Geistes der Duldung für die gegenseitigen Rechte und Interessen. Dieser Geist wird vorherrschen, wenn Geschäftsmänner politische Gedanken pflegen, wenn sie aufhören, die Betheiligung an politischen Thaten zu verschmähen, und wenn solche Gedanken und Thaten von besseren Motiven geleitet werden, als jene rein selbstsüchtiger und ausschließlicher Vortheile." Ein imposanter Aufzug von Militär und Matrosen, unter dem Befehle des Generals Sheridan, marschirte im Laufe des Tages durch die festlich geschmückten Straßen und zog bei Präsident Cleveland vorüber. Es waren etwa 30 000 Mann betheiligt, worunter sich reguläre Truppen, Seesoldaten, Matrosen, die Miliz von Pennsylvanien und anderen Staaten, und Abtheilungen der großen Armee der Republik befanden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September.

Die Frage, ob der Wohlstand einer Bevölkerung zu- oder abnimmt, ist nur unter Berücksichtigung der verschiedensten Verhältnisse richtig zu beantworten. Für Breslau haben wir an dieser Stelle wiederholt die durch die Steuerlisten festgestellten Einkommensverhältnisse in Betracht gezogen, ferner den Consum an Fleisch pro Kopf der Bevölerung; auch die Miethsverhältnisse geben einen Anhalt für die sociale Lage einer Bevölkerung. Eine andere Erscheinung finden wir in dem bereits erwähnten „Verwaltungsbericht" der Stadt Breslau für die Jahre von 1883 bis 1886 zur Beantwortung der Frage herangezogen, ob sich der standard of life unserer Einwohnerschaft gehoben habe oder gesunken sei. Der Verwaltungsbericht constatirt nämlich aus den Ziffern der Berufsstatistik, daß in Breslau seit dem Jahre 1871 die Zahl der dienenden Personen, sowohl der männlichen wie der weiblichen, bedeutend abgenommen hat. Da auch die Zahl der nicht in der Haushaltung der Herrschaft wohnenden Dienstboten abgenommen hat, so schließt der Verwaltungsbericht hieraus auf eine Minderung der Wohlhabenheit der Bevölkerung bezw. auf die jetzt häufige Begründung von Haushaltungen, welche sich keine Dienstboten halten, oder aber auf die Erübrigung von Dienstboten in Folge verschiedener öffentlicher Einrichtungen, wie Wasserleitung, Canalisation 2c. Der Bericht giebt aber auch zu, daß die stärkere Neigung der weiblichen Bevölkerung im jugendlichen Alter zu einer bestimmten gewerblichen oder industriellen Thätigkeit zur Verminderung der Dienstbotenzahl beigetragen haben kann. Am letzten Zähltermin (5. Juli 1882) gab es in Breslau 268 männliche und 15 871 weibliche Dienstboten in der Haushaltung. Auf je 1000 Einwohner kamen 58 Dienstboten. Dies Verhältniß ist immer noch besser als in Berlin, wo 50, und besser als in Hamburg, wo 48 Dienstboten auf je 1000 Einwohner gezählt wurden. Dagegen betrugen die entsprechenden Ziffern in Frankfurt a. M. und Stuttgart 96 resp. 86.

Was nun die Vertheilung der Breslauer Bevölkerung nach dem Beruf anbetrifft, so entfallen mehr als zwei Fünftel derselben (44 pCt.) auf Industrie und Gewerbe, mehr als ein Viertel (26,3 pCt.) auf Handel und Verkehr, so daß sieben Zehntel auf Industrie und Handel entfallen, wodurch der Charakter Breslaus als Industrie- und Handelsstadt ziffermäßig festgestellt erscheint.

Die Zahl sämmtlicher Gewerbebetriebe, welche am 5. Juni 1882 in Breslau ermittelt wurden, belief sich auf 27 951, davon waren 26 420 Hauptbetriebe, d. h. solche, in denen eine oder mehrere Personen mit ihrer Hauptbeschäftigung thätig waren, und 1531 Nebenbetriebe. Unter den Hauptbetrieben gehörten 1410 oder 5,45 pCt. zu den Großbetrieben, da sie mehr als 5 Gehilfen beschäftigten. Unter den Kleinbetrieben befanden sich 17 309 Alleinbetriebe, welche nur von dem Inhaber ohne Gehilfen und Motorenbenutzung betrieben wurden. Bei Weitem am zahlreichsten sind die der Bekleidung, sowie dem Handelsgewerbe angehörenden Betriebe vertreten; sie machen zusammen nahezu zwei Drittel aller in Breslau ermittelten Betriebe aus. Von den übrigen Gruppen weist die Gruppe „Beherbergung und Erquickung" (Gasthaus- und Restaurationswesen) die größte Zahl aller Betriebe auf.

Recht dankenswerth sind die Mittheilungen, welche der Verwaltungsbericht über das Verhältniß der freien Arbeiter zu den in den sprechenden Zweigen beschäftigten Gefangenen macht. Am 5. Juni 1882 beschäftigt: in der Stearin- und Wachskerzenfabrikation 11 freie Arbeiter und 2 Gefangene, in der Flachsspinnerei 92 freie A., 80 Gef., in der Strickerei und Wirkerei 777 resp. 77, Häkelei und Stickerei 66 resp. 6, Netz-, Segel-, Zelt- und Sackmacherei 10 resp. 50, Bunt- und Luxuspapierfabrikation 2161 resp. 60, Buchbinderei, Papier- und Pappverarbeitung 444 resp. 16, Drechslerei und Schnitzelei 576 resp. 10, Tabakfabrikation 1444 resp. 356. Im Ganzen standen also in den erwähnten Gewerbebetrieben — in anderen waren Gefangene überhaupt nicht beschäftigt — 3681 freien Arbeitern 657 Gefangene, d. h. 15,1 pCt., gegenüber. Nur bei der Netz-, Segel-, Zelt- und Sackmacherei waren fünfmal so viele und bei der Flachsspinnerei nahezu ebenso viele Gefangene als freie Arbeiter thätig.

---

* **Die Sitzung der Stadtverordneten** am nächsten Donnerstag, 22. c., fällt aus.

* **Project der Veränderung der Breslauer Schifffahrtsstraße.** Nach Mittheilungen der „Schles. Ztg." ist man bei der hiesigen Regierung von dem vielfach besprochenen Project der Anlage eines Umgehungscanals durch das Schwarzwasserthal quer durch die Alte Oder zurückgekommen und hat, in Anlehnung an einen schon vor Jahrzehnten aufgetauchten Gedanken, den Plan zu einem Umgehungscanal entworfen, welcher sich zwischen der Alten Oder und dem Strome, nahe der Alten Oder und im Großen und Ganzen mit derselben gleichlaufend, vom Strauchwehr bis zum Zehndelberge hinziehen würde. Dieser Canal soll angeblich knapp einen halben Kilometer unterhalb des Strauchwehres die Schifffahrtsoder verlassen und dann zunächst in nördlicher Richtung so angelegt werden, daß die Marstraße nahe östlich von demselben liegen bleibt, ebenso der Laurentius-Kirchhof, während der Vincenz-Kirchhof dicht westlich liegen bleibt und der Canal dann gleich dem Deiche, welchen er bald nach dem Verlassen der Schifffahrtsoder durchschneiden müßte, eine Schwenkung nach Nordwesten macht; der Canal folgt fernerhin diesem Deiche in südwestlicher und südlicher Richtung, bis er ihn nahe an seinem nördlichsten Punkte (wenig östlich von der Brücke im Zuge der Straße Breslau-Rosenthal) von Neuem durchbricht, um nun in westlicher Richtung zwischen Deich und Alter Oder bis zu dem Punkte zu laufen, wo der Deich eine scharfe Wendung nach Süden macht. Dieser Wendung folgt auch der Canal, jedoch wieder außerhalb des Deiches, und endlich mündet er in die Schifffahrtsoder hart unterhalb des Umschlagshafens der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Das für den städtischen Hafen von Breslau ausersehene Gebiet am Zehndelberge wird von dem Umgehungscanal gerade gestreift. Auf der innerhalb des jetzigen linken Deiches der Alten Oder längs dieser hinlaufenden Canalstrecke von der sog. Rosenthaler Brücke westwärts bis zu der Abbiegung nach Süden soll an der Nordseite des Canals ein zweiter Deich zur Absperrung gegen die Alte Oder geschüttet werden, so daß diese Canalstrecke also zwischen zwei Deichen verlaufen würde. Das Bett der Alten Oder, die nach dem Entwurf also ihrem alten Berufe zur Abführung der Hochwässer und Eisgänge uneingeschränkt erhalten bliebe, könnte dann in Rücksicht hierauf in ihrem untersten Theile vor einer drohenden Verengung dadurch behütet werden, daß man den im Norden sie begrenzenden Rosenthaler Deich ein wenig nordwärts rückte. Die Kosten des in großen Zügen hier geschilderten Umgehungscanals, der also die Thiergarten-, Fürsten- und Matthiasstraße, ebenso wie die Trebnitzer und Oswitzer Chaussee quer durchschneiden würde, berechnen sich, wie verlautet, auf genau dieselbe Summe, welche die Ausführung des ursprünglichen Planes der Führung der Großschifffahrt mitten durch die Stadt erfordern würde.

=ßß= **Die Ausstellung von Festgaben zur Secundizfeier des Papstes** im neuen Saale des Vincenzhauses ist am Sonntag eröffnet worden. Dieselbe ist arrangirt von dem Damen-Comité der Diöcese Breslau und der Grafschaft Glatz, welches sich zum Zwecke der Sammlr von Fonds und zur Beschaffung der als Geschenke für den Papst ge neten Devotalien und Paramenten constituirt hat und als dessen P sidentin Frau Gräfin Praschma-Falkenberg fungirt, und von d Vorstandsdamen der 5 schlesischen Parament-Vereine Breslau, Ratibor, Beuthen, Oppeln und Cosel. Die Ausstellung präsentirt sich recht stattlich und nimmt fast das ganze Parterre des geräumigen Saales ein. Die Zahl der ausgestellten Kelche beträgt 53; außerdem sind 13 Communionskelche und 3 Monstranzen ausgestellt. Die bedeutende Mehrzahl derselben ist aus Mitteln des schlesischen Damen-Comités beschafft. Dieses schenkt außerdem 31 Meßgewänder, darunter einzelne von prächtiger Arbeit mit Gold- und Farben-Stickerei, ein schönes Pluviale, kleinere Gewandstücke und Wäsche. Einzelne Kelche und eine Monstranz sind mit kostbaren Schmuckgegenständen verziert, welche die Gräfinnen Schaffgotsch-Koppitz und Stillfried verehrt haben. Von den Parament-Vereinen sind Meßgewänder, Caseln, kleinere Parament-Gegenstände und Altarwäsche in namhaften Quantitäten gespendet, theils Arbeiten der Damen der Vereine, theils in ihrem Auftrage ausgeführte Arbeiten. Besonders kunstvoll gearbeitet ist eine von Ratiborer Vereinsdamen geschenkte Casel, ferner eine von der Herzogin Elisabeth Margarethe von Ratibor, eine von den Borromäerinnen in Trebnitz und eine von dem Berliner Damen-Comité geschenkte Casel. Das Berliner Damen-Comité, welchem die Fürstin Ferdinand Radziwill präsidirt und welches an der hiesigen Ausstellung betheiligt ist, verehrt noch eine Monstranz, zwei Kelche, ein Bild („Herz Jesu") von Paul Beckert-Berlin und eine rothe Casel mit zwei Dalmatiken mit reicher Goldstickerei. In achtzehn mit den päpstlichen Farben — weiß und gold — geschmückten Cartons sind Geschenke schlesischer junger Damen unter Leitung der Comtesse Maria Pia Praschma ausgestellt. Dieselben enthalten von den Damen gefertigte Kirchenwäsche. Zu erwähnen sind noch die beiden ausgestellten Adressen, ausgeführt vom Maler Paul Linke hierselbst. Die eine derselben begleitet die Geschenke der Paramentvereine. Der mit Malerei verzierte Text bespricht in Kürze die Verhältnisse der Vereine. Man ersieht daraus u. a., daß die Zahl der Mitglieder dieser Vereine über 2000 beträgt. Der Verein Breslau allein zählt 600 Mitglieder, es folgen Oppeln mit 506, Ratibor mit 500, Cosel mit 250 und Beuthen OS. mit 160 Mitgliedern. Die zweite Adresse ist die der schlesischen Malteserritter. Ihr Text, welcher die statistischen Verhältnisse, den Zweck und die Fundation behandelt, ist mit reichem malerischen Ornament ausgestattet, dem Medaillons mit den Ansichten der vom Verein gestifteten und unterhaltenen Krankensäle in Trebnitz, Rybnik und Kunzendorf bei Freiburg in Schlesien eingefügt sind. Den Kopf des auf Pergament gemalten Kunstblattes bildet das weiße Kreuz der Malteser auf rothem Grunde mit dem Haupte Johannes in der Mitte. Die Ausstellung wird am Dinstag geschlossen. Die Geschenke werden von einer Deputation der betheiligten Damen-Comités dem Papste in Rom persönlich überreicht werden.

* **XXIII. Schlesischer Gewerbetag.** Aus Grünberg schreibt uns unterm 19. September c. unser d.-Correspondent: Nachdem gestern Abend im Künzel'schen Saale eine Vorversammlung zur definitiven Feststellung der Tagesordnung stattgefunden hat, wurden heute Vormittag 9¼ Uhr die Verhandlungen im Saale der Stadtverordneten-Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses, Handelskammer-Syndicus Dr. Eras-Breslau, mit einer Begrüßung der Delegirten eröffnet. Unter den günstigsten Auspicien würden die Verhandlungen eröffnet in einer Stadt, deren Bürgern es durch Intelligenz, Thatkraft und Fleiß es gelungen ist, auf dem gewerblichen Gebiete große Fortschrite zu machen. Hierauf begrüßt Bürgermeister Dr. Fluthgraf von hier im Namen der Stadt die Delegirten und den Vertreter der königl. Regierung zu Liegnitz und wünscht den Verhandlungen glückliches Gedeihen. Der Vorsitzende heißt den Vertreter der königl. Regierung zu Liegnitz, Regierungsrath Krossa, sowie den Landrathsamt-Verweser Freiherrn von Seherr-Thoß willkommen. Von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, sowie vom Regierungs-Präsidenten zu Breslau seien Entschuldigungsschreiben wegen Nichterscheinens eingegangen. Das Ehrenmitglied Professor Dr. Schwarz in Graz habe ein Glückwunsch-Telegramm eingesandt. Hierauf bringt der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser, den erhabenen Förderer der Gewerbe, in welches die Versammlung lebhaft einstimmt. Nach einer Mittheilung des Commissionsraths Milch tagt heute auch der Verbandstag der sächsischen Gewerbevereine in Kolditz. Auf Beschluß der Versammlung soll demselben ein Begrüßungs-Telegramm gesandt werden. Bei Feststellung der Präsenzliste ergiebt sich, daß folgende Gewerbevereine durch Delegirte auf dem Gewerbetage vertreten sind: Breslau, Beuthen OS., Brieg, Glogau, Grünberg, Hirschberg, Freystadt, Neusalz a. O., Oels, Oppeln, Nimptsch, Schmiedeberg, Schweidnitz, Sprottau und Waldenburg, ferner der Handwerker-Verein zu Breslau, die Handelskammern zu Breslau und Oppeln und der technische Verein zu Liegnitz.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Director Dr. Fiedler-Breslau den Jahresbericht. Danach zählt der Schlesische Central-Gewerbeverein gegenwärtig zu seinem Mitgliederbestande 6 Ehrenmitglieder, 51 Vereine und Corporationen mit circa 6000 Mitgliedern, und 38 Einzelmitglieder. Ausgeschieden ist der Gewerbeverein zu Wohlau, beigetreten dagegen sind die Gewerbevereine zu Freystadt und Nimptsch. Die zu Ehrenmitgliedern ernannten Herren Graf Stosch und Prof. Dr. Schwarz zu Graz haben die Ehrenmitgliedschaft freundlichst angenommen. Am 23. April c. feierte der Verein sein 25jähriges Bestehen. Die Beschlüsse des vorjährigen Gewerbetages sind mit Ausnahme der Gründung einer Section für Handfertigkeits-Unterricht ausgeführt worden. Der Ausschuß des Vereins hat die durch den Lehrer Baron in Breslau ins Leben gerufene Handfertigkeitsschule nach verschiedenen Richtungen unterstützt und gefördert. Ebenso ist der Gewerbeverein zu Glogau in die Lage gesetzt worden, eine solche Schule zu gründen. Um dem Mangel an Lehrern für die Handfertigkeitsschulen abzuhelfen, hat der Verein zwei Lehrer zur Theilnahme an einem vierwöchentlichen Unterrichtscursus in Leipzig subventionirt, da es in der Absicht liegt, den Lehrplan der Breslauer Anstalt zu erweitern. Im Auftrage des Vereins nahm Director Nöggerath-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Brieg an dem Congreß für Knabenarbeit im Februar c. in Berlin und an der Versammlung in Stuttgart theil. Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten wurden unterstützt. Als Mitglieder in den Bezirks-Eisenbahnrath waren wiederum Commissionsrath Milch-Breslau und Fabrikbesitzer Kopisch-Schweidnitz (letzterer als Stellvertreter) gewählt worden. Der Ausschuß hat sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, die Vereine der Provinz mit Vorträgen zu versorgen. Da aber die Vorträge sich auf das Gebiet der Technik und auf wirthschaftliche Fragen beschränken müssen, so sind Vortragende nicht leicht zu erlangen. Der Ausschuß wird jedoch dieser Frage noch näher treten. Eine kunstgewerbliche Ausstellung ist Weihnachten 1886 wiederum in Breslau abgehalten worden. Mit Fräulein von Frankhen wurden Unterhandlungen geführt wegen event. Einführung von Unterricht im Teppichknüpfen an verschiedenen Orten der Provinz. Die Angelegenheit ist noch zu keinem Abschluß gelangt. Den Hauptschwerpunkt seiner Thätigkeit legte der Ausschuß auch im verflossenen Jahre auf die Hebung und Förderung der gewerblichen Fortbildungsschulen. Hauptsächlich wurde der Zeichenunterricht unterstützt. Zahlreiche Modelle, Bücher 2c. wurden den Schulen überwiesen. Für das nächste Geschäftsjahr wird eine planmäßige Vertheilung von Lehrmitteln vorgenommen werden. Ein Ferien-Zeichen-Cursus ist auch in diesem Jahre mit 20 Lehrern aus verschiedenen Theilen der Provinz abgehalten worden. Nachdem nunmehr das neue Reglement für den Zeichen-Unterricht durch das Cultus-Ministerium veröffentlicht worden ist, nach welchem in mehr als 3klassigen Volksschulen das Zeichnen nach Körpern verlangt wird, muß ein völliger Umschwung in dem Zeichenunterricht eintreten. Zunächst wird es die Aufgabe der Behörden sein, dafür Sorge zu tragen, daß die Lehrer auf den Seminarien im Körperzeichnen vollständig ausgebildet werden. Der Central-Gewerbeverein wird auch in dieser Frage helfend eintreten. Bei Lösung aller der ihm gestellten Aufgaben erwartet der Centralverein auch die Unterstützung seitens der Vereine in der Provinz. Im Anschluß an den Jahresbericht erstattete Referent noch einen Bericht über die Entwickelung der unter Leitung des Lehrers Baron stehenden Knaben-Handarbeitsschule in Breslau. Dieselbe, vom Central-Gewerbeverein und vom Magistrat in Breslau unterstützt, wurde am 11. Mai 1886 mit dreißig Schülern eröffnet. Der Unterricht erstreckte sich zunächst auf Papparbeiten. Das Interesse der Schüler an der Arbeit wird als ein reges geschildert. Bei Beginn des 2. Jahrganges trat noch die Holzschnitzerei (Flachornament) als zweites Unterrichtsfach hinzu, welches durch den städt. Lehrer J. Schubert vertreten, welcher, wie Herr Baron, in Leipzig vorgebildet worden. Diese Erweiterung ist allein dem Central-Gewerbeverein zu verdanken. Die Schülerfrequenz ist der vorjährigen gleich. Von 30 Schülern nehmen 20 an der Papparbeit, 10 an der Holzschnitzerei Theil. Die Schüler recrutiren sich zumeist aus den höheren Schulanstalten Breslaus. Sie würde nach dem Bericht eine größere sein, wenn der Unterricht gratis ertheilt werden könnte. Der Schulbesuch ist auch in diesem Jahre wieder ein regelmäßiger. Nach Ablauf des gegenwärtigen Jahrganges soll wiederum eine Ausstellung sämmtlicher Schülerarbeiten stattfinden. Auch der Besuch des Unterrichts steht jedem Interessenten frei.

Gelegentlich des Jahresberichts wurde zugleich ein Antrag des Gewerbevereins zu Waldenburg verhandelt, welcher dahin geht, daß Referate über die Verhandlungen der Gewerbevereine in der Provinz im Breslauer Gewerbeblatt veröffentlicht, Vorträge für die Gewerbevereine in der Provinz besorgt, die Inhaber neuer patentirter Artikel ersucht würden, den Vereinen Probesendungen zugänglich zu machen, und daß endlich im Breslauer Gewerbeblatt ein Fragekasten zur Beantwortung gewerblicher Fragen eingerichtet werde. Der Referent, Director Dr. Fiedler, bemerkt hierzu, daß der erste Punkt des Antrages seine Schwierigkeit habe, weil das Gewerbeblatt dem Breslauer Gewerbeverein und nicht dem Central-Gewerbeverein gehöre. Die Vereine mit geeigneten Vorträgen zu versorgen, sei schon jetzt das Bestreben des Ausschusses. Auch bezüglich der anderen Punkte des Antrages, welcher vom Gewerbeverein zu Oels unterstützt wird, verspricht der Referent im Namen des Ausschusses möglichste Förderung. Nach längerer Debatte wird hierbei beschlossen: die Vereine zu ersuchen, alljährlich Berichte über ihre Thätigkeit (wenn möglich gedruckt in 50 Exemplaren) an den Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins gelangen zu lassen.

Sodann erstattete Commissionsrath Milch den Kassenbericht für das vergangene Vereinsjahr. Die Einnahme beträgt incl. des vorjährigen Bestandes 8684,17 M. (darunter 1500 M. Subvention von der Provinz und 550 M. Subvention vom Ministerium), die Ausgabe 7487,43 M. (darunter die bedeutenden Ausgaben für Zeichencurse für Lehrer). Eine zweite Rechnung betrifft die Verwendung der Revenüen aus dem Ueberschuß der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Die Einnahme beziffert sich hier auf 5304,58 Mark, die Ausgabe 2517,45 Mark (darunter 1041,50 Mark zur Förderung des Handfertigkeits-Unterrichts, 100 M. für Gewerbevereinswesen, 176,05 M. für Lehrmittel für Fortbildungsschulen), so daß ein Bestand von 2787,13 M. verbleibt. Aus der Caralstiftung sind wiederum zwei Oberrealschüler zu Breslau und Gleiwitz unterstützt worden. Aus dem Fonds zum Bau eines Kunstgewerbehauses hat ein Betrag von 554 M. entnommen werden müssen, um die Kosten der vorjährigen Kunstgewerbeausstellung zu decken, während in den Vorjahren ein Ueberschuß von circa 8000 Mark gemacht wurde. Der Referent glaubt den Mißerfolg auf das ungenügende Local im Museum, namentlich was Beleuchtung anlangt, schieben zu sollen. Von einer Lotterie habe man Abstand genommen, weil das Lotteriewesen zu große Ansprüche jetzt an das Publikum stelle. Der Besuch der Ausstellung (vom 11. Nov. bis 22. Decbr.) betrug 3574 zahlende Personen, und außerdem wurden 32 Couponbillets benutzt. Die Einnahme aus dem Entree betrug 1132,80 Mark, in den Vorjahren über 2100 Mark. Auch der Verkauf von Gegenständen blieb gegen früher zurück. Für dieses Jahr wird von einer Kunstausstellung abgesehen, weil kein geeignetes Local vorhanden. Zu wünschen bleibe eine regere Betheiligung der Gewerbetreibenden an diesen Ausstellungen. Nach Erstattung des Revisionsberichts wird dem Vorstande Decharge ertheilt. (Fortsetzung folgt.)

p. **Schlesischer Schafzüchter-Verein.** Heute Vormittag um 11 Uhr fand im „Hotel de Silésie" eine Versammlung des Schlesischen Schafzüchtervereins statt. Der Präsident des Vereins, Graf von der Schulenburg-Tribusch, eröffnete die Versammlung mit geschäftlichen Mittheilungen. Im Anschluß daran entspann sich eine Debatte über Mittel und Wege zur Hebung des Vereins, der seit einiger Zeit weder regelmäßige Zusammenkünfte abgehalten, noch Beiträge von seinen Mitgliedern erhoben hat und deshalb in der Zahl seiner Mitglieder, wie in seinen Mitteln zurückgegangen ist. Auf den Vorschlag des Landes-Oekonomieraths Korn beschloß die Versammlung, den Verein völlig zu reorganisiren und durch eine Commission ein Statut ausarbeiten zu lassen. Der reorganisirte Verein soll keine einseitigen Tendenzen verfolgen, sondern jeder Ansicht und Richtung in der Zucht Aufnahme gewähren. In die Commission zur Ausarbeitung des Statuts wurden gewählt die Herren Graf von der Schulenburg-Tribusch, Oekonomierath Körte-Breslau, Amtsrath Grove-Netsche, Prinz v. Schönaich-Mellendorf und Herr von Donat-Chmiellowitz. Nach Beendigung der Commissionsarbeiten sollen die Züchter und Heerdenbesitzer der Provinz aufgefordert werden, sich dem Verein anzuschließen. Einige als Gäste anwesende Heerdenbesitzer erklärten sofort ihren Beitritt. Punkt 2 der Tagesordnung lautete: Besprechung der Schafschau von 1888. Wie bereits bekannt, veranstaltet die „Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft" anläßlich ihrer Versammlung zu Breslau im nächsten Jahre eine landwirthschaftliche Ausstellung, die auch eine Schafschau aufzuweisen haben wird. Der Schlesische Schafzüchter-Verein hatte in seiner letzten Versammlung beschlossen, an maßgebender Stelle vorzuschlagen, bei dieser Schau von einer Prämiirung edler Merinowollen abzusehen. Das Präsidium der „Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft" hat diesem Vorschlage zugestimmt und den Verein ersucht, die nothwendigen Einrichtungen der Schafschau mit den Schafzüchtervereinen der Nachbarprovinzen festzustellen. Die Berathung der zu treffenden Anordnungen wird in der am 12. October zu Berlin stattfindenden Versammlung des pommerschen „Vereins zur Zucht edler Merinowollen" erfolgen. Als Delegirter des Schlesischen Schafzüchtervereins wird an dieser Versammlung Prinz von Schönaich-Mellendorf theilnehmen.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser ist in Folge der anhaltenden trockenen Witterung so tief gefallen, daß es wieder den früheren Standpunkt einnimmt. — Hierunter leidet die Schifffahrt erheblich; die Belastung der Kähne ist eine geringe, so daß auch die Frachten nicht lohnend genug sind, um eine Reise zu unternehmen. Schleppdampfer cursiren ebenfalls nur in geringer Zahl.

=ββ= **Regenauslaß.** Von der Löschstraße bis zum Ohlelaufsteg wird ein Regenauslaß, bestehend aus Cementröhren von 0,80 Meter (lichte Weite) hergestellt. — Ein ähnlicher Canal ist bereits von der Brüderstraße nach der Klosterstraße durch das Grundstück Nr. 69 bis zur Ohle angelegt worden, welcher oberhalb der Mauritiusbrücke ausmündet. Durch die Herstellung dieser Regenauslässe wird einer Ueberfluthung abgeholfen.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf-Breslau.] Die Preise in der verflossenen Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 250, Silberlachs 140—180, Steinbutt 150—170, Seezunge 140—200, Zander 50—120, Hecht 60—80, Aal 160, Karpfen 80—100, Hummern 230—250 Pf. per Pfund; Forellen 50—200 Pf. per Stück; Krebse 2,00 bis 12,00 M. per Schock.

—ρ **Tod in Folge eines Sturzes vom Dache.** Der auf der Weißgerberstraße wohnende 18 Jahre alte Kalkträger Paul Franke, welcher bei dem Bau eines Hauses auf der Nicolaistraße beschäftigt war, bog sich heute Vormittag gegen 11 Uhr über das Sims des Daches hinweg, um in den Hof hinabzublicken. Hierbei verlor der Arbeiter das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe von vier Etagen in den mit Asphalt abgepflasterten Hofraum hinab. Bei dem Aufprall erlitt der junge Mann einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod Franke's zur Folge hatte.

—ρ **Unglücksfälle.** Die Arbeiterin Antonie Wojcichowska aus Kreike fuhr heute Morgen auf einem ländlichen Gefährt nach Breslau. Unweit der Stadt löste sich ein Rad von dem Wagen los, demzufolge letzterer plötzlich derartig zur Seite neigte, daß das Mädchen auf die Straße stürzte. Bei dem Aufprall trug die Arbeiterin eine sehr schlimme Verletzung des linken Kniegelenks davon. — Als die auf der Dorotheenstraße wohnende Hausmeistersfrau Johanna Thau am Sonntag Abend Rollläden herabließ, wurde ihre Bekleidung durch die Kammräder des Kurbelwerkes erfaßt und die Frau selbst in diese hineingerissen. Die Frau erlitt eine Zerreißung der Bauchhaut. — Der auf der Breitestraße wohnende Maurer Karl G. fiel heute Vormittag bei seiner Arbeit von einer Leiter herab und zog sich beim Aufprall einen Bruch des linken Armes zu. — Allen diesen Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Ein Raubanfall und Mordversuch** ist am 15. September c., Abends 10½ Uhr, auf der Merseburgerstraße in Halle gegen den Branntweinbrenner Adler aus Kreuzberg, Kreis Habelschwerdt, verübt worden. Der Genannte hatte in Breslau einen Reisegefährten gefunden, an den er sich anschloß und mit dem er die Reise gemeinschaftlich unternahm. Der Unbekannte, der den schlesischen Dialekt spricht und dessen Vater in Kreuzberg wohnhaft sein soll, ist verdächtig, den Mordversuch und Raubanfall vollführt zu haben. Derselbe trägt dunkelbläulichen Rock, Hosen und Weste, sowie einen schwarzen Schlapphut. Sein Reisegepäck, das aus Wäsche und Kleidungsstücken besteht, ist beschlagnahmt worden.

+ **Ein höchst verwegener Einbruchsdiebstahl** wurde in der verflossenen Nacht laut einer amtlich eingegangenen Depesche in der Bahnstation Labes, Kreis Regenwalde, Regierungsbezirk Stettin, verübt, indem aus der dortigen Stationskasse die Summe von 50 000 M. gestohlen worden ist. Die Diebe sind in den beiden Personen Wadung und Memker beim Entfliehen erkannt worden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Zimmergesellen auf der Roßgasse ein Zehnmarkstück, einem Dienstmädchen von der Tauentzienstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 M. Inhalt, einer Damenschneiderin vom Ringe ein Portemonnaie mit 8 M. Inhalt, einem Fräulein aus Ratibor hier in den Straßen ein goldenes Armband, einem Wirthschaftsbeamten aus Jeschwitz eine Granatbroche. — Gefunden wurde ein evangelisches Gesangbuch, eine Corallenkette, ein Kreissparkassenbuch über 190 M., eine goldene Kapsel und eine Emaillebroche. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

r. **Schweidnitz,** 18. September. [Einführung. — Ausflug. — Theater. — Probepflügen.] Nach einer neunmonatlichen Vacanz erhielt am 15. d. Mts. die Gemeinde Schmellwitz im hiesigen Kreise einen neuen Seelsorger in der Person des früheren Caplans Weber in Lindenau bei Grottkau. Derselbe wurde am Eingange des festlich geschmückten Dorfes von den Gemeinde-Mitgliedern, den Lehrern und der Schuljugend feierlich empfangen und dann unter Assistenz zweier Geistlichen vom Erzpriester Simon in der Kirche in sein Amt eingeführt. — Die Stenographen-Vereine von Schweidnitz, Freiburg und Waldenburg unternahmen heute in Gemeinschaft eine Partie nach dem Zobtenberge. — Die Theater-Saison für das kommende Winterhalbjahr wurde von der Georgi'schen Schauspieler-Gesellschaft im hiesigen Stadttheater heute mit dem Moser'schen Lustspiel „Unsere Frauen" eröffnet. — Auf dem Felde des Gutsbesitzers Liebich-Schönbrunn veranstaltete heute der landwirthschaftliche Verein Schönbrunn ein Probepflügen, um den Vereinsmitgliedern und den zahlreich erschienenen Landwirthen Gelegenheit zu geben, die besten Pflugarten und deren Arbeitsleistung kennen zu lernen. Die dazu gewählte Commission prüfte die in Thätigkeit gesetzten Pflüge in Bezug auf ihren Tief- und Breitgang, ihre Beweglichkeit und Selbstführung, die Beschaffenheit der Sohle, die zur Verwendung kommende Zugkraft mit dem sogenannten Kraftmesser und auf ihre gesammte Arbeitsleistung. Jeder Concurrent stellte 2, 4 resp. 6 Pflüge, so daß im Ganzen 30 Pflüge arbeiteten. Das Urtheil der Commission wird auf Wunsch jedem Aussteller kostenfrei schriftlich zugestellt.

** **Liegnitz,** 19. Sept. [Commers.] An die Versammlung der Liberalen schloß sich ein Commers, der glänzend verlief. Den ersten Toast brachte Herr Redacteur Harschkamp mit einem Willkommengruß an die Festgenossen aus. Hierauf toastete Herr Stadtrath Lange auf Herrn Pastor Seyffarth; dieser erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes. Herr Dr. Müller gedachte des geschäftsführenden Ausschusses der Partei, dessen bereitwilliger Unterstützung wir das Gelingen des Parteitages im Wesentlichen verdanken; Herr Rickert ließ die Liegnitzer Wähler leben, Herr Seibt in längerer warm empfundener Rede die beiden Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl, Herr Dr. Rosenberg toastete auf Herrn Major Hinze, worauf dieser in humorsprühender Rede mit einem Toaste auf die Herren Stadträthe Lange und Mattheus erwiderte. Herr Dr. Barth feierte die Liegnitzer Presse und Herr Goldschmidt die Damen. Damit war der officielle Theil des Festes zu Ende.

---

b. **Wohlau,** 15. September. [Vom Manöver. — Abiturienten-Examen. — Grundsteinlegung. — Tollwuth.] Augenblicklich trägt unsere sonst friedliche Stadt ein kriegerisches Gepräge, theils durch die starke Einquartierung, mit der sie seit einigen Tagen belegt ist, theils durch das militärische Treiben, welches durch die in unmittelbarer Nähe sich abspielenden Manöver sich entwickelt. Heute ist hier die 11. Division concentrirt, nachdem am Morgen der Uebergang der einen Brigade über die Oder stattgefunden hat. Leider sind auch einzelne Unglücksfälle bei den Truppen zu verzeichnen. Zwei Offiziere wurden durch einen Sturz vom Pferde schwer verletzt. So günstig das Wetter für die bivouakirenden Truppen ist, so sehr leiden sie durch den Staub. Am 16. September wird die ganze Division zwischen Polgsen und Wersingave, wo der commandirende General des VI. Corps, von Böhn, morgen Quartier nimmt, Bivouak beziehen. — Gestern wurde am königlichen Gymnasium der einzige gemeldete Abiturient unter Vorsitz des Directors geprüft. Der Abiturient erhielt das Zeugniß der Reife. — Gestern ist endlich die bereits seit Herbst vorigen Jahres fertiggestellte und benützte Kreis-Chaussee Wohlau-Buschen von einem Beamten der Provinzial-Verwaltung revidirt und abgenommen worden. Leider ist die andauernde Trockenheit vielen der jungen Aepfelbäume, mit denen die Strecke bepflanzt ist, verderblich gewesen. — In Wahren bei Dyhernfurth wird in diesem Jahre ein Unterkunftshaus für alte und invalide barmherzige Schwestern erbaut. Mit demselben wird auch eine Kapelle verbunden, zu welcher der Grundstein am 9. d. Mts. feierlich gelegt und eingeweiht wurde. — In Tannwald ist am Anfange des Monats ein toller Hund getödtet worden, welcher in den umliegenden Ortschaften eine Anzahl Hunde gebissen hat. Die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet, und die gebissenen Hunde sämmtlich getödtet worden.

---

* **Cosel,** 17. September. [Die Typhus-Epidemie] unter den Soldaten des 2. Bataillons unserer Garnison ist, nach den Informationen des „Cos. Stadtbl.", als überwunden zu betrachten. In der vorigen Woche ist nur ein Typhuskranker eingeliefert worden, in der letzten Woche keiner. Der Verlauf der Krankheit ist durchweg ein außerordentlich günstiger. Von den Erkrankten, deren Zahl weit über 100 betrug, sind 3 gestorben. Von den Uebrigen waren nur wenige schwer krank, die weitaus größte Mehrzahl zeigte leichte Krankheitserscheinungen. Die jetzt noch im Lazareth liegenden Kranken befinden sich alle in einem mehr oder weniger vorgeschrittenen Stadium der Genesung.

* **Gleiwitz,** 17. September. [Obst- und Gartenbau-Ausstellung.] Die vom Oberschlesischen Gartenbauverein Gleiwitz arrangirte Obst- und Gartenbau-Ausstellung ist heute eröffnet worden. Die erste Gruppe, die beim Betreten des Saales auffällt, ist die Kaisergruppe, Aussteller Hofgärtner Rosenkranz-Slawentzitz; ausgestellt sind, und zwar im prächtigsten Arrangement, Palmen und Blattpflanzen. Nebenan hat die Kunstgärtnerei von Gottschlich-Gleiwitz ebenfalls prächtige Palmen ausgestellt. Ferner sind zu erwähnen: Gärtnerei Graf Tschirsky-Renard-Groß-Strehlitz, Aussteller Obergärtner Ullrich: Ein Sortiment Coleus; Gottschlich junr. aus Gleiwitz: diverse Warmhauspflanzen: Schloßgärtnerei Kaminietz, Aussteller Obergärtner Zahradnik: Ein Sortiment Coleus. Die Ausstellung wurde kurz nach 11 Uhr im großen Saale eröffnet. Zur Eröffnungsfeier hatten sich außer den Mitgliedern und Preisrichtern, sowie Preisrichterinnen das Stadtverordneten- und Magistrats-Collegium, die Geistlichkeit sämmtlicher Confessionen, Offiziere, Landrath von Moltke 2c. eingefunden. Der Vorsitzende, Hofgärtner Rosenkranz-Slawentzitz, begrüßte die Erschienenen und ertheilte alsdann dem Protector der Ausstellung, Ober-Bürgermeister Kreidel das Wort. Dieser gab einen Ueberblick über die Ausstellungen im Allgemeinen und speciell über den hohen Werth von Gartenbau-Ausstellungen. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Ober-Bürgermeister Kreidel erklärte alsdann die Ausstellung für eröffnet, worauf der Rundgang durch dieselbe erfolgte. Wie der „Oberschl. Anz." mittheilt, wurden bei der Preisvertheilung der Hofgärtnerei Slawentzitz und der Schloßgärtnerei Kaminietz je eine silberne und dem Kunstgärtner Gottschlich zu Gleiwitz die bronzene Staatsmedaille zuerkannt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 16. Septbr. [Netzebereisung.] Wie das „Pos. Tagebl." vernimmt, wird der Geheime Obebraurath Kozlowski zu Berlin am Montag, 19. d. M. Abends, in Inowrazlaw zur Besichtigung der in Ausführung begriffenen und bisher projectirten Bauten 2c. an den Wasserstraßen des Bromberger Bezirks eintreffen. Aus dem aufgestellten Reiseplan theilt das genannte Blatt mit, daß der Herr Oberbaurath am 20. nach Kruschwitz zur Besichtigung der oberen kanalisirten Netze bei Pakosch reist. Am 21. findet Besichtigung der oberen kanalisirten Netze bei Labischin statt; am 22. Besichtigung von Labischin bis zum langen Trödel des Bromberger Kanals und des Letzteren bis Bromberg, demnächst der Brahe bis zur Mündung in die Weichsel; am 23. September des Bromberger Kanals und der Netze bis Weißenhöhe; am 24. der Netze bis Czarnikau; am 25. der Netze bis zur Frankfurter Bezirksgrenze; am 26. von Kreuz nach der Drage oberhalb Hochzeit, dann Drage- und Netze-Besichtigung bis Driesen und am 27. Netze-Besichtigung von Driesen bis zur Mündung in die Warthe.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Z. **Hirschberg,** 19. Sept. [Unschuldig verurtheilt.] Am 15ten Juni v. J. stand der Saalmeister Wohlert auf der Warmbrunnerstraße im Gespräch mit einem Bekannten, und beobachtete, daß 3 junge Burschen die Hellerstraße heraufkamen und von dem Zaun der Besitzung des Tischlers Römer Stacketen abbrachen. Als W. kurz darauf jene Straße herunterging, holte er die Burschen ein, und da ein Nachtwächter in der Nähe war, verfolgte er sie zusammen mit diesem. W. erreichte sie zuerst und hielt den Einen fest. Die beiden Anderen, das Schicksal ihres Genossen ahnend, riefen diesem schnell zu: Stech doch das A.. nieder, worauf alle Drei über W. herfielen und ihm in den Kopf und in die Arme 13 Messerstiche versetzten. Dieser That angeklagt wurden 3 Fleischergesellen am 10 October v. J. vor das hiesige Schöffengericht gestellt, da Wohlert dieselben kurz vorher auf der Hellerstraße getroffen hatte und sie identisch mit den Personen hielt, die den Stacketenzaun abgebrochen hatten. Die Angeklagten leugneten die That auf's Beharrlichste, doch mißglückte ihr Alibibeweis gänzlich, und da sie sich auch noch bei ihren Aussagen auf verdächtige Weise in Widersprüche verwickelten, wurden sie schuldig befunden und Jeder zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatten alle drei Verurtheilten die Berufung eingelegt, doch erkannte die hiesige Strafkammer in ihrer Sitzung vom 28. December v. J. nach erneuter Beweisaufnahme auf Bestätigung des schöffengerichtlichen Urtheils, — und trotzdem wurden alle Drei unschuldig verurtheilt, wie in der Sonnabend-Sitzung der hiesigen Strafkammer festgestellt wurde. Auf den Bericht des „Boten" über die Gerichtsverhandlung, in der sie verurtheilt wurden, meldete sich nämlich eine Zeugin, welche bei der in Frage stehenden Mißhandlung zugegen war, und machte vor Gericht Angaben, auf Grund deren nunmehr ein Feilenhauer und zwei Maurer wegen jener Mißhandlung angeklagt wurden. Die Verhandlung fand am Sonnabend vor der Strafkammer statt, und in derselben waren die drei Angeklagten voll geständig. Es erfolgte hierauf ihre Verurtheilung, und zwar wurde Jeder mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. Der Staatsanwalt hatte gegen einen von ihnen 1 Jahr und gegen die beiden anderen je 6 Monate Gefängniß beantragt.

---

l. **Leipzig,** 15. Septbr. [Entscheidung des Reichsgerichts.] Wenn der § 302 der Str.-Pr.-O. besagt, daß Gegenstände, welche in der Verhandlung den Geschworenen zur Besichtigung vorgelegt werden, ihnen in das Berathungszimmer verabfolgt werden können, so bedürfen diese „Gegenstände" doch einer näheren Erklärung. Mancher Gerichtshof erblickt darin nur Beweismittel der gewöhnlichen Art, mancher aber hält auch amtliche Schriftstücke, Acten, für solche „Gegenstände". Daß diese letztere Ansicht aber nicht zutreffend ist, hat das Reichsgericht am 13. d. M. in der Strafsache gegen den Berginspector Weicht ausgesprochen. Derselbe war vor dem Schwurgerichte in Beuthen OS. eines Sittlichkeitsverbrechens und des Meineids angeklagt. Den Geschworenen wurde in das Berathungszimmer das Protokoll mitgegeben, welches die Norm des angeblich falsch geleisteten Eides enthielt, und es hatte keiner der Proceßbetheiligten Einspruch hiergegen erhoben. — In der Revision, welche der Angeklagte, der übrigens nur wegen Sittlichkeitsverbrechens verurtheilt war, einlegte, wurde jenes Verfahren als unzulässig gerügt. Der Vertheidiger, ein Rechtsanwalt aus Breslau, führte vor dem Reichsgericht aus, daß selbst das allseitige Einverständniß mit jener Maßregel diese nicht zu einer gesetzmäßigen machen könne und daß der Angeklagte, obwohl von der Anklage des Meineids freigesprochen, ein Recht habe, sich darüber zu beschweren. Unzulässig sei es auch, daß der Staatsanwalt nach der Berathung der Geschworenen vom Obmann gewissermaßen eine zeugeneidliche Erklärung verlangt habe, ob die Acten von den Geschworenen gebraucht seien. — Der Reichsanwalt trat dem auf Aufhebung des Urtheils hinzielenden Antrage des Vertheidigers nicht entgegen und bemerkte, daß das fragliche Verfahren dem Sinne und der Bedeutung des § 302 widerspreche. Der Sinn desselben sei, daß die Geschworenen ihren Wahrspruch abgeben sollen auf Grund der Beweise, welche die Hauptverhandlung ergeben hat, solche Actenstücke aber wie jenes Protokoll gehören nicht zu diesen Beweisen. Wenn auch nur ein loser Zusammenhang zwischen dem Meineid und dem Sittlichkeitsverbrechen besteht, so habe der Angeklagte ein Recht, sich über das erwähnte Verfahren zu beschweren. — Das Reichsgericht hob sodann das Urtheil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück.

Eine auf Zufall beruhende Handelsspeculation eines Kaufmanns, welche weit über die Vermögensverhältnisse desselben ging, einen bedeutenden Vermögensverlust nach sich gezogen und zu dem Concurse des Speculanten geführt hat, ist an sich nach einem Urtheile des Reichsgerichts, dritten Strafsenats, vom 2. Juli dieses Jahres, nicht als „Aufwand" im Sinne des § 210 Zeile 1 der Concursordnung zu betrachten und kann die Bestrafung wegen Bankerutts nicht bewirken. „Aus der Entstehungsgeschichte des § 210 Z. 1 a. a. O. ist hervorzuheben, daß nach dem Entwurf des der jetzigen Bestimmung zu Grunde liegenden § 261, 1 des preußischen Str.-G.-B. neben Ausschweifungen, Aufwand, Spiel und Differenzhandel mit Waaren oder Börseneffecten auch Handelsoperationen, welche auf einen Zufall berechnet waren", mit Strafe bedroht werden sollten, daß jedoch diese letzteren Worte gestrichen wurden, und zwar nicht deshalb, weil das Wort „Aufwand" auch die auf Zufall berechneten Handels-Operationen mit umfasse, solche Operationen also im Gesetz nicht besonders aufgeführt zu werden brauchten, sondern deshalb, weil es sich nicht rechtfertigen lasse, blos darum eine Strafe zu verhängen, weil ein Kaufmann sich in eine Speculation eingelassen habe, deren glücklicher oder unglücklicher Erfolg vom Zufalle abgehangen und einen unglücklichen Ausgang genommen habe. Derartige Handels-Operationen sollen also nicht mit Strafe bedroht werden. Demgemäß hat jenes Urtheil des Reichsgerichts den Satz als richtig anerkannt, daß Aufwendungen für Handelsspeculationen an sich nicht unter „Aufwand" im Sinne des Gesetzes

fallen, wenn auch die Speculation nach Lage des Geschäfts nicht gerechtfertigt war."

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 19. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach hat die seit Längerem mit Untersuchungen über eine geeignete Methode der Denaturirung von Branntwein betraute Commission ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. Auf Grund der gewonnenen Ergebnisse wird von derselben vorgeschlagen, als allgemeines Denaturirungsmittel für den zum Handel und Kleinverkehr, darunter auch den zu Haushaltungszwecken bestimmten Branntwein ein Gemisch von 2 Theilen Holzgeist und 1 Theil Pyridinbasen vorzuschreiben, welches in dem Verhältniß von 3 Litern zu je 100 Litern reinen Alkohols hinzugesetzt wird. Zur Denaturirung soll das bezeichnete Mittel jedoch nur dann zugelassen werden, wenn es, nachdem die zur Mischung gelangenden Stoffe durch einen amtlich bestellten Chemiker auf das Vorhandensein bestimmter Eigenschaften geprüft worden, in einer hierzu ermächtigten Fabrik unter amtlicher Aufsicht zusammengesetzt und seitdem bis zur Verwendung unter amtlichem Verschluß geblieben ist. Die Erfordernisse bezüglich der Beschaffenheit der zur Herstellung verwendeten Stoffe sind folgende: 1) das Pyridinbasen-Gemisch soll farblos oder schwach gelblich gefärbt sein, sein Wassergehalt 10 Procent nicht übersteigen. Das Gemisch soll auf Platinblech ohne Rückstand verdampfen und mit Wasser ohne wesentliche Trübung in jedem Verhältniß mischbar sein. 2) Für den Holzgeist bleiben die bisherigen Anforderungen bestehen. Die Commission empfiehlt ferner allen Gewerbtreibenden, welche Branntwein für den eigenen gewerblichen Bedarf in ihren Geschäftsräumen denaturiren lassen wollen, zu gestatten, die Denaturirung statt mit dem vorbezeichneten allgemeinen Denaturirungsmittel mit $\frac{1}{2}$ pCt. Pyridinbasen von der vorgeschriebenen Beschaffenheit vorzunehmen, daneben aber bis auf Weiteres auch die Verwendung der bis jetzt gestatteten besonderen Denaturirungsmittel für einzelne Fabrikationszwecke in annähernd dem seitherigen Umfange zuzulassen.

* **Berlin,** 19. Septbr. Zu den Beschlüssen des Vereins baierischer Spiritus-Producenten bemerkt die „Nat.-Ztg.", der Wunsch nach Wiederaufnahme des Coalitions-Projects für ganz Deutschland wird wohl ein „frommer" bleiben. Welche Bedeutung die Uebertragung des „Gesammtverkaufs von baierischem Spiritus und Branntwein" an eine Firma hat, ist aus dieser Meldung nicht ersichtlich. Es frägt sich namentlich, wie viel Brenner dabei betheiligt sind und unter welchen Bedingungen.

* **Berlin,** 19. Sept. Boulangers Ansprache (von der wir im letzten Abendblatt telegraphisch Mittheilung gemacht haben — Red.) lautete nach einem genaueren Bericht der „Voss. Ztg.": Ich werde nicht aufhören, Ihnen immer wieder zu sagen: „Greifen Sie an!" Den Reitern sage ich: „Seien Sie mehr als kühn, seien Sie tollkühn! davon hängt der Erfolg ab. Brechen Sie in den Feind ein, wie ein Eber. Es giebt keine Truppen, welche einem losgelassenen (emballé) Franzosen Stand halten. Mit Theorien und Wissenschaft allein ist es heutzutage im Kriege nicht gethan, man muß auch mit raschem Entschlusse aus dem Soldaten alles herauszubekommen wissen, was er nur immer leisten kann; und aus dem französischen Blute kann man viel herausbekommen. Es wäre Wahnsinn, zu glauben, daß der Augenblick zu einer Entwaffnung in Europa gekommen sei; es wäre ein Verbrechen zu sagen, wir wollen den Frieden um jeden Preis. Darum fahren wir mehr als je fort zu arbeiten; es ist für Frankreich!" — Die „Voss. Ztg.", die Boulanger als republikanischen Gegen-Prätendenten gegen den Grafen von Paris bezeichnet, bemerkt: „Und haben denn die Staatsmänner, welche gegenwärtig das Ruder in Händen haben, nicht dieselben Pläne, dieselben Ziele? Hat nicht Herr Spuller noch in den jüngsten Tagen in der Schweiz erklärt, daß Frankreich zwar keine Eroberungen wolle, aber das Verlorene zurückgewinnen müsse? Vielleicht wäre es weise gewesen, wenn die Antwort auf das Manifest des Grafen von Paris sofort von Herrn Spuller oder von Herrn Rouvier oder vom Kriegsminister Ferron ertheilt worden wäre. Jetzt hat diese Antwort General Boulanger geben dürfen. Er geberdet sich als Schildhalter der Freiheit und des Ruhms der französischen Nation gegenüber einem Prinzen, welcher Frankreich vergewaltigen und demüthigen wolle." — Die „N. A. Z." registrirt gleichfalls Boulangers und Spullers als eines activen Ministers Aeußerungen, als Zeichen, was Frankreich will. — Wie übrigens der „Nat.-Ztg." aus Paris gemeldet wird, gilt die demnächstige Ausweisung sämmtlicher Mitglieder der Familie Orleans als wahrscheinlich. Diese Ausweisung kann gesetzlich durch ein Decret des Präsidenten der Republik erfolgen. Auch wird das Erscheinen einer Antwort des Prinzen Jerome Napoleon auf das Manifest angekündigt.

* **Berlin,** 19. Septbr. Der „Gaulois" meldet: Sämmtliche Pariser Maires seien aufgefordert, der Polizeiabtheilung im Ministerium des Innern eine Liste aller in ihrem Bezirke wohnenden Deutschen einzureichen.

Das Pariser Blatt „Lanterne" will zuverlässig erfahren haben, der Graf von Paris habe vor einigen Wochen dem Czaren geschrieben, um ihm seinen Vetter Ferdinand von Bulgarien zu empfehlen. Der Czar habe wörtlich geantwortet: „Euer Hoheit haben sich bereits überzeugen können, daß die russische Regierung, die Verträge achtend, sich zu keinen Combinationen herbeilassen kann, die nur den Familienehrgeiz begünstigen würden."

* **Berlin,** 19. Septbr. Die englische Regierung hat dem „B. B.-C." zufolge nach Brüssel Mittheilung gelangen lassen, daß alle wesentlichen Hindernisse, welche der internationalen Zuckerconferenz im Wege standen, beseitigt sind. Nur Portugal macht noch Schwierigkeiten. Wie verlautet, dürfte die Einigung auf Grundlage einer Aufhebung der Zuckerprämien und Einführung einer möglichst gleichförmigen Besteuerung erfolgen. Der Zusammentritt der Conferenz ist für Anfang October in Aussicht genommen.

* **Berlin,** 19. Septbr. Die „Nowoje Wremja" berichtet, daß der Belagerungszustand in Petersburg auf ein Jahr verlängert worden.

* **Berlin,** 19. September. Aus Sofia meldet die „Voss. Ztg.": Deutschland hat noch keine Antwort hierher gelangen lassen. Die Regierung ist darüber beunruhigt, und man spricht schon davon, event. die Minister Natschewitsch und Stoilow zu opfern, weil unter deren Aegide die Löper-Affaire sich zutrug. — Nikolajew hat die Wahl zum General-Adjutanten des Fürsten abgelehnt.

* **Berlin,** 19. Septbr. Aus Zanzibar wird gemeldet, daß die von den dortigen Consuln zu Emin Pascha (Dr. Schnitzer) entsandten Boten, die ihm die Absendung der zu seinem Entsatz bestimmten Stanley'schen Expedition anzeigen sollten, den Pascha am Südende des Albert-Nyanzasees antrafen. Er hatte keine Ahnung von der Entsendung der Expedition, und da er nicht wissen konnte, welche Route Stanley eingeschlagen, beschloß er, nach Wadelai zurückzukehren.

* **Berlin,** 19. September. Dem Superintendenten und Pfarrer Holscher zu Horka im Kreise Rothenburg, Regierungsbezirk Liegnitz, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* **Frankfurt a. M.,** 19. September. Der „Fft. Ztg." wird aus Odessa gemeldet: Die diesjährigen außerordentlichen Manöver sind beendet. Es waren zwei Divisionen, Taurische und Jekaterinburgische Truppen, außerdem die gesammte in Nicolajew und Sewastopol stationirte Marine auf Kriegsfuß gesetzt. Die in aller Stille vorbereitete und geheimgehaltene Mobilisationsprobe hat nach dem Urtheile militärischer Kreise befriedigende Resultate ergeben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. September. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Schauspielhause bei, nahm heute Vormittag zuerst kürzere Vorträge entgegen, und empfing alsdann den General Wartensleben, den Contreadmiral Paschen, den Geh. Cabinetsrath Albedyll, den Geheimrath Anders. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Heute Nachmittag 3 Uhr empfängt der Kaiser das Erbgroßherzogspaar von Oldenburg, sowie den neuernannten Theaterintendanten von Hannover-Lepel. Morgen Vormittag 9 Uhr beabsichtigt der Kaiser zu dem Manöver des Garde du Corps sich nach Gransee zu begeben und am Nachmittag wieder herher zurückzukehren.

Berlin, 19. September. Es verlautet, Prinz Wilhelm werde am 24. September auf die Einladung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zu den Jagden auf etwa 14 Tage nach Oesterreich sich begeben.

Stettin, 19. September. Der Oberpräsident veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, worin der Kaiser über den ihm und seiner Gemahlin bereiteten Empfang seine Freude darüber ausspricht, sowie darüber, daß er trotz seiner hohen Jahre die Provinz Pommern noch habe besuchen können. Der Kaiser habe die alten Empfindungen treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit wiedergefunden. Gleichzeitig habe er mit Befriedigung erfahren, daß die Truppen während der Uebungen durchweg gute Aufnahme gefunden haben.

München, 19. September. Die Branntweinsteuer-Commission nahm das ganze Gesetz mit 17 Stimmen gegen Pfarrer Hans Weiß, Dr. Jäger und Wolffgang Wagner an.

Dresden, 19. Septbr. Graf Kalnoky ist auf der Rückreise von Hamburg nach Wien heute Mittag hier eingetroffen.

Toblach, 19. Septbr. Der Kronprinz machte am Sonnabend einen achtstündigen Ausflug nach Platzwiesen, von wo er sehr befriedigt zurückkehrte. Abends brachte ihm die Toblacher Curcapelle im Nationalcostüm ein Ständchen, wofür der Kronprinz sehr freundlich dankte. Gestern unternahm der Kronprinz einen Ausflug nach Höhenstein und Schlunderbach. Der Kronprinz fühlt sich sehr wohl. Er dürfte bis Anfang October hier bleiben. Das Wetter ist prachtvoll.

Haag, 19. Sept. Der König eröffnete heute die Session der Kammer mit einer Thronrede, in welcher er der Bevölkerung für die anläßlich des Regierungsjubiläums bewiesene Treue und Anhänglichkeit dankt. Die Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten sind sehr befriedigende. Die Vorlage betreffend die Revision der Verfassung werde den Kammern in zweiter Lesung vorgelegt werden. Es sei zu hoffen, daß die Vorlage die gesetzliche Sanction erhalten werde. Bezüglich des Unterrichts für die Landwirthschaft und Schifffahrt werden Vorlagen eingebracht werden. Der Stand der Finanzen ist befriedigend, eine Erhöhung der schwebenden Schuld nicht erforderlich. Außerordentliche Steuern sind nicht nothwendig. Schließlich spricht der König seine Befriedigung über den Stand der Armee und der Marine in den Niederlanden und den Colonien aus.

Kopenhagen, 19. September. Ein offener Brief des Königs beruft den Reichstag auf den 3. October ein.

London, 19. Septbr. Einer Depesche der „Times" aus Japan zufolge wurde der Minister des Aeußeren, Graf Inouye, seines Postens enthoben und provisorisch durch den Grafen Ito ersetzt. Graf Kurado wurde zum Handelsminister ernannt. Die Krisis soll mit der Frage der Revision der Verträge mit fremden Mächten zusammenhängen.

Belgrad, 19. Septbr. Heute fand die erste Sitzung des Verfassungs-Ausschusses in Anwesenheit der Minister und der Ausschußmitglieder statt. Nach Verlesung der Decrete betreffs der Einsetzung eines Ausschusses und der Ernennung des Justizministers Avakumovic zum Präsidenten verlas Ristic eine Depesche des Königs aus Gleichenberg, welche den Ministerpräses beauftragt, den Verfassungsausschuß im Namen des Königs mit aufrichtigem Wunsche zu begrüßen, daß derselbe zum Wohle des Vaterlandes und der Zufriedenheit des Königs glücklich seine Aufgabe löse. Die Depesche wurde stehend angehört und mit Ziviorufen aufgenommen. Hierauf setzte Ristic in einer längeren Rede die Aufgabe des Ausschusses auseinander, worauf die erste Sitzung geschlossen wurde.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** Im Gegensatz zu dem flotten Geschäftsverkehr, welcher im August zu verzeichnen war, liegt in diesem Monate das Kohlengeschäft recht still. Der Grund ist in der einfachen Thatsache zu suchen, dass mit dem 1. September die höheren Winterpreise für Kohlen, welche nunmehr bis 1. März in Kraft bleiben werden, eintreten, und dass also der Kohlenhandel im August die billigeren Sommerpreise durch umfangreichere Bezüge zur Versorgung des nächsten Bedarfs wie alljährlich vor Eintritt der höheren Kohlenpreise ausnützte. Es ist eine statistisch nachgewiesene Thatsache, dass in jedem Jahre die Kohlenförderung im Reviere steigt, die Erlöse für Kohlen dagegen niedrigere werden, weil man darauf angewiesen ist, mit dem Mehrquantum der gewonnenen Kohle entferntere Absatzgebiete aufzusuchen. Nachdem nun aber die so sehr gedrückten Preise fast jeden Nutzen im Betriebe der Kohlenbergwerke unmöglich machen, bemühten sich die Interessenten über eine Beschränkung der Kohlenförderung einig zu werden und so die Ursache der Preisrückgänge zu beseitigen. Die zum Zwecke der Durchführung jenes Planes im Frühjahr gebildete Commission hat nun in einer am 13. h. in Kattowitz stattgehabten Versammlung der Bergwerksbesitzer ihren Bericht abgestattet, nach welchem die bisherigen Verhandlungen an den zu weit gehenden Forderungen einzelner Gruben scheiterten. Die in dieser Versammlung angeregte Frage der Bildung eines Verkaufs-Syndicates konnte, nachdem dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand, zu keiner weiteren Erörterung gelangen, man kam daher nur zu dem Resultate, zu beschliessen, dass die bisherige Commission weiter bemüht sein möge, der geplanten Convention in neuen Unterhandlungen die Wege zu ebnen.

* **Hamburgische $3\frac{1}{2}$ procentige amortisable Staatsanleihe.** Die Finanz-Deputation des Hamburger Senats emittirt zur Bestreitung der durch die Zollanschluss-Arbeiten und verschiedene grössere Staatsbauten verursachten Ausgaben eine $3\frac{1}{2}$ procentige Anleihe im Nominalbetrage von 40 Millionen Mark. Die Subscription auf diese Anleihe findet am 22. September in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Stuttgart statt. Der Preis ist auf 99,15 pCt. festgesetzt. Die näheren Bedingungen befinden sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

* **Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,** gegründet im Jahre 1824. Wir erfahren von autorisirter Seite, dass die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig einen günstigen Geschäftsabschluss erzielt hat und der Einhebung eines Nachschusses nicht bedarf.

* **Producten-, Commissions- und Handels-Gesellschaft.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 15. October a. c., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Gesellschaft statt. Die Tagesordnung etc. siehe im Inseratentheil.

Verloosungen.

* **Preussische 4proc. Staatsanleihe vom Jahre 1850.** Verloosung vom 2. September 1887. Auszahlung am 1. April 1888. Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 468 469 487 491 492 500 520 526 534 536 912 913 916 920—924 1054 57 528 529 539 544 549 560 561 564 584 586 671 673 674 678 680 681 688 689 746 753 951 954 956 959 960 967 986 987 2033 37 209—211 214—216 219 221 222 224 225 230 231 234 238 241 243—245 247—251 254 255 257 268 290 293 378 381 382 384 391 394 bis 396 445 454 754—756 759 762 763 765 766 875 881 3436 448 449 452 457 458 464 466 469 474 539 542 544 549 551 552 554 607 613 617 638 650 659 660 662 663 667 691 711 712 718 726 727 737 743 744 746 967 972 973 975 979 992 995 996 998 4002 bis 4 22 315 318 bis 320 323 330 332—334 336.

Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 2286 287 292 295 297 300 309 311 313 316 320—324 327 329 330 332 333 5243—247 258 259 318—321 332 339 360 361 363 408 409 414 418 6350 353 354 357—362 365—367 374 377 383—385 388 392 393 7302 306—308 310 313 316—319 321 bis 324 331—333 335—337 398 401 402 407 409—412 419—429 433 8280 284 bis 286 556 558 559 561 569 571 576 579—582 585 591—594 838 839 842—846 848 849 852 856 861 863 867 870 874 878—881 9004—6 27 bis 40 43—45 249 308—326 527 530—533 535—537 539 543 546 548 564—572 775 795—797 800 802 803 806 817 818 821 826 827 834 835 838 839 845 870 887 916 917 921 922 924 925 927—931 933 934 937 940 944—947 953 996—10000 10001 3—6 9 11—15 18 21 22 12556 bis 564 617 624 625 630 634 637 639 641 642 644 646 852—859 913 914 916—920 925 930 931 934 939 13660 661 663—667 669 674 676 677 679 680 684 686 689 695 696 699 700.

Lit. C. zu 200 Rthlr. Nr. 806 808—811 814—818 832 834 838 840 842 844 845 848 850 852 858—862 867 870 873 874 878 880 881 883 bis 886 888 889 891 894 895 898 899 901 902 906 908 915 3240 242 bis 244 246—248 250—254 256 257 259 260 262 265 266 268—272 276 278—283 286 287 289—293 295 297—301 303 305—307 311 312 4711 bis 718 727 729 732 736 739 741—745 747 749—752 755 757 760—762 764—766 770 772 773 777 781 783 788 789 795 796 799 801 802 804 bis 806 815—817 5789—793 795—799 801—807 858—866 872 873 875 928 929 932—943 945 948 949 952—955 8543—546 548 550 551 554 555 557—559 565 566 568—571 573—581 583 586—593 599 603 606 608 610—613 664 665 749 12392—395 399—402 404 405 407—409 411 bis 417 420 425 427 707 708 711 714 715 723—725 753—757 759 765 766 771 772 776 778—781 795—798 18360—364 372—374 376—379 382 bis 385 387—395 397—405 407 408 411 421 426 427 467 473 474 478 479 484 505 510 512 513 19347—356 392—394 673 676 677 679 694 704 711 717—719 721 722 724 733 738 739 748 752 757 759—761 766 769 771 774 777 778 784 787 798 799 825 826 828—830.

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 422 423 428 430—433 435 436 438 439 442—446 449 454 455 457 487 488 490 491 493 494 497 499 500 507 509 510 512 514—517 523—527 529 534—536 539—542 3789 791 793 795 bis 797 803 805 807 808 810—812 814 816 818 820 821 823 824 826 bis 828 831 835 842 843 846 848 850 853 856 858 860 866 bis 868 871—875 4173 175—177 181—183 10089—91 93 95—99 103 105—110 114—117 119 122 124 129 135 138—143 148 150 153 155 158—161 171 173 174 176—179 181 182 191 193 11132—134 137—140 143 144 148 151 153—160 162 163 165 166 168 169 174 175 177 179 180 182 183 185 187 189 191—193 197 199 200 238—241 244—246 248 249 14033—40 42—49 291 292 294 298 300—303 303 305 307 309 312 315 317 318 322 323 326 327 329 331 333 336—338 342—344 346 348—350 352 353 15877—888 16030—38 45—48 51 53 55 58 61—63 65—67 71 73 75—77 81 84 85 87—89 91 94 95 17013—17 19663 665 669—671 673 674 676—684 687 688 691 695—697 703 706—710 726 728 729 731 733—743.

* **Anhalt-Dessauische 100 Thlr.-Loose vom Jahre 1857.** Ziehung am 15. September 1887. Gezogene Serien: No. 29 34 35 48 94 140 177 271 304 334. Die Prämienziehung findet am 16. Januar statt.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Bei der General-Direction der Sächsischen Staatsbahnen in Dresden stand die Lieferung grösserer Quantitäten Schwellen und Brückenhölzer zur Submission, u. a. 1) 72 000 Stück kiefern Schwellen für Hauptbahnen, frei Löbau, 2) 50 000 Stück frei Niederau, 3) 38 000 Stück frei Falkenstein, 4) 83 200 laufende Meter eichene Weichen-Schwellen für Bahnhof Niederau. Von den 29 eingegangenen Offerten erwähnen wir die folgenden, Preise ad 1 bis 3 per Stück, ad 4 per laufenden Meter: Robert Liebrecht, Breslau, ad 1 40 000 Stück zu 2,39 Mark, ad 2 40 000 Stück zu 2,52 M., ad 4 16 640 Meter zu 1,53 M.; Druschki & Sohn, Görlitz, ad 1 10 000 Stück zu 2,44 M., 50 000 Stück zu 2,47 M., ad 2 50 000 Stück zu 2,51 M., ad 3 50 000 Stück zu 2,80 M.; F. Pohl, Trachenberg, ad 2 zu 2,40 resp. 2,45 M., ad 4 24 625 Meter zu 1,30 M.; Gebr. Goldstein, Kattowitz, ad 1 6000 Stück zu 2,50 M., ad 2 ebensoviel zu 2,60 Mark, ad 4 $8062\frac{1}{2}$ Meter zu 1,40 Mark; D. Schlesinger & Sohn, Gleiwitz, ad 2 10 000 Stück zu 2,35 M., ebensoviel zu 2,40 M., 5000 Stück zu 2,45 M., ad 4 5026 Meter zu 1,28 M., ebensoviel zu 1,33 M.; L. Scheier, Kattowitz, ad 1 15 000 Stck. zu 2,45 M., 15 000 Stck. zu 2,50 M., je 10 000 Stck. zu 2,55 und 2,60 M., ad 4 3000 Stck. zu 1,57—1,66 M.; Carl Zangerl in Stettin ad 2 15 000 Stck. zu 2,50 M., ad 4 20 800 Stck. zu 1,35 M.; Gebr. Wollmann, Berlin, ad 1 25 000 Stck. zu 2,41 M., ad 2 25 000 Stck. zu 2,45 M., ad 3 25 000 Stck. zu 2,66 M. Für die ferner ausgeschriebenen 4460 lauf. Meter Brückenschwellen blieb Carl Zangerl in Cüstrin mit einer Gesammtofferte von 7198,80 M. Mindestfordernder.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Schlossbrauerei Schöneberg vertheilt ca. 7, die Dortmunder Brauerei 20, Leipziger Brauerei Reudnitz 10, Croellwitzer Papierfabrik 10 pCt. Dividende. — Wie die „B. B.-Z." hört, soll demnächst eine ausserordentliche General-Versammlung der Actionäre der consolidirten Redenhütte einberufen werden, in welcher es sich vornehmlich um eine anderweite Zusammensetzung des Aufsichtsrathes der Gesellschaft handeln wird. Es ist in jüngster Zeit wiederholt von Seiten der Gesellschaft nahestehender Personen gegen das Unternehmen agitirt worden und der Wiederkehr derartiger Vorkommnisse soll durch die Elimination der betreffenden Persönlichkeiten vorgebeugt werden. Gleichzeitig soll in dieser Versammlung über die augenblickliche Lage des Geschäftes Bericht erstattet werden. — Dresbach in San Fancisco, Haussespeculant in Weizen, erklärte sich für insolvent. Die Passiva betragen zwei Millionen Dollars, von denen nur die Hälfte gesichert ist. — Unter der Firma „Actien-Gesellschaft der von Moosschen Eisenwerke" hat sich in Luzern behufs Uebernahme und Erweiterung der von Gebr. von Moos & Co. betriebenen Eisenwerke und Eisenhandlung eine Gesellschaft gebildet, deren Actiencapital 1 700 000 Francs beträgt. — In einer von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft einberufenen Versammlung der Spiritus-Interessenten, die zahlreich besucht war, wurde allseitig betont, dass der Termin-Handel in Spiritus an der hiesigen Börse nach dem 1. October nur dann seine Bedeutung bewahren könne, wenn ein Schlussschein über Transit-Waare, also über unversteuerten Spiritus, als der einzig massgebende eingeführt würde. Von verschiedenen Seiten wurde auch darauf hingewiesen, ob es nicht thunlich erscheine, falls die Steuerbehörde auf dem Standpunkte des Entwurfes der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz beharren sollte, den contingentirten Spiritus, d. h. den nur mit 50 Mark zu versteuernden, von der Lieferbarkeit auf Termine überhaupt auszuschliessen und nur auf den Effectiv-Handel zu verweisen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarisch. Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 19. bis 24. September cr. auf 80,71 M. festgesetzt

worden. -- Der Einlösungscours für die Oesterreichischen Silber-Coupons ist unverändert 162,25 M. für 100 Fl. geblieben.

Berlin, 19. September. **Fondsbörse.** Heute herrschte des jüdischen Feiertages wegen grosse Geschäftsstille bei schwachem Besuch. Creditactien blieben unverändert, Disconto-Commandit stiegen um ⅜, Deutsche Bank und Berl. Handelsgesellschaft gewannen je ¼ pCt. Deutsche Fonds waren ziemlich fest, russische offerirt und etwas schwächer. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen bei mässigem Verkehr ziemlich fest. Von ausländischen Oesterreicher durchweg fest, theilweise höher, andere sehr still. Von Montanwerthen war Laurahütte unverändert, Dortmunder Union ⅛, Bochumer Gussstahl ⅜ pCt. niedriger. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte Stamm-Prioritäten 2,25; verloren Donnersmarckhütte 0,30, Tarnowitzer 0,25, Stamm-Prioritäten 0,75. Von industriepapieren waren Schwartzkopff 8, Erdmannsd. Spinnerei 1,50, Görlitz Lüders 0,15, Gruson 0,20, Oppeln Cement 1,50, Schles. Cement 2,50, Schering 2,50 höher; Görlitzer Maschin. 0,75, conv. 1 pCt. niedriger.

Berlin, 19. Septbr. **Productenbörse.** Heute war der Umsatz sehr gering, da der Besuch des jüdischen Neujahrs wegen sehr schwach war. Bei vorwiegend fester Stimmung stellten sich die Terminpreise für Weizen und Roggen etwas besser. — Hafer auf Lieferung blieb ohne Umsatz. Auch im Handel mit Loco-Waare sind nur ganz vereinzelte Abschlüsse zu Stande gekommen. — Rüböl auf nahe Lieferung matt, blieb für entferntere Termine fest im Werthe gehalten. — Spiritus, in loco und per September eher etwas besser, hat sich für die späteren Termine nur im Preise behauptet.

Havre, 19. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vorm. Kaffee good average Santos per October 105,75, per November 106,25, per December 106,75, per Januar 106,75, per Februar 107,00, per März 107,25, per April 107,50 — Behauptet.

Magdeburg, 19. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. 12,15—11,90 M. bez., 11,87½ M. Br., 11,85 M. Gd., per Octbr. 12—11,90 Mark bez. u. Br., per October-December 11,95—11,90 M. bez. u. Br., per November-December 11,90 M. bez. u. Br., 11,85 M. Gd., per Januar-März 12,20—12,10 M. bez. Weichend.

Paris, 19. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 32,25, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per September 38,25, Nr. 3 per October 35,25, Nr. 3 per October-Januar 34,60, per Jan.-April 35,10.

London, 19. September. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 14¼, ruhig, Rüben-Rohzucker 12½, ruhig. Weitere Meldung Rohzucker 12.

London, 19. September. **Zuckerbörse.** Matt. Prompt bas. 88° 12,4½, per September 12,4½, per October 12,1½, neue Ernte 12 + ½ Procent.

		16.	19.
Glasgow, 19. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	Mixed numbres warrants	41 Sh. 9 P.	41 Sh. 10 P.

Berlin, 19. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest, still.

Cours vom	17.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 20	97 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 40	86 40
Gotthardt-Bahn	105 80	— —
Warschau-Wien	261 —	261 —
Lübeck-Büchen	160 10	159 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 20	59 —
Ostpreuss. Südbahn	109 80	109 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 50	93 10
do. Wechslerbank	100 50	101 —
Deutsche Bank	162 —	162 40
Disc.-Command. ult.	195 70	196 —
Oest. Credit-Anstalt	458 —	458 —
Schles. Bankverein	109 80	109 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 50
do. Eisenb.Wagenb.	100 25	100 30
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm.Waggonfabrik	92 —	92 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 —	84 50
Schlesischer Cement	130 —	132 50
Bresl. Pferdebahn	129 70	129 70
Erdmannsdrf. Spinn.	60 50	62 —
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	122 50	122 —
Donnersmarckhütte	41 —	40 70
Dortm. Union St.-Pr.	70 30	70 20
Laurahütte	85 30	84 60
do. 4½% Oblig.	102 10	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	117 70	117 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	47 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 70	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 —	— —
Bochumer Gussstahl	141 70	140 30
Tarnowitzer Act.	26 20	26 —
do. St.-Pr.	63 20	62 50
Redenhütte Act.	49 —	49 —
do. Oblig.	99 60	100 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 10
do. do. 3½%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	147 20	147 50

Cours vom	17.	19.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 60
Prss. 3½% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 10	98 10
Schles. Rentenbriefe	103 90	104 —
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	98 30	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	99 70	— —
do. 4½% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 —	54 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 90	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 30
do. 4½% Papierr.	— —	— —
do. 4½% Silberr.	67 —	67 —
do. 1860er Loose	113 40	113 30
Poln. 5% Pfandbr.	56 20	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 50	51 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	105 40	105 50
Russ.1880er Anleihe	80 50	80 40
do. 1884er do.	94 60	94 60
do. Orient-Anl. II.	54 90	54 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 50	87 40
do. 1883er Goldr.	108 20	108 —
Türkische Anleihe	14 —	13 90
do. Tabaks-Actien	69 70	70 50
do. Loose	30 60	30 60
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 10
do. Papierrente	70 70	70 70
Serb. Rente amort.	78 50	78 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 75
Russ. Bankn. 100 SR.	180 50	180 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 49
do. 100 Fl. 2 M.	161 30	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	180 —	180 05

Privat-Discont 2¼%.

Berlin, 19. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Oesterr. Credit ult.	458 —	458 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 25	97 25
Disc.-Command. ult.	195 87	196 12	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	70 37	70 25
Berl. Handelsges. ult.	156 50	156 75	Laurahütte ult.	84 75	84 75
Franzosen ult.	371 —	372 —	Egypter ult.	74 37	74 37
Lombarden ult.	134 —	134 50	Italiener ult.	97 75	97 75
Galizier ult.	86 12	86 37	Ungar.Goldrente ult.	81 25	81 12
Lübeck-Büchen ult.	160 —	159 75	Russ. 1880er Anl. ult.	80 50	80 25
Marienb.-Mlawka ult	56 87	57 —	Russ. 1884er Anl. ult.	94 50	94 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	73 —	72 75	Russ. II. Orient-A. ult.	54 87	54 62
Mecklenburger ult.	135 —	135 75	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 25

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Weizen. Fester.			Rüböl. Leblos.		
Septbr.-Octbr.	148 —	148 50	Septbr.-Octbr.	44 20	44 20
Octbr.-Novbr.	148 50	148 75	Octbr.-Novbr.	44 20	44 20
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	110 25	111 25	Spiritus. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	111 25	111 50	loco	68 40	69 30
Novbr.-Decbr.	113 —	113 50	September	68 —	68 20
Hafer.			Novbr.-Decbr.	100 20	100 10
Septbr.-Octbr.	91 50	91 50			
Octbr.-Novbr.	92 —	92 —			

Stettin, 19. September. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	19	Cours vom	17.	19.
Weizen. Unveränd.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr.	148 50	148 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr.	149 50	150 50			
Novbr.-Decbr.	151 50	152 —	Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	159 50	160 50	Septbr.-Octbr.	45 —	44 50
Roggen. Unveränd.			April-Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr.	106 50	107 —			
Octbr.-Novbr.	107 50	107 50	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	109 —	109 50	loco	66 40	67 50
April-Mai	116 50	116 50	September	66 —	67 50

Wien, 19. September. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Credit-Actien	281 75	281 75	Marknoten	61 57	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	228 30	228 75	4% Ungar. Goldrente	100 25	100 20
Lomb. Eisenb.	81 50	81 50	Silberrente	82 60	82 65
Galizier	212 25	212 75	London	126 —	126 —
Napoleonsd'or	9 96½	9 97	Ungar. Papierrente	87 15	87 15

Paris, 19. September. 3% Rente 81, 22, Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 98, 27. Staatsbahn 473, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377, —. Träge.

Paris, 19. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
3proc. Rente	81 22	81 37	Türken neue cons.	13 87	13 90
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 90	108 97	Goldrente, österr.	92¼	92⅜
Ital. 5proc. Rente	98 25	98 45	do. ungar. 4pCt.	81 55	81 56
Oestr. St.-E.-A.	473 75	475 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	— —	— —	Egypter	377 —	378 —

London, 19. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 37. Egypter 74, 25. Schön.

London, 19. September. Nachm 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¾ pCt. Sehr ruhig.

Cours vom	17.	19.	Cours vom	17.	19.
Consols	101 07	101½	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	— —	80⅛
Ital. 5proc. Rente	96½	96⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6¾	6¾	Berlin	— —	— —
5proc.Russen de 1871	93 —	93½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc.Russen de 1873	95⅜	95⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber nom.	44⅝	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅝	13⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74⅛	74¼	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 19. September. Mittags. Creditactien 227, 62. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 172, 87. Ungarische Goldrente 81, 10. Egypter 74, 40. Sehr still.

Köln, 19. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März —, —. Roggen loco —, per November —, —, per März —, —. Rüböl loco 25, 20, per October 24, 50. Hafer loco —, —.

Hamburg, 19. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 116—124, russischer loco ruhig, 80—85. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, per September 26½, per November-December 26, per December-Januar 25⅝, per April-Mai 24¾. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 19. September. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Novbr. 181, per März 186. Roggen loco unverändert, per October 100, per März 103. Rüböl loco 26¼, per Herbst 25½, per Mai 26¼. Raps per Herbst —.

Paris, 19. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per September 21, 80, per October 21, 80, per November-Febr. 21, 90, per Jan.-April 22, 10. — Mehl fest, per Septbr. 48, 50, per October 48, 10, per Novbr.-Febr. 47, 90, per Jan.-April 48, 10. — Rüböl steigend, per September 57, 25, per October 57, 50, per November-Decbr. 58, 25, per Januar-April 59, —. Spiritus fest, per September 43, 25, per Octbr. 43, —, per November-December 42, 25, per Jan.-April 43, —. — Wetter: Frisch.

London, 19. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, englischer ½ sh niedriger wie letzte Woche, Mehl schwächer, Gerste fest, Mais, voll — ½ sh, Bohnen ½ sh höher wie letzte Woche, Hafer eher schwächer, Erbsen und Linsen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 37 695, Gerste 16 864, Hafer 43 358.

Liverpool, 19. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetiger.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. 6 Uhr 42 Min. Abends. Credit-Actien 227, 62. Geschäftslos.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 17. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Beim Beginn der gegenwärtigen Herbstsaison waren in dieser Woche die verschiedenen Marktplätze sehr reichlich mit Obst, Feld-, Wald- und Gartenfrüchten befahren. Aber auch Geflügel, Eier und Butter wurden in grosser Menge feilgeboten. — Die Eröffnung der Hasenjagd, welche am 15. c. stattgefunden hat, war Veranlassung, dass bereits eine bedeutende Anzahl von Hasen zu Markt gebracht wurden. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Gänse pro Stück 3—5 Mark, Enten pro Paar 4,00—5,00 Mark, Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,30 M., Henne 1,50—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Tauben pro Paar 60 bis 75 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—2,25 M., Welschkohl, Mandel 1,20—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Rosenkohl pro Pfund 20 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pf., Sellerie Mandel 0,75 bis 1,50 Mark, Rohrzwiebeln 2 Bund 5 Pf., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter 30 Pf., Knoblauch pro Liter 30 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 50 Pf., Schnittlauch pro Schilg 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50 bis 3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben drei Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 50 bis 75 Pf., Oberrüben pro Mandel 20 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Gurken, Mandel 0,50 bis 0,75 M., saure Gurken Schock 1,50 M., Pfeffergurken Liter 20 Pf., Dill pro Bund 10 Pf., Senfgurken pro Mandel 1,50—2,00 M., Kopfsalat pro Schilg 40 Pf., Schoten 2 Liter 40 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 20 Pf., Wachsbohnen 2 Liter 25—30 Pf., Johannisbeeren Liter 15 Pf., Tomaten Liter 40 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 3—3,50 M., do. 2 Liter 8—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Birnen Liter 15—30 Pf., Weintrauben Pfd. 40—50 Pf., Kricheln Liter 15 Pf., Reineclauden Liter 25 bis 40 Pf., Pflaumen 2 Liter 15 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75—1 M., Citronen Dutzend 70 bis 90 Pf., Aprikosen Pfd. 40 Pf., Pfirsiche Pfd. 1 M., Melonen, Stück 0,50—1 M., Ananas pro Pfd. 3 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 80 Pf., Steinpilze pro Liter 30 Pf., Gallauschen 1 Liter 15 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 70 Pf., getrocknete Morcheln Liter 1,50 M., Honig Liter 2,40 M., Rahmbeeren Liter 15 Pf., Blaubeeren Liter 15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 15—19 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—65 Pf., Rehbock, 35 Pfd. schwer, 21 bis 24 M., Rehfleisch Pfd. 55 bis 65 Pf., Rehkeule Stück 5—7 M., Rehrücken 7—9 M., Hasen Stück 3—3,50 M., Wildgänse Stück 2 M., Wildenten Stück 1—1,20 M., Rebhühner Paar 1,40—2,00 M.

§ **Striegau,** 19. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte, der von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht war, erfolgte im Vergleich zu den vorwöchentlichen Notirungen wiederum für Weizen und Roggen ein Preisabschlag von 40—50 Pf. Es wurden bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 14,50—15,00 M., mittel 13,50—14,00 M., leicht 12,50 bis 13,00 Mark, Roggen schwer 11,00—11,40 M., mittel 10,20—10,60 Mark, leicht 9,40—9,80 M., Gerste schwer 12,20—12,60 Mark, mittel 11,40 bis 11,80 Mark, leicht 10,60—11,00 Mark, Hafer schwer 9,60 bis 10,00 M., mittel 8,80—9,20 M., leicht 8,00—8,40 Mark, Kartoffeln 6,00 bis 7,00 Mark, Heu 5,60 bis 7,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 24,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 2,20—2,80 M., Erbsen à Liter 20 bis 25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf., Eier pro Schock 2,40—2,60 M.

H. **Hainau,** 18. Septbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt stark besucht, der Geschäftsgang bei schwacher Kauflust jedoch kein lebhafter. Weizen und Roggen gingen im Allgemeinen im Preise zurück, Gerste und Hafer behaupteten sich. Nach amtlichen Preisfestsetzungen wurde bezahlt pro 100 Kilogr. Gelbweizen 14,60 - 15,20—16,00 M., Roggen 11,00 bis 11,40—12,00 M., Gerste 11,40—12,00—12,60 M., Hafer 7,50—8,30 bis 9,10 Mark, Erbsen 14,00—16,00 M., Bohnen 12,00 bis 14,00 M., Wicken 11,00—12,00 M., Lupinen 9,50 - 10,50 M., Schlaglein 17,00—18,50 Mark, Raps 18,00—20,00 Mark, Rübsen 17,00—19,00 Mark, Kartoffeln 4,00 bis 5,30 M., Butter das Kilogramm 2,30 M., 1 Schock Eier 2,40—2,60 Mark, 1 Centner Heu 2,00 bis 2,60 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh, Flegeldrusch, 17,00 bis 20,00 M., Maschinendrusch 14,00—17,00 M., 1 Schock Einlegegurken 0,75—1,00 Mark.

Posen, 17. Sept. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] An unserem Getreidemarkte war der Umsatz gering, die Zufuhren nicht bedeutend, doch auch die Nachfrage nur gering, weil der Abzug stockte. Weizen erzielte 140—153 Mark. Roggen wurde zu Lagerzwecken gekauft und mit 96—103 Mark bezahlt. Gerste in feiner Waare begehrt, notirt 100—120 Mark. Hafer flau, wurde mit 87—93 Mark bezahlt. Spiritus durch Realisation Anfangs in Berlin stark gedrückt, konnte sich schliesslich im Preise wesentlich bessern. An unserem Markte bezahlt man ca. 1 Mark über Berlin. Unser Lager ist sehr gering und Fabrikanten beeilen sich, die Waare vor dem 1. October zu rectificiren. Das Geschäft von diesem Termine an stockt vorläufig. Sowohl die Brennereibesitzer als auch Spritfabrikanten und Händler können sich mit dem Entwurfe zu den Ausführungsbestimmungen nicht zurecht finden. Jedenfalls sind die Umstände und das Risico für den Handel unter dem neuen Steuergesetze so gross, dass Abschlüsse mit den Producenten sehr schwierig sind. Die Production, welche im September kaum nennenswerth ist, wird auch im October sehr schwach beginnen und wohl überhaupt nicht forcirt werden, wenn nicht die Spirituspreise zum erhöhten Steuersatze Rechnung geben. Die Kartoffelernte wird überwiegend sehr ungünstig beurtheilt. Ein wesentlich geringerer Ertrag als im Vorjahre ist gewiss. Man zahlte hier für loco 66—67, September 65½ bis 66½, November-December 97½—98 Mark.

Stettin, 17. September. (Wochenbericht.) Hering. Der Import von Schottland betrug in vergangener Woche 21 284½ Tonnen neuen schottischen Hering, sodass sich die Total-Zufuhr davon bis heute beläuft auf 154 005 To. gegen 209 017 To. in 1886, 230 639 To. in 1885, 189 077 To. in 1884, 165 841 To. in 1883, 142 057 To. in 1882, 117 354 To. in 1881, 130 721 To in 1880, 114 526 To. in 1879, 111 485 To. in 1878 und 115 126 To. in 1877 gleichen Zeitraums. Die neuen Ankünfte finden fortdauernd gute Beachtung seitens der Käufer und haben Preise sich voll behaupten können. Ungestempelter Voll- 25—28,50 M. trans. bez., Crown- und Fullbrand 28,50—29 Mark trans. bez., medium Fulls 23—25,50 M. trans. bez., Crownbrand Matties 18 bis 20 Mark trans. bez. Von Shetlandsheringen wurde in diesem Jahre ungefähr halb so viel als im vergangenen Jahr und ¼ des Ergebnisses in 1885 gefangen. Shetländer Crown- und Fullbrand 32 bis 33 Mark trans. bez., Crownbrand Matties 19—21 Mark trans. bez., Crownbrand Ihlen 18—18,50 Mark trans. bez., alter Crown- und Fullbrand 16—17 M. trans. — Die uns in dieser Woche aus Norwegen zugegangenen Zufuhren waren wieder ziemlich beträchtlich und erreichten die Höhe von 10 132 To. neuer Fettheringe. Es entwickelte sich für die verschiedenen Gattungen ein recht lebhaftes Geschäft zu etwas niedrigeren Preisen, KKK auf 23—26 M. tr. bez., KK 18—20 M. tr. bez., K 14—16 M. tr. bez., MK 10—12 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 13. September 5236 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 13. September 118 839 To., gegen 134 308 To. in 1886, 91 213 To. in 1885 und 75 775 Tonnen in 1884.

Sardellen ruhig, 1885er 51,50 M. per Anker bez. u. gef., 1884er 55 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Hamburg. 17. Septbr. [Kaffe.] Während der ersten Tage der verflossenen Woche erhielt sich eine umfassende Bedarfsfrage, die zu sehr erheblichen Umsätzen in effectiver Waare sowohl loco wie auch schwimmend führte und mussten Käufer in manchen Fällen wiederum höhere Preise bewilligen; nachdem indessen die Depesche eines Brasil-Hauses, meldend, dass die Blüthe der Kaffeestauden durch günstige Witterungsverhältnisse beeinflusst, gut angesetzt habe, eingetroffen war, bewirkte diese Nachricht sofort eine ruhigere Tendenz an den verschiedenen Terminmärkten und wurde dadurch wiederum zunächst die Kauflust in der am 13. d. abgehaltenen holländischen Auction abgeschwächt. Preise liefen in Folge dessen in derselben ¾ c. unter Taxe. Durch alle diese Berichte wurden selbstverständlich die Käufer von effectiver Waare zurückhaltender und brach sich nach und nach auch am hiesigen Markte eine ruhigere Tendenz Bahn. Es lies sich indessen während der darauf folgenden Tage nicht verkennen, dass die Bedarfsfrage zwar zurückhaltender, aber durch das während der letzten Wochen aufgenommene Quantum noch lange nicht befriedigt worden sei und fanden denn auch, so bald Inhaber sich zu den kleinsten Concessionen bereit zeigten, sofort wieder Käufer, welche die solchergestalt im Markte erscheinenden Partien aufnahmen. Durch eingetretene Störungen in der telegraphischen Verbindung mit Brasilien treffen Telegramme von daher und vice versa sehr unregelmässig und verspätet ein; die regelmässige wöchentliche Depesche von Rio und Santos war in Folge dessen auch bis gestern Nachmittag noch nicht eingetroffen. Der hiesige Markt für effective Waare schloss gestern bei Umsätzen von ca. 2500 Sack in ruhiger Tendenz. Das Termingeschäft verlief analog mit dem, wie vorstehend geschilderten Waarenmarkte und büssten Preise, bei verhältnissmässig kleinen Umsätzen, circa 2½ Pfennig im Vergleiche der Schlussnotirungen der letzten Woche ein. (H. C.)

Trautenau, 19. Sept. [Garnmarkt.] Der heutige schwächere Marktbesuch blieb ohne Einfluss auf die Geschäftslage.

(Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Vom Standesamte. 19. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Seelig,** Julius, Kaufmann, j., Reußenohle 9, **Feiftel,** Martha, j., Neue Weltg. 45. — **Pauer,** August, Schuhmacher, k., Stockgasse 11, **Hoheisel,** Anna, k., Sandstr. 7. — **George,** Carl, Schlosser, ev., Enderstr. 3, **Strecker,** Agnes, ev., Enderstr. 20. — **Seidel,** Heinrich, Schriftsetzer, ev., Wäldchen 4, **Megurt,** Bertha, k., Trebnitzer Chaussee, Gasanstalt. **Boxhammer,** Herm., Geschäftsinhaber, ev., Neudorfstr. 27, **Sattler,** Pauline, ev., Vincenzstr. 15. — **Scholz,** Josef, Dienstmann, k., Weißgerberg. 22, **Niedergall,** Franziska, k., Hummerei 14. — **Miklitz,** Josef, Kutscher, k., Kleine Scheitnigerstr. 39, **Happich,** Ida, k., ebenda. — **Simmert,** Heinrich, Diener, k., Ober-Peilau I, **Loske,** Anna, k., Carlsstraße 8. — **Urban,** Adolf, Inspector, ev., Schuhbrücke 74, **Klutsch,** Lina, ev., ebenda. — **Grosser,** Paul, Haushälter, ev., Albrechtsstraße 47, **Stalke,** Emma, ev., ebenda. — **Kretschmer,** Heinrich, Schuhmacher, ev., Heinrichstraße 8, **Dettke,** Auguste, ev., Reuschestr. 65. — **Laske,** Ernst, Schneider, ev., Kohlenstr. 9, **Würfel,** Emma, ev., Adolfstr. 11. — **Mai,** Ernst, Schlosser, ev., Matthiasstr. 51, **Smyra,** Carol., ev., Matthiasstr. 29b.

Standesamt II. **Thau,** Emil, Brauer, ev., Sedanstr. 8, **Kretschmer,** Anna, ev., Hubenstr. 60. — **Scholz,** Heinrich, Lackirer, ev., Gabitzstr. 46b, **Hoppe,** Bertha, ev., Lewaldstraße 8. — **Grabert,** Paul, Kaufmann, ev., Rothenbach, **Hurtig,** Bertha, ev., Brüderstr. 44. — **Schneider,** Guido, Cigarrenmacher, k., Hubener Weg 7, **Böse,** Aug., ev., ebenda. — **Jabor,** Wilhelm, Schuhmachermeister, k., Margarethenstraße 5, **Kosiol,** Anna, k., Klosterstr. 89. — **Schulze,** Berth., Cigarrenmacher, ev., Neue Oderstr. 13b, **König,** Anna, k., Frdr.-Wilhelmstr. 45. — **Siegert,** Carl, Tischler, ev., Mauritiusstraße 15, **Wegehaupt,** Anna, k., Namslau.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Nowak,** Johanne, geb. Schöpke, Schneiderfrau, 37 J. — **Kolbe,** Fritz, S. d. Bäckers Josef, 2 J. — **Fröhlich,** Kurt, S. d. Tischlers Ernst, 4 J. — **Keller,** Emma, T. d. Schlossers Richard, 6 M. — **Lüttich,** Gertrud, T. d. Haushälters August, 4 W. — **Dimke,** Ida, T. d. Fleischers Gustav, 11 M. — **Adler,** Georg, S. d. Schuhm. Paul, 4 M. — **Lohrisch,** Mathilde, geb. Claß, Sattlermeisterwittwe, 71 J. — **Köhler,** Friedrich, S. d. Zimmermstrs. Alfred, 6 W. — **Nedok,** todtgeb. T. d. Schutzmanns Wilhelm. — **Gregor,** Gustav, pens. Eisenb.-Stat.-Assistent, 62 J. — **Grötschel,** Fritz, S. d. Schuhmachers Julius, 1 J. — **Freitag,** Elfriede, T. d. Schuhmachermstrs. Robert, 2 M. — **Wiesner,** Richard, S. d. Arb. Oswald, 1 J. — **Rose,** August, Postschaffner, 53 J. — **Lattner,** Max, S. d. Schmieds Wilhelm, 2 T. — **Kretschmer,** Elsa, T. d. Ober-Wachtmanns Heinrich, 1 T. — **Bieler,** Robert, S. d. Straßenbahnkutschers Robert, 1 J. — **Breyer,** Pauline, geb. Spitz, Drechsler-

meisterfrau, 67 J. — **Scholz**, Ernst, Knecht, 51 J. — **Heim**, Dorothea, geb. Hubrich, Knechtwittwe, 60 J. — **Conrad**, Karl, S. d. Arb. Karl, 2 T. — **Hillebrand**, Friedrich, S. d. Bäckermeisters Karl, 3 Stdn. — **Szczygiel**, Martha, T. d. Kutschers Johannes, 4 M. — **Proske**, Konrad, S. d. Tischlermeisters Theodor, 1 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Am Sonnabend hat der Zeltgarten seine Wintersaison eröffnet. In dem reichen Künstler-Ensemble interessirten insbesondere die egyptischen Jongleure Brothers Salma durch ihre eigenartigen Productionen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Salzbrunn.** Der XXV. Schlesische Bädertag beschloß in seiner Sitzung im December 1886 zu Breslau auf einen Antrag des Badebesitzers Lieutenants Hancke-Langenau, im September jeden Jahres nach einem vom Vorsitzenden zu bestimmenden, dem Schlesischen Bädertage angehörenden Curorte eine Excursion zu veranstalten. In Erledigung dieses Beschlusses hatte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dengler-Reinerz, die dem Bädertage angehörenden Verwaltungen und die Herren Badeärzte für den 10. und 11. d. M. zum Besuche Salzbrunns eingeladen. Das von der rührigen Badeverwaltung in anerkennenswerther Weise aufgestellte, den Theilnehmern vorher mitgetheilte Programm wurde präcis durchgeführt, und befriedigte die Erschienenen der Aufenthalt in dem altberühmten und beliebten Curorte in jeder Beziehung. Speciell die für Sonntag Vormittag festgesetzte Besichtigung der Cureinrichtungen, der Hauptzweck der Excursion, zeigte, daß dieselben fast durchgängig auf der Höhe der Zeit stehen.

* **Aus Norderney.** In den schönen Räumen des Seehospizes zu Norderney sind seit dem 1. Juni d. J. rund 400 Kinder mit den besten Erfolgen behandelt worden. Geraume Zeit hindurch waren sämmtliche 250 Plätze belegt, so daß verschiedene Anmeldungen für den Monat August auf die Monate September—October verwiesen werden mußten. Zur Zeit sind noch ca. 150 Kinder im Hospiz zur Cur anwesend. Auch für die Wintercur liegen bereits mehrfache Anmeldungen vor.

* **Bäder-Frequenz.** Warmbrunn. Die Zahl der Curgäste ist auf 2180, die der Erholungsgäste und durchreisenden Fremden auf 5370 gestiegen. — Spindelmühle. Den klimatischen Curort Spindelmühle-St. Peter-Friedrichsthal im Riesengebirge besuchten bis jetzt 454 Parteien mit 933 Personen. An Touristen und Passanten wurden ungefähr 12,500 angegeben. — Flinsberg. 750 Parteien Curgäste mit 1606 Personen, 1156 Parteien Erholungsgäste mit 1774 Personen, zusammen 1906 Parteien mit 3380 Personen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann und Lieutenant der Landwehr-Infanterie Herrn **Max Butschkow** beehren sich ergebenst anzuzeigen [4429]

Carl Renner
und Frau, geb. **Engelhart.**

Breslau, 19. September 1887.

Elise Renner,
Max Butschkow,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Selinger,
Carl Mücke.
4430

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an
H. Grünthal
und Frau,
geb. **Warschauer.**
[4431]

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [3393]
L. Hausdorff und Frau
Clara, geb. **Traugott.**
Myslowitz, den 17. Septbr. 1887.

Heut wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. [4444]
Breslau, 19. September 1887.
Karl Oczipka und Frau.

Heute — Morgens $2^1/_2$ Uhr — wurde meine liebe Frau **Gertrud,** geb. **Zucker,** von einem kräftigen, munteren Knaben glücklich entbunden.
Reichenstein, 18. Septbr. 1887.
Hermann Güttler,
Fabrik- u. Bergwerksbesitzer.

Durch die Geburt eines gesunden und munteren Töchterchens wurden hocherfreut [3419]
Joseph Lustig und Frau,
geb. **Redlich.**
Gleiwitz, den 18. Septbr. 1887.

Heute früh verschied nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, [3368]

Director Herrmann Schott,

im Alter von 32 Jahren.

Die Beerdigung findet in Stuttgart statt.

Die Trauerfeier und Ueberführung der irdischen Ueberreste des Entschlafenen vom Trauerhause nach Bahnhof Zabrze erfolgt Dinstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Zaborze, Stuttgart, Dortmund, Mailand, Freiburg i. B., Birmingham, den 18. September 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit ist heute der Director meiner Kokswerke in Zaborze [3376]

Herr Ingenieur Hermann Schott

verschieden.

In dem Verstorbenen verliere ich einen überaus gewissenhaften treuen Beamten, der mir auch persönlich nahe stand, und dessen Heimgang ich schwer empfinde.

Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 18. September 1887.

Fritz Friedlaender
in Firma
Emanuel Friedlaender & Co.

Heut Vormittag ist nach langem schweren Krankenlager

Herr Ingenieur Hermann Schott,
Director der Zaborzer Koksanstalten,

gestorben.

Mit ihm ist uns ein lieber, braver College und Freund genommen, dessen Hinscheiden wir schwer beklagen. [3377]

Ein treues ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Gleiwitz, den 18. September 1887.

Die Beamten
der Firma Emanuel Friedlaender & Co.

Heut Vormittag verstarb unser Director [3378]

Herr Ingenieur Hermann Schott.

Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der uns durch seinen Fleiss, seine Pflichttreue und seine Umsicht ein mustergiltiges Vorbild gewesen ist.

Wir werden dem Verstorbenen dauernd ein dankbares Andenken bewahren.

Die Beamten der Zaborzer Koksanstalten
Emanuel Friedlaender & Co.

Für die überaus herzliche Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmanns [4421]

Friedrich August Franke,

in so reichem Maasse bewiesen wurde, sprechen wir hierdurch unseren wärmsten Dank aus.

Breslau, den 18. September 1887.

Marie Franke und Kinder.

Heute Nachmittag verschied sanft nach langen Leiden unser theurer, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater, [4416]

Herr Caesar Schoeller

in Düren.

Dies zeigen tiefgebeugt an

Düren, Breslau, den 18. September 1887.

im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Skene, geb. **Schoeller.**
Leopold Schoeller, Königl. Commerzienrath.
Carl Skene.

Heute ist nach langem Leiden [4417]

Herr Caesar Schoeller in Düren

aus diesem Leben abberufen worden.

Aufs Tiefste betrauern wir in dem Verstorbenen einen stets wohlwollenden Chef, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 18. September 1887.

Die Vertreter
der Schoeller'schen Kammgarn-Spinnerei.
G. A. Lüdersdorff. R. Roehlicke. E. Werner. C. Wetzig.

Heute Nachmittag verschied sanft nach langem Leiden unser hochverehrter Chef, der Mitinhaber der Firma Gebrüder Schoeller zu Breslau,

Herr Caesar Schoeller in Düren.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen gütigen und wohlwollenden Chef, dessen Andenken wir stets treu bewahren werden. [4418]

Breslau, Klettendorf, Gr.-Mochbern, Rosenthal, den 18. September 1887.

Die Beamten
der Firma Gebrüder Schoeller zu Breslau
und der Zuckerfabriken Klettendorf, Gr.-Mochbern und Rosenthal.

Nachruf.

Am 17. d. M. verschied hierselbst nach langjährigem schmerzvollen Leiden [3417]

der Maurermeister Herr
Karl Kricke.

Der Heimgegangene hat Jahrzehnte hindurch als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung der städtischen Baudeputation unserer Stadt treue Dienste geleistet, bis seine zunehmende Krankheit ihm vor 2 Jahren jede weitere Arbeit unmöglich machte.

Der biedere Charakter des Verstorbenen, seine eifrige und selbstlose Arbeit im Interesse unserer Stadtgemeinde sichern demselben ein bleibendes und ehrenvolles Andenken.

Namslau, den 19. September 1887.

Der Magistrat. Kotze. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Landau.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief nach fünftägigem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Gattin und Mutter [3418]

Helene Lück, geb. Hanke,

im 27. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Adolf Lück.

Bernstadt, den 19. September 1887.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. d. M, Nachm. 3 Uhr.

Am 17. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlag unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager [1669]

Joseph Schönfeld
zu Beuthen OS.

im Alter von 70 Jahren. Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir dies Verwandten und Freunden an.

Beuthen OS., Berlin, Bromberg, 18. September 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise aufrichtigster Theilnahme, die uns bei dem Ableben unserer guten unvergeßlichen Mutter, der

verwittweten Frau
Charlotte Perrsitzky,

von so vielen Seiten entgegengebracht wurden, sagen ihren herzlichsten Dank [4432]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau und Kiel.

Hamburgische 3½ pCt. amortisable Staatsanleihe

im Nominalbetrage von 40 Millionen Mark.

Die Finanz-Deputation emittirt auf Grund der von Senat und Bürgerschaft ertheilten Anleihe-Ermächtigung zur Bestreitung der durch die Zollanschluss-Arbeiten und verschiedene grössere Staatsbauten verursachten Ausgaben eine 3½proc. Anleihe im Nominalbetrage von 40 Millionen Mark.

Die Obligationen sind seitens der Gläubiger unkündbar, während der Hamburgische Staat sich das Recht vorbehält, dieselben zu jeder Zeit, jedoch frühestens am 1. Mai 1896, nach sechs Monate vorher erfolgter Kündigung, al pari zurückzubezahlen. Der Hamburgische Staat ist verpflichtet, vom Jahre 1895 beginnend alljährlich ½ Procent des Anleihebetrages unter Zuwachs der auf die amortisirten Capitalbeträge entfallenden Zinsen zur Tilgung der Anleihe zu verwenden, und zwar in der Weise, dass es der Finanz-Deputation freisteht, die in jedem Jahre zu tilgenden Schuldverschreibungen entweder freihändig anzukaufen oder dieselben durch das Loos bestimmen zu lassen und sodann al pari zurückzubezahlen. In letzterem Falle findet die Ziehung am 1. August des betreffenden Jahres und die Auszahlung am darauf folgenden 1. November statt.

Die Obligationen sind mit halbjährlichen am 1. Mai und 1. November fälligen Coupons versehen; sie lauten auf den Inhaber und sind in Stücken von Mark 5000, 2000, 1000, 500 ausgefertigt. — Sie können zu jeder Zeit durch die Finanz-Deputation auf Antrag des Berechtigten auf Namen und wieder auf Inhaber gestellt werden.

Die Coupons sowie die einzulösenden Obligationen sind zahlbar nach Wahl des Inhabers

in Hamburg bei der **Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg,**
„ Berlin „ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ „ **Berliner Handelsgesellschaft,**
„ „ „ „ **Deutschen Bank,**
„ „ „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **F. W. Krause & Co.,** Bankgeschäft,
„ Frankfurt a. M. „ der **Deutschen Vereinsbank,**
„ Cöln „ dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

Diese Bankfirmen, sowie die **Württembergische Vereinsbank** in **Stuttgart,** haben die auszugebenden **40 Millionen Mark Hamburgische 3½proc. amortisable Staatsanleihe** übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf.

Bedingungen der Subscription.

1) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungsformulars am

Donnerstag, den 22. September cr.

in **Hamburg** bei der **Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg,**
„ **Berlin** „ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ „ **Berliner Handelsgesellschaft,**
„ „ „ „ **Deutschen Bank,**
„ „ „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **F. W. Krause & Co.,** Bankgeschäft,
„ **Frankfurt a. M.** „ der **Deutschen Vereinsbank,**
„ „ „ „ **Filiale der Bank für Handel u. Industrie,**
„ „ „ „ „ „ **Deutschen Bank,**
„ **Cöln** „ dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Stuttgart** „ der **Württembergischen Vereinsbank**

während der üblichen Geschäftsstunden bis 5 Uhr Nachmittags; der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Zeichnungsstelle vorbehalten.

2) Der Subscriptionspreis ist auf **99,15** pCt. abzüglich der Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 1. November cr., festgesetzt.
3) Bei der Subscription ist eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages baar oder in der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Effecten zu hinterlegen.
4) Die Zutheilung, deren Höhe dem Ermessen einer jeden Anmeldungsstelle überlassen ist, erfolgt so bald als möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung an die Zeichner.
5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom **30. September cr.** ab gegen Zahlung des Preises bewirkt werden; der Subscribent ist indessen verpflichtet:

⅓ der zugetheilten Stücke bis spätestens 10. October cr.
⅓ „ „ „ „ „ 10. December cr.
⅓ „ „ „ „ „ 16. Januar 1888

abzunehmen; Beträge bis zu 10 000 Mark sind ungetheilt bis spätestens **10. October cr.** zu reguliren.
6) Die Lieferung erfolgt in von dem Hamburgischen Staate ausgestellten Interimsscheinen, welche laut besonderer seiner Zeit zu erlassender Bekanntmachung gegen die definitiven, mit Zinscoupons per 1. Mai 1888 versehenen Stücke bei den vorstehend genannten Subscriptionsstellen kostenfrei umgetauscht werden.

Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Cöln, Stuttgart, September 1887.

Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.
Bank für Handel und Industrie.
Berliner Handelsgesellschaft. Deutsche Bank. Mendelssohn & Co.
Robert Warschauer & Co. F. W. Krause & Co., Bankgeschäft.
Deutsche Vereinsbank. Sal. Oppenheim jun. & Co.
Württembergische Vereinsbank.
[1662]

Der beste lösliche Cacao
ist
Blooker's holländischer Cacao
derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen, überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reclame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen,** sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.

Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.

Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.

Wenn Blooker's Cacao an einem Platz nicht zu haben, so wird derselbe **von unserm Engroslager** in Berlin (s. untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt. Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platz dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.

Schutz-Marke.
J. & C. Blooker,
Hofl. S. M. des Königs von Spanien,
Amsterdam.
Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt, NW., Schiffbauerdamm 16. [1508]

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form, das bekannte Liebig'sche Suppenextract sichert nach zwanzigjähriger Erfahrung normale Entwickelung des Säuglings. Original-Flaschen in den Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe in Dresden. Lager: Adlerapotheke, Ring 59. [1958]

Maggi's

Suppen- u. Speise-Würzen
(Bouillon-Extracte)

purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich als Würze und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Péri gord — hochfeinste Saucenwürze.

Ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. Momentane Herstellung **ohne jede andere Zugabe einer unvergleichlich kräftigen Fleischbrühe** durch einen kleinen Zusatz davon zu heissem Wasser.

Maggi's

feine Suppenmehle,

Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Golderbs mit Reis u. a. Zu verlangen in Breslau bei: **Geppert, Traugott,** Kaiser Wilhelmstr.; **Giesser, Oscar; Hermann Gude's Nachfolger (Rosse, Albrecht),** Klosterstr.; **Gebrüder Heck's Nachf.,** Ohlauerstr.; **Hielscher, E.,** Reuschestr. u. Neue Taschenstr.; **Neugebauer, Paul,** Ohlauerstr. 46; **Schneider, Erich & Carl,** Schweidnitzerstr.; **Scholz, Eduard,** Ohlauerstr.; **Sonnenberg, C. L.,** Tauentzienstr.; **Straka, Hermann,** Ring, am Rathhaus 10. [1665]

Hotel zum „Deutschen Hause"

in **Ziegenhals,** das erste und gelegenste am Platz, verbunden mit Schnaps-Ausschank bei separatem Eingange, ist unter günstigen Bedingungen mit wenig Anzahlung bald **zu verkaufen** event. **zu verpachten.** Offerten unter P. N. 2 5 postlagernd Neisse. [3387]

Seit 22 Jahren [1510]

hat sich das **Neue Finanz- und Verloosungsblatt** von **A. Dann** in Stuttgart, gegr. 1867. als treuer Führer, Berather und **Glücksbote** kl. u. gr. Kapitalisten bewährt. Inhalt jeder Nr.: Leitartikel von **G. Glass** in London, Wochenüberschau, Original-Börsenberichte u. Coursbl. von Frankfurt, Berlin, Wien, Basel etc. Neueste Nachrichten, Finanzielle Chronik, Verloosungen, Nachtisch. ¼jährl. M. 2,00 bei jeder Post, Buchhandlung oder bei **A. Dann,** Stuttgart. Probe-Nrn. gratis.

Geldschränke

bester Construction, mit vertiefter Thür, **große Auswahl,** empf. äußerst billig **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

Sanitätsrath
Dr. Nega's
Tannin-Pomade,

sicheres Mittel, das **Ausfallen** und **Ergrauen** der Haare zu **verhindern,** sowie das **Wachsthum** derselben zu befördern, à Krause 75 Pf.
(plombirt, sonst unecht).

R. Hausfelder, Breslau,
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik, [1673]
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadt-Theater schrägüber.

Versicherung gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art

gewährt die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt.

Formulare, auf welchen sich Jedermann eine **giltige** Reiseunfall-Versicherungs-Police sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei den Vertretern der Gesellschaft:
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr**

kostenfrei zu haben. Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt. [413]

Aufgebot.

Auf den Antrag des Nachlaßpflegers, Kaufmann **Paul Scholtz** in Gottesberg, werden die unbekannten Erben des am 26. April 1885 zu Gottesberg verstorbenen Particuliers

Ernst Wilhelm Krause, genannt Heinzel,

welcher am 3. Januar 1814 in Dittersbach bei Waldenburg als Sohn der unverehelichten **Johanne Eleonore Krause** daselbst, Tochter des **Johann Christoph Krause,** Webers und Freistellenbesitzers ebendaselbst, geboren ist und mit **Anna Rosine,** verwittwet gewesenen **Schael,** geborenen **Demuth,** verheirathet gewesen ist — hierdurch aufgefordert, spätestens in dem

auf den 27. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Aufgebotstermin ihre Ansprüche und Rechte auf diesen Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung desselben aber dem Königlichen Fiscus wird verabfolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß. [3495]

Gottesberg, den 10. März 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

a) In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 256 eingetragene Firma: [3382]
„Wilhelm Hoffmann
zu Alt-Weistritz" gelöscht worden.

b) In unserem Gesellschaftsregister ist unter 48 die offene Handelsgesellschaft
Exner et Comp.
zu Alt-Weistritz eingetragen worden. Die Gesellschafter sind der Kaufmann **Hubert Exner** und der Fabrikbesitzer **Robert Prause,** beide zu Alt-Weistritz. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft, die am 5. September 1887 begonnen hat, befugt.

Habelschwerdt, d. 14. Septbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Strachwitz (Kreis Breslau) Band II Seite 129 Blatt Nr. 54 auf den Namen der verehelichten Arbeiter **Marie Wenzel, geb. Hähnel,** eingetragene Grundstück

am 20. October 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Terminszimmer 21 im I. Stock versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer jedoch nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3384]

am 21. October 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben genannten Terminszimmer verkündet werden.

Breslau, den 24. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.
(gez.) Hübner.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Josef Vogt
zu Schweidnitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 31. August 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. September 1887 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [3379]

Schweidnitz, den 15. Septbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuhof Blatt Nr. 2 auf den Namen des Tischlermeisters **Josef Prenzel** zu Neuhof eingetragene, zu Neuhof belegene Grundstück

am 6. October 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2 ha 51 ar 91 □-m zur Grundsteuer, mit 516 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. II, während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1816]

am 7. October 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Striegau, den 6. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Ich empfing die erste Zufuhr von wirklich neuem [3416]

Astrachaner Caviar

vom Augustfischfange und eröffne die Saison. Ich erhalte nun fortgesetzt regelmässige Zufuhren und werde stets in der Lage sein, sowohl in Original-Collis als ausgewogen billigst bedienen zu können.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts. sind folgende Falkenberger Kreis-Obligationen II. Emission ausgeloost worden:

Littr. C. Nr. 107, 13, 102, 56, 94, 48, 30.
Littr. D. Nr. 22, 41.
Littr. E. Nr. 59.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Januar k. Js. auf, und werden die Inhaber hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst oder bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau vom 1. Januar k. Js. ab in Empfang zu nehmen. [3380]

Falkenberg OS., den 17. Sept. 1887.

Der Kreis-Ausschuß
gez. von Sydow.

Große Auction.

Donnerstag, den 22. September, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich Zwingerstraße 24 an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung: [3412]

12 Gebinde feinen Cognac und feinen Rum (mit 40 bis 125 Liter Inhalt)
sowie **400 Fl. exquisite hochf. Champagner, 100 Fl. Cognac 250 Fl. Bordeaux-Weine.**

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Association — Heirath.

Ein strebs. Masch.-Techniker mit vorz. Repräsentation u. ehrenhaften Charakters, 34 Jahr, kath., aus geachteter Familie, wünscht sich an einem nachw. rentabl. techn. oder sonst. gewerblichen Unternehmen, auch Bauschlossereien, Eisenhdlg., Vertretungen 2c. mit einigen Mille Thalern zu betheiligen, um es später ev. allein fortzuführen oder noch lieber in ein solches Geschäft **einzuheirathen.**

Discretion zugesichert. Gefällige Offerten beförd. sub **T. 513 Rudolf Mosse, Breslau.** [1668]

Sehr günstige Capitalsanlage.

Es werden **Mk. 27000** per sofort oder spätestens 1. October zur zweiten Hypothek hinter Mündelgeldern, weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, auf eine vorzüglich rentirende Holzstofffabrik, verbunden mit äußerst frequentem Hotel im Riesengebirge, bei entsprechend günstigem Zinsfuß gesucht. Offerten unter H. 24338 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1542]

Behufs Erbesregulirung beabsichtigen wir unser Mühlengrundstück

Neissemühle

mit immerwährender Wasserkraft auch bei der trockensten Jahreszeit, bestehend aus 3 französischen Mahlgängen, 2 Spitzgängen mit Reinigungsmaschine, Graupenholländer u. Schneidemühle nebst Haferquetsche, mit circa 85 Morgen Rüben- und Weizenboden bei einer Anzahlung von 12- bis 15,000 Thalern aus freier Hand sofort **zu verkaufen.** Nach dem Bahnhof ist 1/4 Stunde und nach Patschkau 20 Minuten. Näheres durch die **Mühlenverwaltung in Nieder-Pomsdorf per Patschkau.** [3383]

Geschäfts-Verkauf.

In einer **Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, bedeutende Industriegegend,** ist ein **Tuch-, Herren-, Damen- und Knabengarderobe-Geschäft,** jährlicher Umsatz circa **40,000 Mark,** zu verkaufen. Zahlung nach Uebereinkommen. Nur Selbstreflectanten wollen Offerten unter Q 510 an **Rudolf Mosse, Breslau,** senden.

Fabrikgeschäft

Verhältnisse halber sofort (geg. baar Mark 4000) zu verkaufen. Fachkenntniß nicht erforderlich. Off. B. W. 98 Briefk. der Bresl. Ztg. [4437]

Ein bestens renommirtes, elegant eingerichtetes, größeres

Restaurant in Leipzig,

jährl. Bierumsatz ppr. 2000 Hectl. (4/10 18 Pf.) ist für den Preis von 30000 M. bei 10000 M. Anzahlung käuflich zu übernehmen. [1671]

Näheres ertheilt gern der Bevollmächtigte **L. Reindel** in Erfurt.

Mein seit 25 Jahren betriebenes

Magazin für Haus- und Küchengeräthe

verbunden mit
Lampenhandlung u. Klempnerei
bin ich willens sofort zu verkaufen.
Beste Geschäftslage am Orte.
Offerten an [3386]

F. A. Curth,
Hirschberg, Schles.

Wegen Todesfall

beabsichtige ich meine seit vierzig Jahren bestehende

Fleischerei und Wurstmacherei

zu verpachten, event. auch zu verkaufen. Darauf Reflectirende bitte ich, sich direct an mich zu wenden. [3399]

Verw. Frau Fleischermeister
A. Bannasch,
Kreuzburg OS.

Garantie für absolute Reinheit.
Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten



Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-Handlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [977]

Nachsteuer! 3294



Demyohns

eleg. sehr haltbare transportfähige Korbflaschen
à 5, 10, 15, 20, 30 Liter Inhalt offeriren zu billigsten Preisen

Seidel & Co.,
Ring 27,
Thiergartenstr. 40.

F. Lauterbach's

Neutrale Ichthyol-Kali-Seife 1529

hat sich gegen **unreinen Teint, Hautausschlag, Flechten u. s. w. vorzüglich bewährt** und ist in Packeten à 50 Pf. vorräthig bei

Erich Pust, Tauenzienstr. 71,
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstr. 2,
A. Peplow, Nicolaistr.

Ferdinand Lauterbach,
14 Schuhbrücke 14.

Eine größere leistungsfähige Färberei in Schlesien, Reg.-Bez. Breslau empfiehlt sich den Herren Leinwand-Fabrikanten und Manufacturisten. [4445]

Specialität: Indigoblau auf Leinwand, Nessel, Garne 2c. bei soliden Preisen und schnellster Effectuirung.

Offerten erbeten unter A. P. 99 an die Exped. der Breslauer Zeitg.

Wer kauft?

gegen Cassa 3-4000 Paar gute **Militär-Calicot-Unterhosen** in zweierlei Qualitäten. Bei Abnahme größerer Posten werden hierauf spottbillige Preise gestellt.

Offerten unter Chiffre R. H. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3141]

Eine Reclame-Laterne,

complet, billig zu verkaufen bei **Haussner,** Optiker, Albrechtsstr. 6.

Geldschrank,

stark gearb., einbruchsicher, m. Panzer, billig zu verkaufen **Nicolaistr. 59.**

Ein Brockh. Conv.-Lex., neu, zu verk. Friedrich-Carlstr. 14, 1. Et. **Schneider.**

Zu kaufen gesucht

eine gut erhaltene Badeeinrichtung, mehrere Gaskronen und große Zimmer-Teppiche.

Offerten sind sub A. K. 96 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [3362]

Beste doppelt geglühte

Destillirkohle

in allen Körnungen **Fabrik H. Aufrichtig junior, Breslau.** [3369]

Petroleum-, Oel- und einbödige Cementfässer

kauft zu höchsten Tagespreisen netto Casse [1614]

B. Kallmann, Kattowitz.

Jedem Hausvorstand

empfehlen zum Einkauf des ihm gesetzlich zustehenden **steuerfreien** Quantums von 10 Ltr. Alkohol —

ca. 30 Liter div. Branntweine

unsere vorzüglichen Liqueure, Punschessenzen, garantirt echte Rums, Aracs und Cognacs, Korn und Spritbranntweine. [3293]

Wir berechnen billigste Preise und gewähren bei Entnahme von

5 Ltr. div. Spirituosen 4%
10 Ltr. dto. 6% } Rabatt.
30 Ltr. dto. 10%

Seidel & Co.,
Hoflieferanten,
Ring 27, Thiergartenstr. 40.

Gute Polstermöbel

sind wegen Umzugs zu verkaufen Hirschstr. 10, I. [1667]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

wird eine **isr. Erzieherin,** die die Bürgerschul-Gegenstände nebst Französisch gründlich unterrichten könnte, sich mit Zeugnissen ausweisen kann, zu 3 Mädchen im Alter von 10—12 bis 14 Jahren. Gehalt 200 Fl ö. W.

Gefl. Offert. an **S. Löwi,** Petzka bei Folgendorf in Böhmen. [4277]

Für ein **Manufactur- und Confections-Geschäft** wird eine **Verkäuferin** mosaisch. Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, per 1. oder 15. October c. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche gesucht; Familienanschluß und angenehme Häuslichkeit bei vollständig freier Station.

Adressen an **Jacob Sänger** in **Czarnikau.** [4259]

Ein einf., tücht., jüd. Wirthschaftsfrl. sucht Frl. Marcus, Nicolaistraße 79. [4426]

---

1 Mädch., w. i. Specereigesch. w., sucht Stell. i. Consum, Schmiedebr. 41, I.

Ein Philologe,

der die Prüfung pro fac. doc. bestanden hat und **im Unterrichten geübt** ist, wird für eine Privatschule in der Provinz gesucht. Meldungen mit beglaubigten Zeugnißabschriften nimmt entgeg. sub Chiffre J. 503 **Rudolf Mosse, Breslau.**

Engagementsgesuch.

Ein tüchtiger, i. Fabrikgeschäft durchaus erfahrener **Buchhalter,** auch **Correspondent,** flotter selbständiger Arbeiter, energ. u. gew. im inneren u. äußeren Verkehr, noch activ, mit Pa.-Zeugnissen, sucht entspr. Engagement. Gefl. Offerten sub Q. 468 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für unser Manufactur-, Band- u. Posamenten-Geschäft suchen wir **einen Buchhalter u. Correspondenten** per 1. October. Bedingung: **Kenntniß der Branche u. Prima-Referenzen.** [3402]

A. & L. Brieger,
Münsterberg.

Die Stelle des Verkäufers ist besetzt.

Eine altrenommirte **Wein-Großhandlung Berlins sucht für ihre eingeführten Touren in Posen u. Schlesien p. 1. Januar k. J. ein. gewandten, branchekundigen**

Reisenden,

gegen hohes Gehalt u. Spesen.

Es wird nur auf eine tüchtige Kraft reflectirt, und belieben sich Herren, welche genannte Provinzen mit Erfolg bereist haben, mit Angabe von Referenzen zu melden unter **J. H. 4392** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Solide Stellung 3361

f. j. Kaufm. (Reisender), Leinenbranche, der ca. 5000 Mark ins Geschäft geben kann, die hypoth. sichergest. werden. Offert. S. 95 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Wäschegeschäft** 2c. suche zum Antritt **per 1. October c.** einen **tüchtigen, soliden Commis,** Christ, mit schöner Handschrift. Kenntnisse der Branche und in schriftlichen Arbeiten Bedingung. [3354]

Bewerbungen mit Zeugniß-Copien, Photographie und Gehalts-Ansprüchen erbeten.

L. Müller, Neisse.

Für mein Specerei- und Eisen-Geschäft kann sich sofort ein **tüchtiger Commis** melden. [3388]

M. Silberstein,
Beuthen OS.

Einen Commis u. 1 Lehrling (Christ, polnisch) suche per 1. Oct. cr. für meine Modewaaren-Handlung.

August Mateyke, Rybnik.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per ersten October cr. einen

tüchtigen Verkäufer,

der auch guter **Decorateur** sein muß, sowie eine mit der **Schneiderei** vertraute [3307]

flotte Verkäuferin.

Off. mit Gehaltsanspr. u. Angabe der früheren Thätigkeit erbittet

M. Behmack, Bunzlau i. Schl.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen Verkäufer** für mein Kurz- u. Weißwaarengeschäft.

Konstadt. H. Freund.

Lederbranche.

Ein junger Mann,

event. auch ein solcher, der seine Lehrzeit erst kurz absolvirt hat, poln. sprechend, findet pr. 1. October Stellung. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 24686.

Für mein Getreide-Geschäft suche ich per 1. October einen soliden ordentlichen **jungen Mann** mit bescheidenen Gehalts-Ansprüchen.

Glatz. P. May.

Suche sofort ev 1. October einen tücht. ehrl. **j. Mann** fürs Cigarren- u. Delic.-Geschäft, der auch reisen muß. Kenntniß der Branche erwünscht. — Off. unt. St. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. Briefm. verb.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift, der im Manufactur- oder Leinen-Detail-Geschäft thätig war, wird gesucht unter Chiffre H. H. 82 Exped. Bresl. Ztg.

Per sofort oder 1. October suche ich einen **jungen Mann,** der in der **Getreidebranche** firm und mit der **einfachen Buchführung** vertraut ist. [3398]

Carl Boehm, Mühlenbesitzer,
Leobschütz.

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat u. der poln. Sprache mächtig ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. October eine dauernde Stellung. Gefl. Off. werd. unt. V. J. 100 postlag. Bauerwitz erb.

Suche per sofortigen Antritt für ein Herrengarderoben-Geschäft einen tüchtigen **jungen Mann,** der selbstständig verkaufen, decoriren und polnisch sprechen kann; Gehalt 600 M. bei freier Station. Off. mit Photographie an **Em. Epstein** in **Eisleben.** [3400

Für meine Lederhandlung suche einen **tüchtigen jungen Mann** per 1. October [3385]

S. Wagner,
Hirschberg in Schlesien.

Für meinen Sohn, welcher bereits 2 Jahr in der **Destillations- und Essigbranche** gelernt hat, **suche Stellung zur weiteren Ausbildung. A. Loewy,**
[3265] **Beuthen O.-Schl.**

Gesucht per 1. October cr.
ein zuverlässiger polnisch sprechender

Wirthschafts-Assistent,

Gehalt p. a. 300 M. u. freie Station.

Meldungen mit Zeugniß-Abschrift an das **Königl. Domainen-Amt Sternalitz, Post.** [3381]

Gesucht bald oder 1. October für ein Pferd [3389]

tüchtiger Staller,

der **Haus- u. Gartenarbeit** mitbesorgt. Lohn nach Leistungen 32 bis 36 Thaler. Zeugn. in Abschrift. **Königl. Oberförsterei Crummendorf Kr. Strehlen i. Schles.**

Lederbranche!

Ein Volontair oder jüngerer Commis sowie 1 Lehrling aus nur achtbarer Familie finden sogleich Stellung bei [3395]

J. J. Pinczower,
Liegnitz.

Ein Lehrling od. **Volontair** kann sich melden. [4290]

M. Grünwald,
Eisenwaarenhandlung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen. Selbstgeschriebene Meldungen sind zu richten an [4427]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft,
Paradiesstraße 16/18.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung gegen Vergütigung kann sich zum baldigen Antritt melden. [3375]

Heinrich Grünbaum,
Schweidnitzerstraße 6.

Ein Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, findet in mein. Tuch- u. Modewaarenhandlung bei freier Station sofort Stellung.

Louis Zobel,
[3366] **Ohlau.**

Ein Lehrling

von nicht zu kleiner Statur, Sohn anständiger Eltern, findet in meiner Seidenbandhandlung Stellung.

J. Mugdan jr., Ring 49.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung für ein Kleesaat- u. Commissionsgeschäft gesucht. Näheres bei **J. Weigert & Co.,** Friedr.-Wilhelmstr. 28.

Carl Hannes,

Namslau,

Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung sucht per bald **einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. [3397]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstr. 1, Kornecke,

2 Zimmer, 1. Etage, zum Comptoir zu vermiethen. [3357]

Carlsstr. 4/5 Schloßohle 8

sind die **Parterre-Localitäten nebst großem Kellerraume** sofort zu vermiethen. [4385]

Freiburgerstr. 30

2. Stock, bestehend in 6 Zimmern Badestube 2c. 2c., per 1. April 1888 für 625 Thlr. zu verm. [4384]

Sadowastr. 76,

Ecke Höfchenstraße,

herrschaftl. Wohnungen von 700 bis 1500 Mark bald zu vermiethen und sofort zu beziehen. [4388]

Friedrich-Wilhelmstr. 72,

Ecke Schwertstraße,

ist ein elegantes Quartier von sechs Zimmern, Bad und Nebenräumen, 3. Etage, per Michaelis zu verm.

Näheres daselbst bei [4376]

S. Sackur.

---

3 Zimmer und Balcon für 150 Thaler jährlich event. auch möblirt sofort beziehbar **Tauentzienstraße Nr. 53,** Möbel-Geschäft. Auch sind 20 Zimmer elegante Möbel sof. billigst zu verkaufen. [4382]

Zwingerpl. 2,

Ecke Schweidn.-Str.,

die sehr grose hochelegante 1. Etage, 10 Piecen, zu verm. 1672

Alexanderstr. 3, parterre,

eine Wohnung für 220 Thaler zu vermiethen. [4331]

Lessingstraße 9

ist die **1. Etage, 5 Zimmer incl. Saal,** 3 Cab., Küche und Beigelaß, per 1. October **billig** z. vermiethen. Näheres das. bei d. Haushälterin.

Höfchenstr. 1,

Ecke Museumsplatz,

Aussicht a. Museumsplatz, eine elegante Wohnung, 5 Zimmer, 1. Etage, 1500 Mark.

Moritzstraße 13

herrsch. 2. Etg. u. Part. (je 5 Zim., Bade- u. Mädchenzimm. und v. Beigelaß) nebst Gartenben. p. 1. Octbr. z. v.

Sonnenstraße 32

halbe 2. Etage per October, 600 M. Zu erf. durch den Haushälter.

Zum 1. April 1888

Gartenstr. 46a, Hochpart., feine herrschaftliche Wohnung mit Badecabinet und Balcon für 1500 Mark zu vermiethen. [4415]

Höfchenstraße 5,

1. Etage, im Ganzen od. getheilt, z. 1. October od. später zu vermiethen.

Auskunft beim Hausbälter od. bei **A. Grau,** Ohlauufer 17. [4425]

Klosterstr. 1a,

Promenadenseite, per 1. April k. J. eine Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, für 1000 Mark zu verm. [4424]

Näheres im Hutmacherladen.

Boden- u. Lagerräume

sind in Zwingerstr. 4 (Störhof) zu vermiethen. [2811]

Manufacturisten!

Ein großes, altes Geschäftslocal ist für eine (christl.) Tuch- u. Modewaaren-Handlung zu vermiethen und am 1. Januar 1888 zu beziehen.

Näheres bei **C. Krause, Rosenberg OS.** [3321]

Ein neuer Laden

mit 2 großen Schaufenstern nebst anstoßender Wohnung ist auf der **frequentesten Straße in Gleiwitz** bald zu vermiethen und zu beziehen.

W. Dickmann,
Gleiwitz.

Heinrichstr. 22, am Matthiasplatz,

sind **herrschaftliche Wohnungen** von 3—5 Zimmern per bald oder **später zu vermiethen.** [1675]

Näheres **Matthiasplatz 20.**

Alexanderstr. 26,

herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre ..	778	10	SSO 1	bedeckt.	
Aberdeen ...	773	13	NW 4	wolkig.	
Christiansund .	775	10	W 8	Regen.	
Kopenhagen ..	765	11	WSW 2	bedeckt.	
Stockholm	761	11	WSW 2	wolkig.	
Haparanda ...	751	9	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	768	4	SO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	776	12	O 3	wolkenlos.	
Brest	772	12	O 3	wolkenlos.	
Helder	760	13	N 3	wolkig.	
Sylt	768	13	NNW 4	wolkig.	
Hamburg	768	11	NW 1	bedeckt.	Gest. Vorm. Regen.
Swinemünde ..	766	14	NNW 3	wolkig.	Abends Regen.
Neufahrwasser	763	14	NW 1	Regen.	
Memel	762	15	NNW 4	bedeckt.	
Paris	771	10	N 3	h. bedeckt.	
Münster	769	10	N 3	bedeckt.	
Karlsruhe	765	13	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	766	14	SW 1	bedeckt.	Abds. u. Nchts. Reg.
München	766	14	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	766	13	still	Regen.	Starker Nebel.
Berlin	767	13	NNW 3	bedeckt.	
Wien	764	16	still	h. bedeckt.	
Breslau	765	14	still	bedeckt.	Nebel.
Isle d'Aix	770	20	ONO 5	wolkenlos.	
Nizza	763	20	O 1	wolkenlos.	
Triest	765	22	ONO 3	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Zone niederen Luftdrucks erstreckt sich von Nordskandinavien südwärts nach der Balkanhalbinsel, während über Grossbritannien ein hohes Maximum lagert. Bei schwachen, im Norden nördlichen, im Süden meist südwestlichen Winden ist das Wetter über Deutschland trübe, stellenweise regnerisch, im Norden meist etwas kühler, im Süden wärmer. In Süddeutschland ist ziemlich viel Regen gefallen. Altkirch und Karlsruhe hatten Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.